MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

87 (21.2.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-157534

Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 87. — Mannheim, Freitag, 21. Februar 1913. — (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Der polnische Nationalrat.

Ein Wort zur Ablehnung der Ostmarkenzulage.

Wie bekannt, bemühen sich die Polen seit einigen Jahren um die Schaffung eines Nationalrats, der als Zentralinstanz aller polnischen Organisationen in Preußen die Spitze jenes Staates im Staate bilden soll, zu dem das Polentum sich allmählich herangewachsen hat. Die Idee tauchte in den Zeiten auf, in denen das Enteignungsgesetz beraten und beschlossen wurde und stammte von dem Herrn von Kwcielski. Sie begegnete großen Schwierigkeiten. Welches sollen die Kompetenzen des Nationalrates sein und wie soll er zusammengesetzt werden. Es liegt auf der Hand, daß, wenn der Nationalrat wirklich eine Oberleitung bedeuten soll, sich die verschiedenen Interessen und Gruppen nur sehr schwer über seine Zusammensetzung einigen werden. Trotz dieser Schwierigkeiten macht die Idee, mit welcher sich das Deutschtum eingehend wird beschäftigen müssen, Fortschritte. Das geht aus einer Mitteilung des „Kurjer Poznanski" hervor, die wir in Uebersetzung wiedergeben. Das Blatt schreibt:

„Die Kommission, welche über das Projekt des Nationalrates berät und aus den Abgeordnetenfraktionen des Land- und Reichstages zusammengesetzt ist, in welche die Abgeordneten Fürst Radziwill, von Trompczynski, Dombek, Graf Mielzynski und als Vertreter Geistlicher Kurzewski, Dr. Mizerski, Dr. Laszewski, Wladislaus Seyda und Korfanty gehören, hat ihre Arbeiten beendet. Sie hat das den Fraktionen vorgelegte Projekt der Statuten des Nationalrates durchgesehen und wird diesen die Annahme des folgenden Projekts vorschlagen:

1. Der Nationalrat soll über die Allgemeinheit der nationalen Interessen wachen. Seine Tätigkeit soll nur eine beratende sein, er soll den Fonds, welcher zu Zwecken der nationalen Verteidigung gesammelt wird, verwalten.

2. Der Nationalrat soll sich aus allen Mitgliedern des Zentral-Wahlkomitees, ferner aus neun Delegierten der Abgeordnetenfraktionen und zwar aus zwei Mitgliedern des Herrenhauses, aus drei Mitgliedern des Landtages und vier Mitgliedern des Reichstages zusammensetzen. Der Vorsitzende des Nationalrates kann außerhalb des Kreises des Nationalrats gewählt werden. Der Nationalrat hat das Recht, Sachverständige mit beratender Stimme einzuberufen. Der Nationalrat besteht aus zwei Abteilungen, der kulturellen und wirtschaftlichen Abteilung. Die politischen Angelegenheiten dagegen erledigt das Plenum des Nationalrats.

Das Projekt der Abgeordnetenkommission unterscheidet sich vom Projekt des Zentralwahlkomitees sowohl durch den Organisationsbau, als auch durch die verminderte Kompetenz des Nationalrats, welche bis zur „beratenden Tätigkeit" reduziert wurde. Von der einen und auch der anderen Seite haben wir allerdings nur mit Projekten zu tun, welche jetzt durch die Konferenzen der betreffenden Faktoren einer näheren Durchsicht unterzogen werden. Das Projekt der Abgeordnetenkommission wird vorerst noch der Plenarsitzung der Abgeordnetenfraktionen unterbreitet werden. In jedem Falle muß es mit Freuden begrüßt werden, daß die Vorbereitungsarbeiten vorwärts schreiten. Wir müssen zuerst auf einer gemeinsamen nationalen Plattform stehen; spezielle Verbesserungen nach dieser oder jener Richtung hin können später beim allseitig guten Willen leicht ausgeführt werden; die Verbesserungen und Berichtigungen wird das praktische Leben diktieren."

Man sieht also: man hat zunächst die Kompetenzen eingeschränkt, um sich über die Zusammensetzung leichter einigen zu können. Es wäre aber falsch, wenn man von deutscher Seite deshalb die Bedeutsamkeit dieses weiteren Fortschritts der polnischen Staatsbildung unterschätzen wollte. Vorläufig mag der bloß beratende Nationalrat wenig bedeuten. Oberste Instanzen eines Staates lassen sich nicht mit einem Schlage schaffen, sie müssen langsam werden. Der Anfang ist mit dem beratenden Nationalrat gemacht. Der polnische Staat vervollkommnet sich; mehr und mehr steht das Deutschtum einer geschlossenen Organisation mit einem einheitlich politischen, gegen den deutschen Nationalstaat gerichteten Willen gegenüber. Was bleibt den Deutschen anders als Gegenwehr und Zusammenschluß?

Leider ist das Verständnis für die zwingende Notwendigkeit der deutschen Gegenwehr noch nicht Gemeingut des deutschen Volkes, ja, wir erleben das beschämende Schauspiel, daß eine Mehrheit der deutschen Volksvertretung der deutschen Gegenwehr direkt die Unterstützung versagt. Gestern sind im Reichstage die Ostmarkenzulagen gefallen. Das Zentrum im Bunde mit den Sozialdemokraten hat dem Polentum einen moralischen Erfolg erstritten, den dieses nicht minder einschätzen und fruktifizieren wird wie das Mißtrauensvotum des Reichstages gegen den Reichskanzler in der Enteignungsfrage. Die Reichspostbeamten, die in der Ostmark tätig sind oder aus anderen Teilen Deutschlands dorthin versetzt werden, müssen auf die teilweise recht beträchtlichen Zulagen, die sie vier Jahre hindurch bezogen, verzichten. Wir erhielten in letzter Zeit mehrfach Zuschriften aus süddeutschen Postbeamtenkreisen, die der lebhaften Entrüstung über die Streichung der Ostmarkenzulage durch Zentrum und Sozialdemokratie scharfen Ausdruck leihen. Diese Empörung wird über die unmittelbar betroffenen Kreise der Reichspostbeamten hinaus von allen nationalen Kreisen geteilt, um so mehr als jeder Tag neue Beweise für die bedrohliche Energie der nationalpolnischen Aktion liefert. Auf der einen Seite der polnische Nationalrat — auf der anderen die Ablehnung der Ostmarkenzulage durch eine Mehrheit der deutschen Volksvertretung, eine Ablehnung, die eine moralische Begünstigung des Polentums und eine wirtschaftlich-nationale Schwächung des ostmärkischen Deutschtums bedeutet.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

Von den Zuständen in Mexiko am Ende des letzten Jahres, also noch bevor die Hauptstadt selbst zum Schauplatz blutiger Kämpfe geworden, entwirft der Berichterstatter der Halbmonatsschrift „Süd- und Mittel-Amerika", ein trübes, aber offenbar zutreffendes Bild, und er weist zugleich auf die Schwierigkeiten hin, die sich für die Politik der Vereinigten Staaten ergeben. Er schreibt:

Am letzten Tage des Jahres 1912 blickte Mexiko auf mehr als zwei Jahre ununterbrochener Revolution zurück! Zwei Jahre des Rückschrittes, zwei Jahre fortschreitender Sittenverrohung, zwei Jahre des Niederganges der Industrie und des Handels, zwei Jahre der Zerstörung von Eigentum und Menschenleben, zwei Jahre nationaler Demütigung! Wer hätte derartiges vor einem Lustrum für möglich gehalten? Und kein Ende ist abzusehen! Früher pflegte man in Mexiko über die mittelamerikanischen Republiken fein zu lächeln, und heute? Heute ist Mexiko schlimmer daran als irgend eine Republik Zentralamerikas; wir sind im Begriff, das Gewonnene wieder zu verlieren, der Kredit ist dahin, fremde Kapitalien ziehen sich rasch zurück, und selbst der äußere Frieden ist bedroht. Die Zustände erinnern an diejenigen der vierziger und fünfziger Jahre des verflossenen Jahrhunderts. Und wozu all diese Opfer, alle diese Leiden? Ein wilder Taumel scheint die Mexikaner ergriffen zu haben, ein zügelloses Streben nach einem unverstandenen Ideal, nach rein demokratischer Regierung hat sie erfaßt und sie veranlaßt, das Bestehende zu zerstören. Wie wenig Mexiko reif ist für eine demokratische Regierung, beweist vor allem, daß es in zwei Jahren nicht imstande gewesen ist, den Unruhen ein Ende zu machen. Hätten die Bewohner wirklich Urteilskraft und Energie genug zu einer Selbstregierung, so würden sie das Räuber- und Revolutionswesen im Lande nicht dulden, sondern ihm mit den Waffen in der Hand ein Ende bereiten. Anstatt dessen freut sich die Mehrzahl über die schlimme Lage der Regierung, gerade als ob sie die ganze Sache nichts anginge. Das ist eine unheilvolle Blindheit, welche ein trübes Schicksal der Nation voraussehen läßt.

Nach Beendigung der Madero-Revolution im Mai 1911 nahmen weite Kreise an, daß Ruhe und Ordnung rasch zurückkehren würden, da ja die Erlangung alles dessen, um das man gekämpft hatte, nämlich das Aufhören der Diktatur und die Einführung der Wahlfreiheit, das Volk zufriedenstellen mußten. In diesem Glauben hatte wohl auch die Regierung der Vereinigten Staaten gehandelt, als sie die Revolution gegen Porfirio Diaz in so unzweideutiger Weise unterstützte. Wie sehr haben sich alle getäuscht, wie wenig kannten sie den Charakter des Mexikaners! Sicher bereut die amerikanische Regierung längst ihren Irrtum, sie hat sich selbst ins Fleisch geschnitten, amerikanische Kapitalisten haben bereits Millionen in Mexiko verloren, der Export ist stark zurückgegangen, die „friedliche Durchdringung" mittels amerikanischer Einwanderung hat aufgehört, und wenn die Verhältnisse in Mexiko sich nicht ändern, so wird man sich zu einer höchst peinlichen bewaffneten Aktion gezwungen sehen. Leute wie Porfirio Diaz sind in Mexiko nicht gerade häufig, und damit, daß irgend ein beliebiger Mann an die Spitze der Regierung gestellt wird, ist nichts getan. Die Zapatisten werden sich um einen solchen Wechsel der Person nicht kümmern, sie werden auch weiter rauben, morden und plündern. Die Vereinigten Staaten drohen jetzt, sie würden die Bewachung der Grenze einstellen und die Einführung von Waffen nicht mehr verhindern, falls der Präsident nicht amerikanisches Eigentum schützt. Ein solcher Schritt würde der Beginn der bewaffneten Intervention sein, denn er würde eine allgemeine Anarchie zur Folge haben, und die Amerikaner würden sich gezwungen sehen, ihre Truppen marschieren zu lassen; sicherlich würden sie wohl imstande sein, innerhalb kürzerer oder längerer

Feuilleton.

Ausstellung alter Meister der Sammlung Dr. Lanz.

Von Wolfgang Müller.

Die Ausstellung Lanz in der Kunsthalle, die wir s. Zt. selbst ausführlich gewürdigt haben, wird nunmehr in einem Aufsatz der Illustrierten Zeitung besprochen. Mit Erlaubnis des Verfassers bringen wir diesen Aufsatz. Er möge erinnern, daß die Sammlung bald der Oeffentlichkeit nicht mehr zugänglich und daher ein wiederholter Besuch zu empfehlen ist.

Wie viele Bücher und Bände geschrieben und gedruckt wurden, um uns einen Begriff zu geben von den Meisterwerken der Malerei vergangener Jahrhunderte: was sind Worte und Reproduktionen gegen die unmittelbare Anschauung, gegen das Erleben der großen Werke großer Meister! Kopf und Herz, Verstehen und Empfinden, das ist der Weg, den die Harmonie der Farbe und der Komposition zu unserm Innern finden muß.

Die großen Galerien bleiben daher immer die geeignetsten Stätten, um in den Bildwerken klassischer Epochen Kunstästhetik und mit ihr auch Kunst-, Kultur- und Weltgeschichte in der Anschauung zu erleben. Aber ihr gern gepriesener Vorzug, eine möglichst umfassende Anzahl von Meistern zu besitzen, wird oft zu ihrem Fehler, in dem Zuviel, in der Anhäufung aller Stile und aller Epochen keine einfache Uebersicht mehr zu geben. Hier sind es die privaten Sammlungen von Qualität und Ruf, die — zumal wenn ihrem Inhalt eine gewisse Entwicklungslinie zugrunde liegt — dem Kunstgenießer hohes Entzücken gewähren. Und man weiß, daß Leihausstellungen berühmter Sammlungen Privater stets außergewöhnlichen Zuspruch fanden.

Die Stadt Mannheim, deren wirtschaftliches Aufblühen eine bemerkenswerte Förderung der öffentlichen und privaten Kunstpflege im Gefolge hatte, ist in diesen Monaten in der glücklichen Lage, die hochbedeutende Sammlung des Mannheimer Großindustriellen Dr. Karl Lanz in ihrem qualitativ und kunsthistorisch markantesten Teil als Leihgabe öffentlich auszustellen.

Die Sammlung Dr. Lanz entstammt größtenteils der früheren Sammlung Marcell v. Nemes' in Budapest, in einzelnen besonderen Stücken der Galerie Sedelmayer, Paris, und, z. T. auf dem Wege über Budapest, den Sammlungen von Flersheim, Paris, Graf Muiszek, Paris, Ludwig XIV., Wannemaker, Philadelphia, Lord Howes, Gopsoll, und anderen berühmten Sammlungen. Ihr Charakteristikum liegt nicht nur in der Schönheit und dem Wert der einzelnen Stücke, sondern in gleichem Maße in der Geschlossenheit der kunsthistorischen Entwicklung. Quantitativ erreicht die Sammlung nicht den Umfang der früheren Galerie Nemes zur Zeit ihres vollen Bestandes. Aber inhaltlich entspricht sie im wesentlichen dem Programm Nemes', wie es in der Kunstliteratur wiederholt erörtert wurde: Umfassen der Geschichte der impressionistischen Malerei, diese im eigentlichen Sinne des Wortes und Begriffes genommen. Innerhalb dieses Programms beschränkt sich die Sammlung Dr. Lanz auf die drei klassischen Jahrhunderte vom Cinquecento bis zum Ausgang des achtzehnten Jahrhunderts. Die ausgestellten zweiundvierzig Gemälde alter Meister bilden etwa die Hälfte der Lanz'schen Galerie. Sie reichen von Lukas Cranach und dem Leonardokreis bis zu den Engländern und schließen dazwischen eine wahrhaft kostbare Sammlung der holländischen und flämischen Meister.

Daß die Maler der deutschen Blütezeit fehlen, entspricht durchaus dem oben bezeichneten Programm. Eine der Ausnahmen der deutschen Meister nach der Richtung der impressionistischen Malerei, Lukas Cranach, ist mit einem seiner bedeutendsten Werke aus dem Anfange des sechzehnten Jahrhunderts vertreten. Dieser in der Farbe sehr gut erhaltene „Kardinal Albrecht von Brandenburg als heiliger Hieronymus" ist typisch für den älteren Cranach in der farblichen Komposition wie anderseits auch in dem Mangel an Kraft und Charakterisierung.

Zwei Glanzstücke der Sammlung aus dem Leonardokreis repräsentieren die unvergängliche Epoche des Cinquecentos. Eine wundersam weiche „Madonna mit dem Kinde" von Giampetrino ist ganz Leonardo da Vinci. Die zarte Rundung des Kopfes, das Spiel des Mundes, die Beschäftigung der Hände, der Gleichklang in der Behandlung der Haare, die anatomisch pointierte Drehung des Kindes. Und diese edlen Farben, die eindringen und nachklingen, deren Kraft und Fülle Jahrhunderte nichts anhaben konnten! Das Bild, von der Sammlung Nemes bei Walsh Porter, hing früher als echter Leonardo in der Sammlung des Majors Price, wurde dann von Berenson und Venturi und in der neueren Zeit von Bode dem Leonardo-Schüler Giovanni Pietro Ricci, genannt Giampetrino (auch Pedrini), zugewiesen; bei der bekannten Arbeitsweise Leonardos ist jedoch ein eigenhändiger Anteil des Meisters durchaus wahrscheinlich. Zahlreiche ältere Wiederholungen bestätigen die Bedeutung des Werkes, das zu den schönsten der Hochrenaissance zählt. Nicht weniger bedeutend gilt die um 1510 entstandene „Salome mit dem Kopf Johannis des Täufers" des Leonardo-Schülers Andrea Solario, einst im Besitze König Ludwigs XIV. von Frankreich. Auch hier die Leonardische Pracht der Farbe mit Vollendung in der Behandlung des Lichtes, verbunden mit einer Solario in seiner späteren Zeit eigenen Schärfe der Zeichnung. Die Charakterisierungskunst tritt überwältigend hervor in der gegensätzlichen Darstellung der Salome, des Johanneshauptes und des Henkerarmes; der starke Anteil der Hände am Gesamteindruck der Komposition und die Behandlung des Mundes zeigen den Einfluß Leonardos.

Von der italienischen Hochrenaissance führt uns die Ausstellung zur Blütezeit der niederländischen Kunst, zu den Meistern der flämischen und holländischen Schulen. Sechsundzwanzig Gemälde (über zwanzig Niederländer der Sammlung Dr. Lanz wurden nicht ausgestellt), fast alle Werke

Zeit Ruhe zu schaffen, aber sie müßten nachher das Land dauernd okkupieren und so viele amerikanische Einwanderer ins Innere bringen, als diese an Zahl die Mexikaner überwögen, eine schwierige, langwierige und kostspielige Aufgabe; die friedliche Durchdringung wäre billiger und bequemer gewesen.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 20. Februar 1913.

Mit der Reichstagsauflösung

rechnet man vielfach in parlamentarischen Kreisen, wie die „Voss. Ztg." in einem längeren Artikel ausführt. Die Deckungsfrage werde wahrscheinlich den Anlaß bieten:

Um Ostern herum soll die neue Wehrvorlage eingehen. Sie wird außerordentliche Anforderungen an die Opferfreudigkeit des Volkes und der Volksvertretung stellen. Dank der Prinzipienreiterei der „roten 110", die jede Verstärkung des Heeres verweigern, hat das Zentrum es in der Hand, jede Forderung zur Annahme oder zu Fall zu bringen. Die Regierung ist daher vom Zentrum abhängig. Indessen bis auf weiteres wird man bezweifeln dürfen, daß das Zentrum sich wieder in eine Lage bringen wird wie beim Kampf um das Septennat. Eine Auflösung um eine Wehrfrage könnte den Klerikalen heute schlechter bekommen als damals. Die auswärtigen Beziehungen sind zu unsicher, die Lehren des Balkankrieges zu eindringlich, als daß sich nicht die Volksstimmung mit überwältigender Kraft gegen das Zentrum richten sollte, wenn es im Ernst seine Macht mißbrauchte, um mit Hilfe der Sozialdemokratie der Wehrvorlage den Garaus zu machen. Deshalb braucht man deren Ablehnung noch nicht für wahrscheinlich zu halten, obwohl das Zentrum es an Nadelstichen nicht fehlen lassen wird, es sei denn, daß der Bundesrat inzwischen beschlossen oder in Aussicht gestellt hat, der gestern vom Reichstag angenommenen Vorlage über die Aufhebung des Jesuitengesetzes zuzustimmen. Daß der Bundesrat zu dieser Verleugnung seiner früheren Haltung bereit sei, nachdem Herr v. Hertling sein Mitglied geworden ist, wird man vorerst nicht glauben. Geschähe es, so erhöbe sich gegen Herrn von Bethmann-Hollweg ein Sturm, der ihm vielleicht noch gefährlicher würde als alle Angriffe des Zentrums.

Aber wenn die Wehrvorlage selbst schwerlich den Anlaß zur Auflösung des Reichstags bieten wird, so kann es Ernst werden bei der Deckung der Kosten. Und wie sich hier die Verhältnisse gestalten werden, läßt sich noch nicht voraussehen. Die Konservativen bekämpfen nach wie vor mit heiligem Eifer die allgemeine Besitzsteuer. Herr von Dewitz scheint zu befürchten, daß die Vermögenszuwachssteuer, die angeblich der Reichsschatzsekretär vorbereitet, die Erbanfallsteuer einschließe, wogegen er alsbald seine warnende Stimme erhebt. Herr von Frege empfiehlt in der „Kreuzzeitung" angelegentlichst eine „kulant auszubildende Quittungssteuer" und „vor allem Inseraten- und Reklame-Steuer". Er schreibt:

„Bewußt muß man sich sein, daß die Presse letzteren Steuern energisch widersprechen wird. Wenn man aber bedenken wollte, wie leicht Millionen durch geschickte Reklame erworben werden (man könnte klassische Beispiele nennen), dann wird niemand, dem es auf objektive Beurteilung ankommt, leugnen können, daß hier noch das Geld aus den Reklametafeln usw. nicht nur auf, sondern auch an der Straße liegt."

Es ist herzerquickend, zu sehen, wie gern die Agrarier Steuern bewilligen, die nicht sie, sondern andere Leute zahlen sollen. Jedenfalls werden bei der Deckungsfrage die Geister hitzig aufeinander platzen. Wie sich schließlich die Parteien gruppieren, wird wesentlich von den Vorschlägen der Regierung abhängen. Es wird sich auch dann erst endgültig zeigen, gegen wen sich eine etwaige Auflösung des Reichstags richtet. Allein daß sie möglich, vielleicht beabsichtigt ist, wird man nicht verkennen dürfen. Denn Herr von Bethmann-Hollweg wird froh sein, den heutigen Reichstag los zu werden, und er wird vielleicht meinen, es gebe keine bessere Zeit und Gelegenheit, eine ihm erwünschtere Zusammensetzung des Parlaments zu erlangen, als das Jahr hochgehender nationaler Empfindung, der Erinnerung an die Freiheitskriege und der Sorgen um die Erhaltung des Weltfriedens.

Deutsches Reich.

— **Zur Neuregelung der Sonntagsruhe für Handel und Gewerbe.** Der Entwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, dessen wesentliche Bestimmungen bereits bekannt gegeben sind, liegt zurzeit dem Bundesrate vor und wird von ihm durchberaten. Er dürfte in nicht ferner Zeit an den Reichstag gelangen. Weiter ist beabsichtigt, auch die Frage der gewerblichen Sonntagsruhe neu zu prüfen. Als Regel gilt für die gewerblichen Betriebe auf Grund des Paragr. 105b G.O. die volle Sonntagsruhe, doch kann der Bundesrat auf Grund des Paragr. 105c und d Ausnahmen unter bestimmten Voraussetzungen erlassen. Die geltenden Ausnahmebestimmungen sollen demnächst einer Beratung unterworfen werden. Hierbei wird u. a. die Frage, ob die volle Arbeitsruhe an den Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertagen für die Arbeitnehmer in den Metall-, Hütten- und Walzwerken durchzuführen ist, einer besonderen Prüfung unterzogen werden. Insbesondere werden die Verhältnisse der Zinkhüttenarbeiter in dieser Hinsicht einer Prüfung unterzogen werden, wobei in Frage steht, ob für die Zinkschmelzer an den drei höchsten Feiertagen die völlige Arbeitsfreiheit vorzuschreiben ist und ob an diesen Tagen an den Reduktionsöfen die Arbeit völlig zu ruhen hat.

— **Sieg der Ritterschaft in der mecklenburgischen Verfassungsfrage.** Im letzten Landtagsabschiede kündigte der Großherzog der Ritterschaft und Landschaft die Einberufung eines außerordentlichen Landtags, eine neue Verfassungsvorlage, für den Fall ihrer Ablehnung ihre Oktroyierung an. Die Regierung ließ sogar schon die Kommissarienwohnung in der einen Landtagsstadt Malchin kündigen und das Zubehör dieser Wohnung öffentlich versteigern. Von gut unterrichteter Seite erfährt die „Voss. Ztg." aber soeben, daß die maßgebenden Schweriner Regierungsstellen der drohenden Ritterschaft gegenüber nachgegeben haben. Seit einiger Zeit haben privatim Verhandlungen zwischen führenden Mitgliedern der Ritterschaft und dem Schweriner Ministerium geschwebt. Diese haben zu einem völligen Sieg der Ritterschaft geführt. Es wird dem außerordentlichen Landtage, der Ende April oder Mitte Mai zusammentritt, eine Vorlage gemacht werden, deren Inhalt die Bürgermeister zur Ablehnung zwingen muß. Dann beabsichtigt man, diese neue Verfassungsvorlage unter Beihilfe der Ritterschaft zu oktroyieren.

— **Um das Mandat Schaedlers.** Um das Reichstagsmandat des verstorbenen Propstes Schaedler für Bamberg bewerben sich drei Mitglieder des Zentrums, der Domprediger Leicht, Kommerzienrat Eitzenberger und der Landtagsabgeordnete Gymnasialdirektor Schlittenbauer in Bamberg. Die Liberalen wollen den Zahnarzt Amende als Gegenkandidaten aufstellen.

— **Zur Jahrhundertfeier der Befreiungskriege.** Das preußische Kultusministerium hat den Provinzialschulkollegien bestimmte Anweisungen zugehen lassen, die sich auf würdige, festliche Veranstaltungen in den Schulen beziehen. Am 10. März soll danach kein Unterricht stattfinden, und es soll in allen Schulen eine Festfeier abgehalten werden, deren besondere Ausgestaltung den Schulen im einzelnen überlassen ist. Ferner soll der Festgottesdienst, der in den einzelnen Städten und Orten angeordnet wird, von den Schulen besucht werden, worüber Anordnungen je nach den betreffenden lokalen Verhältnissen getroffen werden können. Weiter ist geplant, sowohl zur Feier der 100jährigen Wiederkehr des Jahres der Befreiungskriege als auch aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers in den Schulen der Monarchie Prämien zum dauernden Gedächtnis an die Gedenktage verteilen zu lassen. Es sollen Festschriften, die für die Jubiläen eigens verfaßt sind, zur Verteilung gelangen.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 21. Februar 1913.

Besuch Mannheims durch das Militärluftschiff „Z 1".

Das Militärluftschiff „Z 1", das gegenwärtig in Baden-Oos stationiert ist und in letzter Zeit fast täglich Uebungsfahrten unternahm, erschien heute vormittag kurz vor 11 Uhr zum ersten Male über Mannheim. Der Luftkreuzer, dessen Besuch uns von Friedrichsfeld aus angezeigt wurde, hatte vorher Heidelberg überflogen und wandte sich dann Mannheim zu. Infolge des Dunstes, der infolge der Kälte im Osten lagerte und keinen allzu großen Fernblick gestattete, wurde das Luftschiff von unserem Standort erst sichtbar, als es bereits die östliche Oberstadt passierte. Er fuhr dann in etwa 300 Meter Höhe parallel zu den Planken bis nach Ludwigshafen, wo es nach Süden wendete und auf der Höhe des Waldparks wieder nach Osten einbog, um sich wieder der Bergstraße zuzuwenden. Wie immer sammelten sich auf Straßen und Plätzen und Dächern zahlreiche Gruppen von Erwachsenen und Kindern und begrüßten den Luftkreuzer, der von der Sonne hell bestrahlt, sich mit seiner gelblich schimmernden Hülle prachtvoll vom blauen Himmel abhob, auf das herzlichste. Die Grüße wurden von der Besatzung lebhaft erwidert. Vor allem ist bei der Beobachtung des Fluges die große Geschwindigkeit und die Sicherheit und Leichtigkeit des Kolosses bei den Schwenkungen aufgefallen.

Wie uns mitgeteilt wird, wurde bei dem Passieren der östlichen Oberstadt ein Kuvert herabgeworfen, das vor dem Hause M 4, 1, in dem sich das Bureau des Grund- und Hausbesitzervereins befindet, niederfiel. Es enthielt 20 Ansichtspostkarten, und hatte folgende Aufschrift: „An Bord des Luftschiffes „Z 1". Der ehrliche Finder wird freundlichst gebeten, einliegende Briefschaften in den nächsten Briefkasten zu werfen." Der Finder, ein Beamter des Grund- und Hausbesitzervereins, entledigte sich gewissenhaft und prompt dieser Aufgabe. Die meisten Kartengrüße wurden über Heidelberg geschrieben. In den Garten des Bahnwarts der Hafenbahn am Schleusenweg fiel ein Paket mit 25 Ansichtspostkarten nieder, die von Herrn Heinrich Schlerf jr. gefunden und der Post übergeben wurden. Die eine an den Finder selbst gerichtete Postkarte trug die Aufschrift: „Herzliche Grüße von „Z 1" aus hohen Lüften für Besorgung der Luftpost. Bublitz, Wachtmeister, Telegraphen-Bataillon 4, Karlsruhe." Auf der Rückseite ist die Kaserne des Telegraphen-Bataillons Karlsruhe abgebildet. Die Karten waren meist nach Karlsruhe und Berlin adressiert. Einige Karten waren unfrankiert und trugen den Vermerk: „Wir haben hier oben keine Marken mehr." Noch ca. 15 Meter seitwärts und die Luftpost wäre in den Schleusengraben gefallen.

* **Aus dem Staatsdienst entlassen** wurde Professor Otto Heinrich am Reuchlin-Gymnasium in Pforzheim auf sein Ansuchen unter Belassung des Titels Professor.

* **Kein Rücktritt des Oberlandesgerichtspräsidenten.** Die von einem Karlsruher Korrespondenz-Bureau verbreitete Meldung von einem bevorstehenden Rücktritt des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Dorner bewahrheitet sich nicht. Wie der „Bad. Landesztg." aus ganz zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, erfreut sich Geh. Rat Dorner der besten Gesundheit.

— **Eine Tagung der Allgemeinen Vereinigung deutscher Buchhandlungs-Gehilfen für Südbaden und Elsaß-Lothringen,** zu der zahlreiche Vertreter aus dem Lande und dem Elsaß erschienen waren, fand am Sonntag in Karlsruhe statt. Es wurde vor allem ein Entwurf von Satzungsänderungen bei reger Debatte durchberaten und beschlossen, außer der bisherigen Kasse für Stellenlose noch eine Solidaritäts- Notfall- und Hinterbliebenen- Unterstützung ins Leben zu rufen. Daraufhin dürfte sich der rührigen Organisation manches neue Mitglied anschließen. Als Ort der nächsten Tagung wurde Zabern i. Elsaß gewählt.

* **Für Wander- und Naturfreunde** bietet zurzeit ein Ausflug zu den Wasserfällen des Schwarzwaldes ein unvergleichlich schönes Ziel. Infolge des beständigen Frostwetters haben die in den Wassern liegenden Felsblöcke die Gestalt von großen Kristallen, geschmückt mit farbig schillerndem Laub, und zwischen Eisdecken hindurch stürzen die Wasser tosend, ruhelos, unaufhaltsam, tosend. Ein Aufstieg zu den Wasserfällen bei Allerheiligen von Oppenau, oder zu den Gerstelbachfällen von Bühlertal aus läßt sich leicht mit einem Tagesausflug bewerkstelligen. In den zahlreichen Hotels der Wasserfallgebiete harrt der Gäste gute Bewirtung.

* **Wasserfahrt Basel-Rotterdam.** Der Wasserfahrverein St. Johann hat, wie mitgeteilt, beschlossen, im kommenden Sommer eine große Wasserfahrt Basel - Straßburg-Speyer-Mannheim-Worms-Mainz-Koblenz - Bonn - Köln - Düsseldorf-Duisburg - Zanten - Emmerich-Nijmegen - Bommel - Corcum - Rotterdam auszuführen. Für die Durchführung dieser Fahrt sind zehn Tage in Aussicht genommen; davon sind sieben Tage für die Hinfahrt bestimmt. Die durchschnittliche Tagesleistung dürfte etwa 300 Km. betragen. Vorgesehen ist zunächst die Besichtigung der Stadt und des Weltmeerhafens von Rotterdam, dem sich am folgenden Tag eine Bahnfahrt nach Brüssel anschließt. Die Rückkehr erfolgt über Luxemburg-Metz-Straßburg. Die obligatorischen Reisekosten betragen ca. Frs. 130.— pro Person und sind darin inbegriffen: freie Wasserfahrt bis Rotterdam, sämtliche Quartiere, die Nacht- und Morgenessen und die Bahnfahrt Rotterdam-Basel. Der Wasserfahrverein St. Johann hat zur Ausführung dieser Fahrt ein neues Langschiff anfertigen lassen, so daß die Fahrtgelegenheit für die Teilnehmer eine sichere sein wird. Zur Durchführung dieser Reise ist eine Teilnehmerzahl von 30—35 im Minimum notwendig. Reiseliebhaber können sich in die im Junfthaus zur Mägd aufliegende Teilnehmerliste einzeichnen lassen. Die Zeit und Art der Durchführung werden in den Zusammenkünften der Reiseteilnehmer noch eingehend besprochen werden.

* **Flugsportlicher Vortrag.** Wie bereits bekannt gegeben worden ist, veranstalten die hiesigen flugsportlichen Vereine, die Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Luftflottenvereins, der Oberrheinische Verein für Luftschiffahrt „Zähringen" und der Verein für Flugwesen e. V. Mannheim, veranlaßt durch den großen Erfolg, den diese Vereine bei dem letzten Vortrag des Herrn Ingenieur Schlegel hatten, wieder einen Lichtbildervortrag. Diesmal wird Herr Diplomingenieur Roland Eisenlohr aus Mannheim, der Sohn unseres früheren Stadtbaurates, der z. Zt. in Straßburg i. Els. tätig ist, über das hochaktuelle Thema sprechen: „Der flugtechnische Wettbewerb zwischen Deutschland und Frankreich". Wir zweifeln nicht, daß auch diesmal wieder der Friedrichsparksaal nicht ausreichen wird, um die Menge der Zuhörer zu fassen, da Herrn Diplomingenieur R. Eisenlohr der Ruf eines sehr interessant Vortragenden vorausgeht und er außerdem sehr gelungene Lichtbilder bringen wird. Da er auch einige Modelle von Flugzeugen ausstellen wird, so empfiehlt es sich, rechtzeitig sich einzufinden, um noch vor dem Vortrag Gelegenheit zu haben, die Modelle zu besichtigen.

---

der Malerei und der Kunstgeschichte, bringen uns das siebzehnte Jahrhundert nahe. Eine solche Anzahl qualitativ so hochwertiger Bilder einer Epoche dürften nicht viele Privatsammlungen besitzen. Es sei daran erinnert, daß auf der Ausstellung holländischer Gemälde in Newyork gelegentlich der Hudsonfeier 1909, auf der hundertfünfzig Niederländer als Leihstücke zusammenkamen, die Privatsammlungen (Pierpont Morgan, Widener, Johnson, Huntington, Altmann, Gould usw.) nur je sechs bis sechzehn Werke stellen konnten.

In großen Abmessungen tritt uns in den „Amoretten mit Fruchtgewinden" ein schöner Rubens als das Haupt der flandrischen Schule entgegen. Das Bild, ursprünglich ein Teil eines Plafonds, muß nach 1630 entstanden sein, denn dem einen bacchantisch lusthaften Kerlchen hat Rubens die Augen seiner zweiten Gattin Helene Fourment gegeben. Der Früchtekranz des Bildes ist von Franz Snyders gemalt, dem häufigen Mitarbeiter Rubens auf Tierstücken und Stilleben. Snyders selbst ist mit einem seiner besten Stilleben vertreten.

Der zweite bedeutende Maler der flämischen Schule, Jakob Jordaens, gibt uns in einem grandios packenden „Hiob" ein Beispiel, wie der Impressionismus der Farben kraftvoll gesteigert werden kann, ohne in die Uebertreibungen der modernen Malerei, des sogenannten reinen Impressionismus, zu verfallen. Jan Brueghel (Sammtbrueghel) betätigt in einem vorzüglichen Blumenstück seine Meisterschaft in der Behandlung von Motiven der Kleinmalerei.

Die „Engelgruppe" und die mythologische „Krönung" von Anthonis van Dyck dürften in der Zeit von 1622 bis 1630 entstanden sein. Sie zeigen neben den deutlichen Einflüssen von Rubens und Tizian blühende van Dickische Koloristik.

Von David Teniers d. J. besitzt die Sammlung zwei Werke, den nicht ausgestellten „Raucher" aus dem Jahre 1667 und die zur Leihausstellung gegebene kraftvoll aufgefaßte Szene „Der König trinkt", ein ausgezeichnetes Stück aus Teniers' bester Zeit; eine Replik befindet sich im Pradomuseum in Madrid.

Die beiden Größten der holländischen Meister lernen wir in zwei ebenso schönen wie typischen Werken kennen. Frans Hals in einem farbenprächtigen „Schalksnarr" aus der Zeit seiner Doelenstücke (etwa 1635). Die Wärme und Leuchtkraft des breit und kräftig aufgetragenen Rotbraunes stehen in koloristisch lebendigem Kontrast zu dem begleitenden Goldgelb; Realistik und Humor der kecken Auffassung und die ausgeglichene Technik machen uns den Haarlemer Meister sehr besonders wert.

Von Frans Hals wenden wir uns zu Rembrandt. In einem kleinen, aber feinen Stück „König David mit der Harfe" fühlen und empfinden wir die ganze Rembrandtsche Kunst der malerischen Darstellung und darüber hinaus Rembrandt selbst. Das Bild ist 1651 entstanden, also in seiner reifsten Zeit, zwischen der „Nachtwache" und den „Staalmeesters". Seine Gattin Saskia war gestorben, seine materiellen Verhältnisse werden zerrüttet, sein Wesen düster und verschlossen. Nahm Rembrandt zu seinem „König David" das Modell aus dem Amsterdamer Getto, so mag der grübelnde Zug Rembrandts eigenes Wesen nach den Jahren reich genossener Lebensfreude widerspiegeln, zumal der Meister in seinen späteren Bildern neben dem Ausdruck des Charakters auch augenblickliche Stimmungen und Empfindungen wiederzugeben liebte. Ueber diese Nebensachen hinaus fesselt uns im „König David" das individuelle Gepräge Rembrandts, die hohe malerische Gebundenheit der Farben, das klassisch gewordene farbliche Helldunkel, die beweglichen Lichteffekte des Gesichts, der Krone und des Harfenkopfes.

Dem „Bad der Diana" des Rembrandt-Schülers Eeckhout fehlt trotz Rembrandtischer Maltechnik die tiefere Auffassung, während wir an drei Bildern von Nicolaes Maes — „Glückliche Mutter" von 1655, „Alte Frau" und „Bogenschütze" — den Einfluß Rembrandts bis zum Durchbruch des eigenen Stils verfolgen.

Die holländischen Landschafter stellen acht ausgezeichnete Bilder. Avercamp eine „Winterlandschaft mit Schlittschuhläufern" Ponacker eine dramatisch belebte „Fähre", Cuyp eine seiner besten Marinen, „Stille See mit Schiffen" von 1656, Wouwants eine feine, freundliche „Landschaft mit Jägern" von 1675. Von Jan van Goyen stellt die aus dem Jahre 1646, also seiner letzten Zeit datierte „Küste von Scheveningen" eines seiner berühmten holländischen Küstenbilder dar. Die bewegte Stimmung der Fischer, der Zusammenklang der dünenhellen Farben, der satte Luftton halten den Beschauer lange vor dem Bilde fest. Van Goyens „Heimkehr von der Hochzeit" (1648) weist im Farblichen wie in der Behandlung des Figürlichen alle Vorzüge und Schwächen des Meisters auf.

Ein Hauptstück der Sammlung bietet uns Jakob van Ruisdaels große und wertvolle „Landschaft mit Häusern". Dem Maler ist es hier gelungen, in dem Ausklingen der dramatischen Stimmung nach dem Gewittersturm die Entspannung in Natur und Mensch nach schwerem Druck wahrhaft befreiend zu schildern. Köstlich sind die Farbenstimmungen der Bäume und des Himmels, der Dreiklang von weiterziehenden düstergrauen Wolken, hellgelber Fahle des Horizonts und Wiedererwachen der frischen Bläue des Himmels, gegen die der weiß und steil aufsteigende Rauch erfrischend kontrastiert. Ein etwas kleinerer „Heraufziehender Sturm" von Ruisdael ist nicht ausgestellt. Ein sehr wertvolles Werk von hoher Qualität enthält die Sammlung in dem ausgestellten Hobbema. Diese in den Häusern und Kähnen anscheinend stark nachgedunkelte „Landschaft mit Kähnen" bestrickt in hohem Maße durch die friedliche Ruhe der Komposition und den so geschätzten Zauber der Farbe der besten Hobbemas.

Eine Reihe von Stilleben ersten Ranges schließt an das große Stilleben von Snyders an: de Heem, Abraham van Beyeren, Wilhelm Kalf mit zweien seiner mystischen Stilleben (1659) und schließlich Jan van Huysum mit einem seiner besten Blumenstücke.

Den Uebergang von den Holländern des sieb-

MARCHIVUM

Es sind dies Modelle von Landflugzeugen, und zwar: ein Wright-Doppeldecker, Maurice Farman-Doppeldecker und Nieuport-Eindecker; von Wasserflugzeugen: ein Eindecker, ein Pfeildoppeldecker und ein Flugboot (System Dormet Levöque).

* **Der Familienabend,** den die vereinigten hiesigen Bibelkränzchen am Sonntag abend im Friedrichspark veranstalteten, sollte dem Gedächtnis an die großen Ereignisse dienen, die sich jetzt vor 100 Jahren anbahnten. Herr Stadtvikar Dahmer schilderte in fesselnder Weise den Gang der Geschichte in dem großen Jahr 1813, die Katastrophe Napoleons im Winter, mit welcher „hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht", das Morgenrot der Erhebung des deutschen Volkes in den Frühlingstagen, das dann in der Völkerschlacht zu Leipzig zum hellen Sonnenglanz der Freiheit wurde. Eben aus jener Zeit des „Morgenrots" gab eine dramatische Aufführung, die von Herrn Boberz einstudiert und von Mitgliedern des „B. K. vortrefflich gespielt war, ein lebendiges und anschauliches Bild. Der Vortrag und die dramatische Aufführung, die gewissermaßen die beiden Brennpunkte des Abends bildeten, waren umrahmt von Vorträgen des Posaunenchors, Deklamationen, gemeinsamen Gesängen, von musikalischen Darbietungen, die von einigen jungen Musikfreunden (Herren Blau, Hesse, Himmele, Rössig, Hauck) in vortrefflicher Weise zum Vortrag gebracht wurden. Der ganze Abend war von dem Bewußtsein getragen, daß eine christliche Vereinigung, wie es das Bibelkränzchen ist, doppelt Recht und Pflicht hat, die Ereignisse vor 100 Jahren zu feiern; denn deutsche Kraft hat die Befreiung zwar vollbracht, aber diese deutsche Kraft hat ihr Bestes empfangen von der religiösen und sittlichen Kraft des Christentums. Die Veranstaltung war überaus gut besucht; der große Saal des Friedrichsparkes war bis auf den letzten Platz besetzt und manche mußten sich noch mit einem Stehplatz begnügen. Dankbar werden es viele Eltern begrüßt haben, daß der Abend pünktlich begonnen und geschlossen wurde, wenn dabei auch leider einige Programmnummern ausfallen mußten. — Uebrigens bezeichnet der etwas altmodisch, aber auch gemütlich klingende Name „Bibelkränzchen" ganz gut, was diese Jugendorganisation für Schüler höherer Lehranstalten will. Sie ladet unter diesen alle ein, die ein Bedürfnis nach Pflege gemeinsamen religiösen Lebens haben. In zwanglosen, gemütlichen Zusammenkünften werden da alle möglichen die Jugend beschäftigenden Fragen besprochen; regelmäßig finden auch freie, dem jugendlichen Fassungsvermögen angepaßte biblische Besprechungen statt. Weil aber die Vergangenheit lehrt, daß die Weltgeschichte viele ihrer besten Männer und besten Zeiten dem sittlich und religiös stärkenden Einfluß des biblischen Geistes verdankt, betrachten die sogen. „Bibelkränzchen" das Studium der Bibel als die Hauptsache, die sie nicht nur als Pflicht, sondern als Vorrecht empfinden. In keinem andern Buch ist solch ein Geist des Heldentums edelster Art zu finden. Wir müssen deshalb die Bibel trotz ihres Alters als eines der besten und notwendigsten Erziehungsbücher für die gebildete christliche Jugend von heute ansehen. — Die Zusammenkünfte im „B. K." finden statt jeden Mittwoch um 6 Uhr in U 3, 23 und im Konfirmandensaal der Friedenskirche.

* **Passionsvortrag.** Die hiesige kirchlich positive Vereinigung hatte für den ersten Passionsvortrag einen Redner gewonnen, der die Zuhörer so recht einführen konnte in die Passion des Herrn und ihnen eine weihevolle Stunde bereiten. Herr Professor Dr. Hadorn-Bern sprach in der vollbesetzten Trinitatiskirche über „Gelitten unter Pontius Pilatus" und führte dabei in tiefempfundenen Worten aus: Dem modernen Menschen ist das Kreuz Christi vielfach in Nebel gehüllt. Er sieht nur noch ein schwarzes Fragezeichen aus dem Nebel auftauchen. Und doch — immer wieder zieht es ihn zum Kreuze hin. Die Frage wird laut: Was soll das Kreuz bedeuten? Ist der Kreuzestod Jesu nur eine geschichtliche Tatsache, die uns mit Staunen erfüllt? Fühlen wir nur Mitleid und hegen hohe Bewunderung der Heldengröße? Oder ist's der Aberglaube, der einen Fetischdienst mit dem Kreuze hervorgerufen hat? Kann uns die Bewunderung der Heldengröße Liebe und Frieden geben? — Die Not allein ist es, die uns zum Kreuze zieht, die Not, die in der Sünde ihre Wurzel hat. Doch bringt nicht einzig das Sterben des Heilands der Seelennot Erlösung. Das Geheimnis der Versöhnung mit Gott liegt vielmehr in dem furchtbaren physischen und seelischen Leiden. Wie groß muß die Menschheitssünde sein, wenn der Gottessohn leiden mußte, wie nie ein Mensch gelitten hat. Was hülfe es dem Menschen, wenn nur die Größe dieser Sünde durch das Leiden offenbar geworden wäre. Das „Gelitten unter Pontius Pilatus" hat uns mehr gebracht, die Erlösung von unseren Sünden.

* **Leichenländung.** Der in der Wieblinger Nagelfabrik beschäftigte Portier Friedrich Fleck ländete gestern nachmittag etwa 100 Meter unterhalb der Nagelfabrik die Leiche eines ca. 18 Jahre alten unbekannten Mädchens. Vermutlich handelt es sich um die seit 27. Januar gesuchte Tochter des Brunnenmeisters Sauckel (Emma Sauckel) von Neckargemünd.

* **Aus dem Vorort Sandhofen.** Als gestern vormittag gegen 12 Uhr der Geschäftswagen des hiesigen Metzgermeisters Chr. Mäder auf den Kirschgartshäuserhof fuhr, begegneten ihm zwei schwere, zusammengehängte Wagen. Beim Ausweichen rannte der hintere der beiden Wagen, der zu kurz angekoppelt war, derart mit der Deichsel gegen das leichte Gefährt des Herrn Mäder, daß dieses umgeworfen wurde. Der Lenker des Metzgerwagens, Herr Karl Mäder, sowie der mitfahrende Herr A. Schmitt von hier, kamen unter den Wagen zu liegen, erlitten jedoch zum Glück keine nennenswerten Verletzungen; auch das Pferd kam heil davon. Der Geschäftswagen aber wurde dermaßen beschädigt, daß er zerlegt und auf einem requirierten Wagen heimgeschafft werden mußte.

Vereinsnachrichten.

* **Sängerkranz Mannheim.** Die am 11. ds. Mts. im Lokale der Kaisersäle stattgefundene ordentliche Generalversammlung wurde in Verhinderung des ersten Präsidenten vom zweiten Präsidenten, Herrn Bellrath geleitet. Dieser erstattete auch nach der Protokollverlesung durch den ersten Schriftführer, Herrn Heller, und nachdem der im verflossenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder, Schlachthofdirektor Geh. Veterinärrat Fuchs und Kaufmann Haaf, gedacht worden war, den Jahresbericht. Aus ihm war ein rege pulsierendes Vereinsleben zu ersehen, das in einer stattlichen Mitgliederzahl, gutbesuchten Vereinsveranstaltungen, Konzerten etc., besonders aber in der regen Sangesfreudigkeit der am Jahresschluß 98 Sänger zählenden Aktivität zum Ausdruck kommt. Da, wie der Vorsitzende weiter ausführte, der Probebesuch der Gradmesser für das künstlerische Streben der Sänger ist, so kann der Verein, der unter der energischen Leitung des Herrn Kapellmeister Raimund Schmidpeter steht, mit den Erfolgen zufrieden sein. Nach der Mitteilung des zweiten Schriftführers, Herrn Brehm, betrug der durchschnittliche Probebesuch 70 Proz. Seit dem letzten Konzert hat sich diese Ziffer weiter erhöht. Dem Kassenbericht, erstattet vom Kassier, Herrn Oberingenieur Kübler, ist zu entnehmen, daß die Jahresrechnung mit 3012.66 ℳ bilanziert bei einem Kassensaldo von 108.50 ℳ. Günstiger bestellt ist die Sängerreisekasse, deren Verwalter, Herr Kaufmann Menges, mit einem Bestande von 940 ℳ aufwarten konnte. Den beiden Kassierern wird unter Entlastungserteilung durch die Revisoren, Herrn Meisel und Bolz, lebhafter Dank gezollt. Der Inventar- und Musikalienverwalter, Herr Gerbig, hat abzügl. Abschreibung einen Gesamtwert von 2440 ℳ festgestellt. Die Vorstandswahl fand glatte Erledigung, indem sämtliche Vorstandsämter in den Händen der bisherigen Inhaber verblieben und zwar mit Einstimmigkeit. Darnach besteht der Vorstand aus den Herren Adolf Beierle und Georg Bollach, Präsidenten, Ferdinand Heller und Alb. Brehm, Schriftführer, Fritz Kübler, Kassier, Johannes Menges, Reisekassenverwalter, Fritz Gerbig, Musikalienverwalter, Ad. Lamerdin, Joh. Menges und Georg Adam, Beisitzer der Aktivität, Adolf Blom und Adam Unger, Beisitzer der Passivität. Die Bildung der Kommissionen ging ebenfalls rasch vonstatten. Es wurden gewählt in die Vergnügungskommission: Herren Seidenbinder, Obmann, Meisel, Müller, Gerbert, Dörr, Rieger, Kraus, Reiffert, Schleicher und Wöllner. Aufnahmekommission: Herren Orth, Klemm, Hochschwender, Gromer, Meyer, Ohndmann und Lang. Kasserevisoren: Herren Meisel und Bolz, Ersatzmann Herr Rieger. Nach der Bildung der Fahnensektion forderte Herr Stadtverordneter Lamerdin die Mitglieder zu weiterer erfolgreicher Tätigkeit auf, worauf der zweite Vorsitzende, Herr Bollath, nachdem auch noch die nächstjährige Sängerreise in Erwähnung gezogen wurde, die gutbesuchte Generalversammlung mit dem von der Aktivität gesungenen Vereinswahlspruch schloß.

* **Vortrag im Partikulierschifferverband „Jus et Justitia" und im „St. Nikolausverband".** Auf den heute Freitag abend 8½ Uhr im Restaurant „zum Kurfürsten", (Heinrich Klein) Jungbuschstraße, stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Stein, Verwaltungsdirektors der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft, über das Abkommen mit Belgien über Unfallversicherung wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Rege Beteiligung der Rheinschiffer ist erwünscht, weil gegen das Abkommen mit Belgien energischer Widerspruch gerechtfertigt ist.

* **Jugendbund für staatsbürgerliche Erziehung.** Hierdurch sei nochmals auf den heute Freitag, den 21. Februar, abends ¾9 Uhr, im Saale 4 der Kurfürstenschule (Eingang zwischen B 6 und C 6) stattfindenden Vortrag des Herrn Parteisekretärs Gustav Wittig über „Die politischen Parteien: Die nationalliberale Partei" aufmerksam gemacht. Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen.

* **Wegen Gründung eines Aquarienliebhaber-Vereins** soll am Samstag, 22. Februar, abends 9 Uhr, im Restaurant „zum Schloßkeller", L 4, 9, eine Besprechung stattfinden. Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht.

* **Mannheimer Mutterschutz E. V.** Der Badische Verein für Frauenstimmrecht hat die Mitglieder des Vereins Mutterschutz zu einer öffentlichen Versammlung für Montag, 24. Februar, abends 8½ Uhr, ins Hotel National eingeladen. Herr Verlagsbuchhändler Dr. Richard Knittel aus Karlsruhe behandelt das Thema „Frauenstimmrecht ein Kulturfortschritt".

Aus dem Großherzogtum.

⊙ Aus dem Bezirk Schwetzingen, 19. Febr. Aus der Haft entlassen wurden zwei von den acht Hockenheimer Burschen, die an dem schweren Exzeß am Sonntag in Hockenheim beteiligt sind, während gegen die anderen sechs der Haftbefehl aufrecht erhalten werden mußte. — Ebenso wurde auch gegen den Burschen von Plankstadt, der verdächtig ist, die von ganz roher Gesinnung zeugende Schinderei eines Kätzchens (von der wir berichteten) verübt zu haben, Haftbefehl erlassen.

† Hockenheim, 16. Febr. Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen findet wie folgt statt: Am 7. April für die Pflichtigen von Altlußheim, 9. April für Reilingen, 10. April für Neulußheim und am 11. April für Hockenheim. Für Reklamationsgesuche und Losziehung ist der 12. April bestimmt.

* Heidelberg, 21. Febr. Ein gefährlicher Zimmerbrand ereignet sich gestern mittag in dem Hause Hauptstraße 104, in dem sich der Gasthof „zum goldenen Falken" befindet. Dort brach in der im zweiten Stock gelegenen Wohnung der Opernsängerin Frl. Else van Kaick in Abwesenheit der Künstlerin vermutlich durch Selbstentzündung einer am Ofen befindlichen Holzwand eine Feuersbrunst aus, die die ganze Zimmereinrichtung zerstörte. Aus den Fenstern züngelten Flammengarben und dicker Qualm stieg empor, so daß die Situation im ersten Augenblick weit gefährlicher aussah, als sie wirklich war. Zudem befand sich eine Frau, die sich mit einem Kinde im vierten Stock befand, in einer sehr verzweifelten Situation, da ihr der Rückweg über die Treppe wegen der kolossalen Verqualmung des ganzen Treppenhauses abgeschnitten war. Händeringend stand die Frau am Fenster und flehte die Untenstehenden um Hilfe an. Sie war derartig aufgeregt, daß man befürchten mußte, sie würde den Verzweiflungssprung vom vierten Stockwerk in die Tiefe wagen. Zwei beherzte Beamte vom Rathaus begaben sich lt. „Heidelb. Tagbl." sofort in das benachbarte Haus Oberbadgasse 3, schlugen im 4. Stock mit eisernen Ofenteilen eine Verbindungstür ein und drangen in das Nebenhaus, wo sie im Rauch mühsam vorwärts dringend die gefährdeten Personen retteten. Einen großen Schaden hat durch das Feuer Frl. van Kaick erlitten. Mit der ganzen Zimmereinrichtung ist auch fast ihre gesamte Garderobe, ein Klavier, wertvolle Klavierauszüge usw. verbrannt. Nur das Kostüm für die Operette „Der liebe Augustin", das sich noch im Theater befand, ist der bedauernswerten Dame verblieben, die von dem Mißgeschick umso härter getroffen wird, als sie nichts versichert hatte. Der Fahrnisschaden beträgt etwa 2000 Mark, der Gebäudeschaden dürfte 3—4000 M. betragen.

)(Hilsingen (A. Engen), 19. Febr. Dienstag Nacht brach in dem vor 10 Jahren angelegten Wald des ehemaligen Hofgutes Staufen, dem Besitztum des Prinzen Max von Baden, Feuer aus, das an dem dürren Gras im Unterholz reichliche Nahrung fand. Scharfer Ostwind begünstigte das Feuer. Ein hiesiger Einwohner bemerkte den Brand und alarmierte die Feuerwehr, der es nach harter Arbeit gegen 3 Uhr morgens gelang, das Feuer zu dämpfen. Im ganzen sind etwa 20 Morgen abgebrannt. Nach Brandstellen und Windrichtung zu schließen ist das Feuer an vier Stellen angelegt worden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

∨ Frankenthal, 20. Febr. Wie die hiesige Staatsanwaltschaft mitteilt, haben die angestellten Erhebungen ergeben, daß die auch von polizeilicher Seite bestätigt gewesene Mitteilung, wonach sich der in Frankfurt a. O. inhaftierte Raubmörder Sternickel 1906 bezw. 1908 in der Pfalz (Frankenthal, Thalförschen) unter dem Namen Michael Janetzky, Dienstknecht von Höningen, aufgehalten haben soll, unzutreffend ist. Sternickel ist in dem Jahre 1906/07 in Zeppin unter dem Namen Voigt in Stellung gewesen.

* Edenkoben, 19. Febr. Der hiesige Weinhändler Jakob Linz soll nach dem „L. A." bei dem Konkurse Leopold Mayer II. in Neustadt infolge Bürgschaft usw. eine schwere Einbuße erleiden. Man spricht von 56 000 Mk. Am Samstag nachmittag kam der Gerichtsvollzieher zu Linz, um Wein zu pfänden. Der 18 Jahre alte Sohn des Linz schämte und grämte sich hierüber so, daß er im Hof sich mit dem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe jagte, die bis heute noch nincht entfernt werden konnte. Es ist fraglich, ob der junge Mann mit dem Leben davonkommen wird.

* Lampertheim, 20. Febr. Gestern weilte wiederholt der Untersuchungsrichter aus Darmstadt hier, um in der gegen den früheren Diener des Lesehallevereins anhängigen Strafsache wegen vorgekommener Unstimmigkeiten bei der Gelderhebung Erhebungen anzustellen.

Gerichtszeitung.

* **Von der Anklage der Begünstigung freigesprochen.** In die Schweiz geflohen ist am 3. Januar d. J. der Landwirt Schwöbel von Käfertal, um sich einer Anklage wegen Kuppelei zu entziehen. Vor dem Schöffengerichte stand nun der Agent Georg Robert Strubel von Käfertal unter der Anklage, ihm zu der Flucht verholfen zu haben. Schwöbel war zweimal in dieser Angelegenheit verhaftet, wurde aber jedesmal wieder freigelassen. Nach seiner letzten Entlassung geriet er mit dem Landwirt Ludwig Schmidt in Streit, wobei er diesen mit einer Hacke bearbeitete und schwer verletzte. Das brachte Licht in die Affäre. Die Staatsanwaltschaft leitete neuerlich das Verfahren ein. Schwöbel sollte am 3. Januar wieder verhaftet werden, man fand ihn aber nicht in seiner Wohnung und in der Nacht zum 4. Januar reiste er ab, nachdem bereits schon einige Tage vorher seine Frau und Kinder nach Zürich abgedampft waren. Schmidt erstattete aus Rache Anzeige, daß er schon jahrelang mit der Frau Schwöbels verkehrt, die Familie unterstützt und daß auch Schöbel von diesem vertraulichen Verkehr wisse. Strubel erhielt von Schwöbel Generalvollmacht zum Verkaufe und zur Verpachtung seiner Aecker und Einzug des Geldes; das Haus hatte Strubel schon im November verkauft. Hierin wurde der Tatbestand der Begünstigung erblickt. Tatsächlich lag aber, wie aus der Beweisaufnahme hervorging, die Sache

---

zehnten Jahrhunderts zu den großen englischen Porträtisten des achtzehnten Jahrhunderts vermittelt Peter Lely (van der Faes), dessen „Damenbildnis" durch seine Inhalt vortäuschende Konzeption interessiert.

Von den großen Engländern fesselt zunächst ein in Farbe und Auffassung vorzüglicher Reynolds in einem mittelgroßen Herrenporträt. Beechy lernen wir in einem freundlichen „Damenporträt" kennen, Hoppner in einem großen, frisch gefaßten „Damenporträt" und einem „Herrenbildnis". Der englische Tiermaler Morland ist mit einer stark impressionistischen „Pferdeschwemme" vertreten. Das Porträt des Captain Lambton" ist in seinem kräftigen Kolorit und der Charakterisierung den besten Werken von Lawrence zuzurechnen, dessen „Familienbild" dagegen an der Oberfläche bleibt. Das „Herrenporträt" des Schotten Raeburn ist von guter Qualität.

Schließlich müssen wir der Vollständigkeit halber noch des einfachen „Kindes mit dem Lamm" aus der Sammlung Sedelmayer und des bedeutenden „Damenporträts" des englischen Landschafters Constable gedenken. Außer der Reihe stehend sind dann noch zu erwähnen die rosig-duftige „Jo" des Franzosen Boucher aus der Zeit der sinnlichen Verflachung der französischen Rokokomalerei in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts und ein stark in Goyas Manier gehaltener „Bürgerkrieg" des Spaniers Eugenio Lucas. Damit ist der Uebergang gegeben zu der mit Goya einsetzenden Entwicklung des modernen Impressionismus. Und es muß als ein glücklicher Umstand bezeichnet werden, daß die Sammlung Dr. Lanz gerade in Mannheim zur Ausstellung kam. Denn dort, wo diese abschließt, bei Lucas-Goya, setzt die sich auf die moderne Entwicklung seit Goya beschränkende Mannheimer Kunsthalle ein. Durch die vorübergehende gegenseitige Ergänzung der privaten und der städtischen Sammlung ist ein umfassender Ueberblick von der mittleren Renaissance bis auf die neueste Zeit in einer einzigen charakteristischen Linie gewährt.

Emil Lessings Bedeutung.

(Ein Wort zur Frage seiner Intendantenwahl).

Zu der Nachricht von einem bevorstehenden Engagement Lessings als Intendant unseres Hoftheaters gehen uns von unserer Berliner Redaktion folgende Mitteilungen zu:

Für die Berliner Kunst- und Theaterwelt würde der Weggang Emil Lessings ein schwerer, zur Zeit vielleicht unersetzlicher Verlust bedeuten. Lessings zwanzigjährige Bühnentätigkeit bedeutete ein Programm, das völlig aufging und sich erschöpfte in der Förderung der modernen realistischen Literatur. Vielleicht ist der Name Emil Lessing über die Mauern der Reichshauptstadt hinaus nicht so bekannt geworden als er es verdient hätte. Der bedeutende Ruf, den Deutsches Theater und Lessingtheater in unserer deutschen Kunstwelt in dem letzten Dezennium genossen und noch heute genießen, war immer verknüpft mit dem Namen eines anderen Mannes, des verstorbenen Direktors Otto Brahm. Aber wer vermöchte zu sagen, ob Brahms vorbildliche Tätigkeit die gleichen Erfolge hätte erzielen können ohne die unermüdlich hingebende, kunstsinnige und kunstverständige Regie Emil Lessings? Vom ersten Tage ihres Zusammenarbeitens waren Brahm und Lessing durch die gleiche Geistesrichtung und die Gemeinsamkeit ihrer literarischen und künstlerischen Interessen unzertrennlich aneinander geschmiedet. Der Eingeweihte wußte, wie die Fähigkeit dieser beiden Männer aufeinander eingestellt war, wie die Tätigkeit eines jeden fruchtbare Anregungen in der Tätigkeit des anderen fand. Lessing stand Otto Brahm am nächsten, oder — wie man zu sagen pflegt — er war dessen „rechte Hand". Was die moderne Dichtung den beiden Theaterleuten zu danken hat, das hat mit stimmungsvollen Worten Gerhart Hauptmann an der Bahre Otto Brahms gesagt. Dichter wie Bahr, Halbe, Ernst Hardt, Schnitzler fanden im Lessingtheater wie früher im Deutschen Theater eine offene Stätte, Gerhart Hauptmanns Bühnenwerke sind auch immer mit dem Namen Brahm und Lessing verknüpft und in den Ibsen-Zyklen des Lessingtheater schuf vor allem der eventuelle neue Mannheimer Intendant Vorbildliches. In seiner Regie betonte Lessing weniger das Herausarbeiten des Rein-Dekorativen — vielleicht schon um deswillen nicht, weil dazu nicht hinreichende Mittel zur Verfügung standen — als vielmehr die Notwendigkeit einer möglichst großen Kongruenz zwischen dem Stimmungsgehalt des Bühnenwerkes und den Stimmungswerten des äußeren Rahmens. Dabei ging Lessing, der jederzeit die realistische Schule der modernen Dichtung förderte, nie über das schickliche Maß realistischer Bühnenwirkungen hinaus. Er war überhaupt weniger ein Neuerer, als ein Fortbildner bewährter Traditionen. Daß er aber den jungen Dichtern richtiges Verständnis entgegenbrachte u. sie durch mustergiltige Vorstellungen, unterstützt von hervorragenden Schauspielkräften, förderte, ist sein unschmälbares Verdienst. Wie sich Lessings Regie in Zukunft bewähren wird, wenn sie sich vor anderen Aufgaben sieht — wir nennen hier nur unsere Klassiker und das ganze Operngebiet — das ist ein unbeschriebenes Blatt. Hier wird sich erweisen müssen, ob Emil Lessing ein universalisches Talent besitzt. Nach dem Gebiete der modernen Bühnenkunst und Bühnenregie bleibt Lessing ein erfahrener und erprobter Routinier, dessen Berufung nach Mannheim ein nicht hoch genug einzuschätzender Gewinn für das Mannheimer Theaterleben bedeuten würde.

Lessing ist keiner der Jüngsten mehr, er steht an der Schwelle des 56. Lebensjahres. Er ist geborener Berliner, seine Frau stammt aus einer angesehenen Darmstädter Familie. Am 6. Mai 1857 als Sohn des Fabrikbesitzers Max Lessing geboren, besuchte er das Berliner Königstädtische Realgymnasium. Schon früh zeigte er große Liebe zum Theater, welcher Neigung der bekannte Kgl. Hofschauspieler Oberländer entgegenkam, bei dem er seine dramatische Ausbildung erfuhr. Nach vollendeter Ausbildung war er als Regisseur an den Stadttheatern Bromberg, Mainz, St. Gallen, Lübeck und Posen tätig. Anfang der 90er Jahre wurde Lessing an das Residenztheater in Berlin berufen, lernte hier den als Schriftsteller bekannten Dr. Bruno Wille kennen, mit dem er die

MARCHIVUM

so, daß Schwöbel bereits im November auf das Haus 1000 M. erhalten hatte, also einer Hilfe zur Flucht nicht bedurfte, und in rechtlicher Hinsicht stand ja gar nicht fest, ob sich Schwöbel wirklich des ihm von seinem Rivalen zur Last gelegten Vergehens schuldig gemacht hatte. Entgegen dem Antrage des Staatsanwaltes sprach das Gericht aus diesen Gründen den durch R.-A. Dr. Frank-Hirschler verteidigten Angeklagten frei. — Schwöbel dürfte übrigens bald wieder Sehnsucht nach seiner Heimat verspüren, denn alles, was er hier zurückgelassen hat, wurde beschlagnahmt.

* **Ein Messerattentat aus Eifersucht** verübte der 19 Jahre alte Taglöhner Kurt Fröhlich am 2. Februar ds. Js. auf seine damalige Geliebte, die 18 Jahre alte Philippine Müssig, eine Fabrikarbeiterin. Wie der Angeklagte vor dem Schöffengericht angab, hat ihn die Müssig, ein kleines, zierliches Persönchen, nach Grisettenmanier gehörig ausgepowert, ihre Gunst aber ihm nicht allein erwiesen. Wiederholt habe er sie gewarnt, ihre anderen Liebeleien nicht fortzusetzen, als sie aber am 2. Februar trotz seines Verbotes mit ihrer Mutter auf den Maskenball ins Kolosseum gegangen sei, habe er, nachdem er sich hierüber vergewissert, zu Hause ein Messer geholt — ein mächtiges Tranchiermesser — und seiner Ungetreuen auf dem Nachhausewege in Gegenwart ihrer Mutter in der Nähe der Konzerthalle zwei Stiche versetzt. Kaltblütig erwiderte der Angeklagte auf die Frage des Vorsitzenden, wie er zu einer solchen Tat komme: „Ich wollte ihr eine geben, damit ihr die Fastnacht vergeht". Der eine Messerstoß wäre wohl tödlich gewesen, wäre das Messer nicht auf eine Rippe geprallt, den zweiten Stich hatte die Schulter des Mädchens getroffen. In Rücksicht auf das zweifelhafte Verhalten des Mädchens fiel die Strafe äußerstgelinde aus. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu nur drei Monaten Gefängnis.

* **Die Handtäschchenräuber** suchen sich vornehmlich immer das Gebiet der östlichen Stadterweiterung aus, weil sie wissen, daß sich hier der Raub eines Handtäschchens eventl. lohnt. Ein solch gemeingefährliches Subjekt trieb sich auch am 19. Januar auf dem Friedrichsplatz herum. Einer Kellners-Ehefrau machte er sich durch sein scheues Wesen verdächtig, als er mit seinem Regenschirm in dem Wasser des Bassins herumrührte. Im selben Moment kommt die Frau des Kaufmanns Hermann Mai vorüber und blitzschnell sucht der Mann der Frau das Täschchen zu entreißen, in dem sich ein Betrag von 180 M. befand. Die Frau hatte aber doch die Geistesgegenwart, das Täschchen festzuhalten, sodaß der Wegelagerer mit leerer Hand davon eilte. Die Kellners-Ehefrau und ein in der Nähe stehendes 14 Jahre altes Mädchen, das den Vorgang ganz genau beobachtet hatte, liefen dem Attentäter nach — die angefallene Frau unterließ es in der Aufregung — und ließen am Hotel Viktoria den Mann verhaften, den sie bei ihrer Verfolgung im Auge behalten hatten. Es war der 25 Jahre alte verheiratete Glaser Johann Konrad Geißler, der damals arbeitslos war. Geißler, der in Soldatenuniform vor dem Schöffengericht erschien, bestritt entschieden, der Täter zu sein, obwohl er zugibt, genau die Kleidung getragen zu haben, wie die beiden Augenzeuginnen den Mann beschrieben, der mit dem Schirm im Wasser spielte. Umso energischer und bestimmter behaupteten aber auch die beiden Zeuginnen, daß Geißler der Mann sei, der die Frau bestehlen wollte und daß bei der Verfolgung keine Verwechselung stattgefunden habe. Das Schöffengericht konnte sich nicht entschließen, auf die noch so bestimmt angegebenen Aussagen einer vereidigten Zeugin hin — das Mädchen konnte ja noch nicht vereidigt werden — den Angeklagten zu verurteilen, den eine schwere Strafe hätte treffen müssen. Mangels hinreichenden Beweises wurde er freigesprochen. Ein wachsameres Auge der Polizei auf das Raubgesindel, namentlich in unseren Anlagen, wäre entschieden am Platze.

§ Mannheim, 20. Febr. Vors.: Landgerichtsdirektor Schmitt.

Ein gefährlicher Kautionsschwindler trieb im vorigen Spätjahr hier sein Unwesen. Unter der Firma Badische Sattlerwarenindustrie hatte der 39 Jahre alte Sattler Karl Bauer aus Hastlach ein Geschäft zur Verwertung einer patentierten Zugvorrichtung für Pferde gegründet. Da er kein Betriebskapital besaß, verschaffte er sich solches durch Betrug. Er suchte durch Anzeigen in Zeitungen Buchhalter, Lageristen und dergl., nahm den Leuten ihr letztes Geld, 150 bis 500 Mk., als Kaution ab und verwendete dieses für sein Geschäft. Auch fünf gefälschte Akzepte im Betrage von 100 bis 600 Mk. setzte er in Umlauf. Als trotz alledem das Geschäft in die Binsen ging, verschwand er, wurde aber in Lindau i. B. ermittelt und festgenommen. In Anbetracht der Gemeingefährlichkeit des Kautionsschwindels wurde der Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren 3 Monaten und einer Geldstrafe von 600 Mark verurteilt und ihm weiterhin die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Die Verhandlung brachte weitere drei Anklagen von der Sorte § 218. Eine Frau wurde zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten, eine andere zu einer solchen von 6 Monaten 1 Woche und der Ehemann der letzteren zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. In einem Falle wurde eine junge Frau freigesprochen.

V Frankenthal, 18. Febr. Wegen Kindesraubes hatten sich heute vor der hiesigen Strafkammer die Witwe Marie Rühl aus Heitersheim a. M., der Kellner Michael Geil aus Neustadt a. H. und die Ehefrau Mathilde Wohlfahrt aus Höchst a. M. zu verantworten. Die Angeklagte Rühl hatte seit 10 Jahren ein Kind der jetzigen Ehefrau Herbst in Neustadt in Pflege. Nach der im Herbst 1910 erfolgten Verheiratung wurde das Kind von ihr zurückgeholt. Die Rühl hatte das Kind sehr liebgewonnen und beschloß, dieses wieder in ihren Besitz zu bringen. Am 30. April 1912 reiste sie deshalb nach Neustadt und bestimmte den Mitangeklagten Geil und die Ehefrau Wohlfahrt mit einem Automobil das Kind auf dem Gang zur Schule abzufangen. Als das Kind kam, wurde es von Geil und der Wohlfahrt in das in der Nähe bereit gehaltene Automobil gebracht, worauf sogleich die Fahrt nach Mannheim angetreten wurde. Das Fortschaffen des Kindes war jedoch bemerkt und der Herbst mitgeteilt worden, worauf diese sofort ebenfalls nach Mannheim fuhr, wo sie auf der elektrischen Bahn mit den Entführern zusammentraf. Auf einen Machtspruch der Polizei hin mußte das Kind wieder zurückgegeben werden. Unter Berücksichtigung der begleitenden Umstände faßte das Gericht die Sache mild auf und erkannte gegen die Rühl auf 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis und gegen Geil und die Wohlfahrt auf je 10 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis.

* Landau, 20. Febr. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 18 Jahre alten Fabrikarbeiter Josef Bechthold von Edesheim, der gelegentlich der Kirchweihe in Hainfeld im Streite den von da gebürtigen 31 Jahre alten ledigen Winzer Ludwig Kuhnel erschossen hat, zu 3½ Jahren Gefängnis.

Kommunalpolitisches.

ko. Bretten, 20. Febr. In der letzten Bürgerausschußsitzung stand als wichtigster Punkt der städt. Voranschlag für 1913 zur Beratung. Dieser weist 279 177 Mark Ausgaben und 171 696 M. Einnahmen auf, so daß durch Umlagen noch 107 421 M. zu decken sind. Hierzu reichen die Umlagesätze von 1912 mit 32 Pfg. von je 100 M. Liegenschafts- und Betriebsvermögensteuerkapital, 16 Pfennig für Kapitalvermögen und 51,2 Prozent Einkommensteuer aus den staatlichen Steuersätzen aus. Der Voranschlag entfesselte lebhafte Debatten, umsomehr als die aus Konservativen, Bauernbündlern und Zentrum sich zusammensetzende bürgerliche Vereinigung alsbald erklären ließ, daß sie gegen den Voranschlag stimmen werde. Bei der Abstimmung wurde dann die Vorlage mit allen liberalen Stimmen gegen 32 der bürgerlichen Vereinigung angenommen.

Kr. **Ein Waldfriedhof für Stuttgart.** Das Bürgerkollegium beschloß die Errichtung eines Waldfriedhofes nach dem Vorbilde von München. Für die Anlage des Friedhofes wird zunächst ein Kostenaufwand von 700 000 M. gefordert.

* **Der 373-Millionen-Etat der Stadt Berlin.** Der Etat der Stadt Berlin zeigt nach den Beschlüssen des Magistrats für 1913/14 folgendes Bild: Die städtischen Werke figurieren mit 177 469 713 M. Einnahmen und 169 254 643 M. Ausgaben. Diese sind um 30 689 951 M. und jene um 28 883 908 M. gewachsen. Die Steuern haben die Höhe von 99 087 330 M. erreicht. Das Mehr an Steuern beträgt 7 706 324 M. Die Ausgaben sind um 1 425 702 M. gestiegen. Für den Unterricht werden 41 966 547 M. gebraucht, oder 2 423 692 mehr als im laufenden Etat. Die Einnahmen betragen nur 5 224 332 Mark oder 1 105 122 M. mehr für Bauten usw. Das Armenwesen fordert: 21 636 190 M. oder 600 920 mehr bei 3 197 830 M. Einnahmen, die um 505 840 M. größer sind. Das Krankenwesen kostet der Stadt 21 616 020 Mark oder 2 667 800 M. weniger als 1912 bei 9 649 380 M. Einnahmen, die sich um 1 754 820 M. verringert haben. Das Polizei- und Feuerlöschwesen schließt mit 2 583 120 M. Einnahmen (mehr 538 890 M.) und 13 292 850 Mark Ausgaben ab (mehr 769 850 M.). Die öffentliche Beleuchtung usw. zeigt 668 638 M. Einnahmen (mehr 85 370 M.) und 10 653 935 M. Ausgaben (mehr 147 620 Mark). Das Bauwesen ist um 5 036 981 Mark auf 10 029 769 M. in Einnahmen, und um 3 874 624 M. in Ausgaben auf 16 056 650 M. gefallen. Die Verwaltungskosten sind abermals gestiegen, sie stellen sich auf 22 381 720 M. oder 1 034 578 M. mehr als 1912 bei 2 812 910 M. Einnahmen (mehr 307 820 M.) Die Kapital- und Schuldenverwaltung schließt mit einer Einnahme von 30 609 900 M. (mehr 5 299 500 Mark) und einer Ausgabe von 37 857 100 M. (mehr 5 270 000 M.) ab.

Sportliche Rundschau.

Aviatik.

* **Ein Militär-Aviatik-Doppeldecker** landete gestern auf dem Heidelberger Exerzierplatz. Die Flieger, Oberleutnant Höpke und Oberleutnant Blum, waren morgens in Straßburg aufgestiegen, um das Scharfschießen der Artillerie zu beobachten. Sodann wollten sie nach Darmstadt weiterfliegen. Auf der Dossenheimer Gemarkung nahmen sie, da sie sich wegen der großen Höhe, in der sie sich befanden — sie erreichten 1200 Meter — nicht orientieren konnten, eine Zwischenlandung vor. Sie erkundigten sich bei herbeieilenden Leuten nach der Lage der Heidelberger Flugzeughalle, stiegen ohne Hilfe auf und landeten glatt auf dem Exerzierplatz. Zu ihrem Fluge Straßburg—Heidelberg, den sie auf Umwegen zurücklegten, gebrauchten die Flieger 2½ Stunden. Heute früh um 10 Uhr 10 Min. wurde die Weiterfahrt nach Darmstadt angetreten.

* **Fliegerunfall.** Donnerstag nachmittag ereignete sich in Johannistal ein Fliegerabsturz. Der Ingenieur Hartmann war mit dem Monteur Schlimme auf einem Wright-Doppeldecker zu einem Probeflug aufgestiegen. Bei der Landung berührte der Apparat mit der einen Tragfläche den Erdboden. Dadurch überschlug sich die Maschine und wurde total zertrümmert. Hartmann erlitt eine Verstauchung der Beine, der Monteur eine Schnittwunde im Gesicht.

Wintersport.

* **Wintersportextrazug.** Wegen des am Sonntag, den 23. ds. Mts. auf dem Feldberg im Schwarzwald stattfindenden Wettlaufes des Ski-Klub Schwarzwald wird der Extrazug ab Freiburg am Samstag, den 22. ds. Mts., mittags 5.04 Uhr, fahren. Die Wettläufe des Ski-Klub Mannheim-Ludwigshafen finden ebenfalls auf dem Feldberg am 9. März ds. Js. statt.

* **Die Bobsleighbahn Triberg** ist dem Betrieb übergeben worden. Am Montag, 24. d. M., nachmittags 1 Uhr beginnend, findet das 1. Eröffnungsrennen und am Mittwoch, den 26. d. M. das Haupteröffnungsrennen und Rennen um den Pokal von Triberg statt.

Rasenspiele.

* **Der deutsche Altmeister und vorjährige Süddeutsche Meister, Karlsruher Fußballverein,** hatten am kommenden Sonntag den 23. Febr., dem F. C. Phönix auf dem Sportplatze bei der Fohlenweide einen Besuch ab. K. F. V. wird nach den getroffenen Abmachungen mit der kompletten Ligamannschaft, darunter dem internationalen Innentrio Hirsch, Fuchs, Förderer etc., antreten. Die Mannschaft von Phönix spielt ebenfalls komplett. Nachdem im vorigen Jahre das zwischen beiden Mannschaften ausgetragene Verbandsschlußspiel unentschieden 2:2 endigte, dürfte der Ausgang dieses Freundschaftstreffens, das um 3 Uhr seinen Anfang nimmt, allgemein interessieren.

Von Tag zu Tag

— **Die Schreckenstat eines Wahnsinnigen.** Wiesbaden, 21. Febr. In einem Anfall von Geistesstörung durchschnitt heute nacht der Metzgermeister Nassauer in Wehen mit einem Metzgermesser seiner 17jährigen Tochter den Hals; dem im Bett liegenden Dienstmädchen versetzte er ebenfalls einige erhebliche Stiche in die Halsgegend. Auch seine Frau, auf die er eindrang, verletzte er durch Stiche in die Arme. Da sie sich jedoch heftig zur Wehr setzte, ließ ihr Mann von ihr ab. Hierauf durchschnitt sich Nassauer selbst den Hals. Die Tochter ist tot, an dem Aufkommen des Dienstmädchens, das noch in der Nacht in das Krankenhaus nach Wiesbaden verbracht wurde, wird gezweifelt.

— **Durch einen umstürzenden Grabstein schwer verletzt.** § Weilderstadt, 20. Febr. Bei der Beerdigung eines in Ludwigsburg verstorbenen Soldaten ereignete sich gestern auf dem hiesigen Friedhof ein ganz ungewöhnlicher Unglücksfall. Während der Hauptmann, der mit einem Leutnant und 12 Soldaten von der Kompagnie des Verstorbenen zur Beerdigung erschienen war, am Grabe einige Worte sprach, drängten sich die Leute und zwei Frauen stürzten in dem Gedränge einen Grabstein um, der im Fall ein 12jähriges Mädchen, eine Tochter des Bauern K. Lutz, unter sich begrub. Das Mädchen, das schwere Verletzungen am Kopf davontrug, wird kaum mit dem Leben davonkommen.

— **Flüchtig.** § Stuttgart, 20. Febr. Wie jetzt bekannt wird, ist der in München wegen widerrechtlicher Benützung von Freifahrscheinen verhaftete ehemalige Eisenbahnbeamte der 45jährige Eisenbahnbauinspektor a. D. Theodor Henzler, gebürtig aus Ellwangen, flüchtig geworden. Das Amtsgericht Stuttgart-Stadt hat gegen ihn einen Haftbefehl erlassen. Durch einen Beamten der Württ. Generaldirektion, der nach München entsandt wurde, ist festgestellt worden, daß Henzler eine ganze Reihe von Freifahrscheinen, ca. 50 Stück, unterschlagen und bei Bedarf selbst ausgefüllt hatte. Es hat längere Zeit gedauert, bis der Urheber dieser betrügerischen Manipulationen festgestellt werden konnte.

— **Schweres Bauunglück.** Colmar i. Els., 21. Febr. Gestern nachmittag ereignete sich hier ein schweres Bauunglück. Neun Arbeiter waren mit dem Abbrechen eines Hauses beschäftigt, als plötzlich eine Mauer einstürzte, die Decke durchschlug und fünf Arbeiter mit in die Tiefe riß, die alle schwer verletzt wurden, davon einer lebensgefährlich.

— **Das erste Opfer der Freiheitskriege.** Berlin, 20. Febr. Heute vormittag wurde vor der Bartholomäuskirche am Königstor das für den Frhrn. v. Blomberg von der Lippischen Vereinigung Berlin gestiftete Denkmal eingeweiht. Alexander von Blomberg fiel am 20. Februar 1813 als erstes Opfer der Freiheitskriege. Vor dem Königstore war der Platz vor dem Denkmal mit Ziersträuchern geschmückt. Prachtvolle Kränze, darunter vom Fürsten zu Lippe, vom Magistrat, von den Stadtverordneten und der Stadt Berlin wurden am Denkmal niedergelegt. Ein zahlreiches Publikum umgab den Denkmalsplatz. Als Landesherr der von Blomberg nahm der Fürst zu Lippe an der Feier teil, ferner der russische Militärattaché,

---

Neue Freie Volksbühne begründete. Diese leitete er gemeinschaftlich mit Dr. Wille drei Jahre lang. In dieser Tätigkeit lenkte er die Aufmerksamkeit Otto Brahms auf sich, der damals der Leiter des Deutschen Theaters war. 1895 engagierte ihn Brahm als Oberregisseur an das Deutsche Theater, und nun blieben Brahm und Lessing untrennbare Freunde und Mitarbeiter, deren Freundschaftsband erst der Tod Otto Brahms im Herbst des vorigen Jahres löste. 1904 siedelte Lessing mit Direktor Brahm an das Lessingtheater über. Beide Theater, sowohl das Deutsche Theater, das heute Max Reinhardt leitet, wie das Lessingtheater verdanken ihren Ruf der Tätigkeit der beiden Freunde Otto Brahm und Emil Lessing. Nach dem Tode Brahms wurde Lessing neben dem Dramaturgen Erich Reiß in die künstlerische Leitung des Lessing-Theaters berufen. Durch seinen Weggang würde es seine beste Kraft verlieren und auch Berlin, das an sich nicht mit hervorragenden Theaterleitern gesegnet ist, hätte einen unersetzbaren Verlust zu beklagen.

Rückkehr Dr. Mucks nach Berlin?

(Von uns. Berl. Bur.) Ein Berliner Mittagblatt meldet: Wie in hiesigen Musikkreisen erzählt wird, wird der frühere Generalmusikdirektor der Königl. Hofoper Dr. Muck in nicht zu ferner Zeit an die Stätte seiner langjährigen Tätigkeit des Königl. Opernhauses zurückkehren. Herr Dr. Muck schied vor Jahresfrist von der Königl. Oper und ging als Dirigent an das Philharmonische Orchester in Boston. Sein Nachfolger wurde Paur, der den Dirigentenstab bereits nach einem Jahre wieder niederlegte. Zwar wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Generalintendanz keine Verhandlungen mit Dr. Muck führe, aber man meint, daß diese Verhandlungen durch Mittelpersonen mit Muck geführt würden.

Das Leben ohne Schlaf.

Prof. Münsterberg, der auch in Deutschland bekannte Psychologe an der amerikanischen Havard Universität, und Dr. L. H. Horton vom Psychopathischen Hospital des Staates Massachusetts veröffentlichen, so wird der „Straßb. P." aus Newyork gemeldet, einen Bericht über Experimente, die lebhaftes Aufsehen erregen. Es handelt sich, soweit aus den Berichten der Blätter sich erkennen läßt, um eine Art künstlichen Ersatzmittels für den Schlaf, um ein Verfahren, das es ermöglicht, unter besonderen Umständen auf Schlaf zu verzichten. Die Experimente, die bereits seit mehreren Jahren systematisch vorgenommen wurden, erstreckten sich auf ein Mitglied der Havard Universität, das seinen Namen nicht genannt sehen möchte. Der Gelehrte litt an chronischer Schlaflosigkeit, und das Leiden steigerte sich mit der Zeit so, daß er sich den geistigen Anstrengungen seiner Arbeit nicht mehr gewachsen fühlte und manchmal fürchtete, ein Opfer des Wahnsinns zu werden. Man kam auf den Gedanken, für den Schlaflosen nach wissenschaftlichen Grundsätzen einen besonderen Stuhl zu konstruieren, der in seiner Anlage darauf berechnet war, dem ganzen Körper eine völlige Entspannung zu ermöglichen. Die Erfahrungen sollen dann gezeigt haben, daß das Ausruhen in dem Stuhle dem Patienten in der Tat einen Ersatz für die Erholung durch den Schlaf bot; die Ergänzung der körperlichen Kräfte vollzog sich doppelt so rasch wie beim Liegen auf einer Matratze, obgleich der Gelehrte stets bei vollem Bewußtsein blieb und nicht schlief. Wenn er nach kurzer Ruhekur den Stuhl verließ, fühlte er sich wieder vollkommen gekräftigt und frisch. Nach den amerikanischen Berichten hat der Gelehrte mit Hilfe dieses Ruhestuhles seit Jahren auf Schlaf verzichten können. Dr. Horton spricht von der „Wiedereroberung eines verlorenen Instinkts", und die Tatsache der errungenen Erfolge wird von Prof. Münsterberg bestätigt. Der Name des bekannten Gelehrten weist darauf hin, daß es sich um ein ungewöhnliches wissenschaftliches Ergebnis handeln muß, wenn auch aus den bisherigen lückenhaften Berichten genauere Einzelheiten nicht zu ersehen sind.

An der Leitung der Filchnerschen Südpolarexpedition

übt auch der norwegische Polarfahrer Björvig als Fahrtteilnehmer scharfe Kritik, und erklärt, daß die an Bord befindlichen deutschen wissenschaftlichen Teilnehmer in der Polarforschung völlig unkundig gewesen seien. Die Expedition hätte mit ihrer vorzüglichen Vorbereitung und Ausrüstung ganz andere Ergebnisse zeitigen können, wenn erfahrene und für den Zweck gut ausgebildete Männer zur Verfügung gehanden hätten.

In einer Meldung aus Tromsö, die das „Dagbladet" bringt, wird auch die gegen die deutsche Spitzbergen-Expedition Schröder-Stranz erhobene Beschuldigung aufrecht erhalten, daß die Ueberwinterung auf Spitzbergen schon bei der Abreise beschlossene Tatsache gewesen sei, was man aber den norwegischen Teilnehmern geheim gehalten habe. Falls sich die Beschuldigung als richtig erwiese, werde selbstverständlich alles geschehen, um den norwegischen Teilnehmern an der Expedition oder deren Hinterbliebenen alle mögliche Hilfe und Genugtuung zu gewähren. Das Telegramm enthält weiter die unwahrscheinliche Behauptung, daß die Expedition ungenügend finanziert sei. Sie führt Apparate mit sich, um auf Spitzbergen photographische und kinematographische Aufnahmen zu machen, die bei der Rückkehr nach Deutschland öffentlich vorgezeigt werden sollten, wodurch die Geldmittel für die geplante Expedition durch die Nordostpassage aufgebracht werden sollten.

Bericht der zurückgekehrten Hilfsexpedition für Schröder-Stranz.

Aus Kristiania meldet uns ein Telegramm: Wie ein Funkentelegramm von Spitzbergen an die Zeitungen „Aftenposten" und „Tidens Tegn" meldet, berichtete der Leiter der Hilfsexpedition für die deutsche Expedition Ingvard Jensen über den Verlauf der Expedition aus der Adventbucht folgendes: Am 12. Februar ist die Expedition nach furchtbaren Strapazen zurückgekehrt. Schon am ersten Marschtage zerbrach der Schlitten. Am Auslauf der Dickiebucht trafen wir ungeheure Schneemassen. Ein gewaltiger Schneesturm zwang die Expedition, sich drei Tage in den Zelten aufzuhalten. Nach dem Schneesturm mußten infolge des tiefen Schnees verschiedene Ausrüstungsgegenstände zurückgelassen werden. Um die Strecke von vier Kilometern zurückzulegen, gebrauchte man 48 Stunden. Bei Mount Sir Thomas erfroren Jakob Ronglies beide Hände und Füße, weshalb es notwendig war, zurückzukehren. Außer den Schlitten, Schlafsäcken und dem notwendigen Proviant mußte alles zurückgelassen werden. Ronglies wurde an einem Schlitten festgeschnürt und so transportiert. Am ersten Tage der Heimreise wurde ununterbrochen 21 Stunden marschiert. Man kam aber nur 20 Kilometer vorwärts. Am 8. Februar erreichte die Expedition die Hütte am Kap Thordsen. Ein Mann ging von hier nach der Adventbucht, um Pferde zu holen, mußte aber des aufgebrochenen Eises wegen zurückkehren. Der Uebergang über den Fjord mit Schlitten wurde vergebens versucht. Am 10. Februar erreichte man die Mitte des Fjords. Der Schnee war aber so weich daß ein Vorwärtskommen mit Schlitten unmöglich

MARCHIVUM

zu und trank von ihr gebraute Bowle und knabberte unter ihrer Leitung gebackene Süßigkeiten dazu. In Kay-City gab es öffentliche Kurse in der Kunst zu kochen und zu backen, und Bella hatte mit Feuereifer angefangen, sich dort zu vervollkommnen. Das Bowlenrezept stammte aus dem Waltingschen Hause.

Die drei Herren begrüßten sich mit den Gästen auf der breiten Veranda: da waren Pastors, Apothekers, eine Frau Doktor mit zwei jugendlichen Töchtern, die sich mit stiller Vergötterung an Bella angeschlossen hatten, ein Kaufmann, der ein brillantes Geschäft damit machte, daß er Musikautomaten aller Art importierte, mit seiner lachlustigen jungen Frau, die sich mit Bella verschworen hatte, Leben in die schläfrige Klubgesellschaft zu bringen. Das saß nun in weißen Gartenstühlen oder lag in Schaukelstühle hingegossen, auf niedrigen Tabourettes die Gläser in der Nähe, während auf einem Tisch in einer Ecke das mächtige Bowlengefäß stand, Jim in Weiß wie ein Koch daneben mit seinem schwarzen Wollkopf, gravitätisch die Gläser füllend, die ab und zu Bella oder Alice aufgesammelt brachten und wieder verteilten. Ein paar der Herren rauchten, auch Frau Bollert, die Gattin des Musikautomatenimporteurs, hatte die Zigarette zwischen den Fingern. Lauer Abendwind wehte, die scheidende Sonne erreichte den Garten nicht mehr, aber der leuchtende Himmel verklärte das gepflegte Rasengrün, das subtropische Strauchwerk und die herbstlichen Blumen.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Rubriken werden jederzeit eröffnet u. ist der Betrag bei Auftrags-Erteilung fällig.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Preis Mk. 20.— für die erste Zeile jährlich, jede weitere Zeile Mk. 10.—.

Amerikanische Westeier gegen Ungeziefer etc.: Industriewerke f. künstliche Geflügelzucht und Angelsport F. Sartorius & Söhne, Göttingen 68 (Hannover).

Anzuchtkästen: Industriewerke f. künstliche Geflügelzucht und Angelsport F. Sartorius & Söhne, Göttingen 68 (Hannover).

Beerensträucher u. Stämme: Baumschule Ruckelshausen, Ladenburg b. Mannheim.

Brut-Apparate: Industriewerke f. künstliche Geflügelzucht und Angelsport F. Sartorius & Söhne Göttingen 68 (Hannover).

Eierprüfer: Industriewerke f. künstliche Geflügelzucht und Angelsport F. Sartorius & Söhne, Göttingen 68 (Hannover).

Erdbeerpflanzen: Baumschule Ruckelshausen, Ladenburg b. Mannheim.

Fischmehle: Greulich & Herschler, Mannheim, Futtergrosshdl., H 2, 1 Tel. 456.

Futterschneidemaschinen: Aktiengesellschaft für landw. Maschinen, Würzburg.

Futter- und Saufgefässe: Industriewerke f. künstliche Geflügelzucht und Angelsport F. Sartorius & Söhne, Göttingen 68 (Hannover).

Geflügelringe: Industriewerke f. künstliche Geflügelzucht und Angelsport F. Sartorius & Söhne, Göttingen 68 (Hannover).

Göpel-Dreschmaschinen: Aktiengesellschaft für landw. Maschinen, Würzburg.

Hundekuchen: Greulich & Herschler, Mannheim, Futtergrosshdl., H 2, 1 Tel. 456.

Hygrometer: Industriewerke f. künstliche Geflügelzucht und Angelsport F. Sartorius & Söhne, Göttingen 68 (Hannover).

Jauchepumpen: Aktiengesellschaft für landw. Maschinen, Würzburg.

Italien. Legehühner: Michael Veit, Hoflieferant, Mainz.

Kartoffeldämpfer: Industriewerke f. künstliche Geflügelzucht und Angelsport F. Sartorius & Söhne, Göttingen 68 (Hannover).

Kartoffelflocken: Bergisches Kraftfutterwerk, Radevormwald.

Kleemehl und Fischmehl: Bergisches Kraftfutterwerk, Radevormwald.

Knochenflockenschrot: Bergisches Kraftfutterwerk, Radevormwald.

Knochenmühlen: Industriewerke f. künstliche Geflügelzucht und Angelsport F. Sartorius & Söhne, Göttingen 68 (Hannover).

Küchenfutter Viktoria u. II: J. Schwenk, Leopoldshöhe b. Basel.

Künstliche Glucken: Industriewerke f. künstliche Geflügelzucht und Angelsport F. Sartorius & Söhne, Göttingen 68 (Hannover).

Legenester: Industriewerke f. künstliche Geflügelzucht und Angelsport F. Sartorius & Söhne, Göttingen 68 (Hannover).

Mäusevernichtungsbazillen „Antimusal": Chemisch-bakteriol. Institut, Kitzingen a. Main.

Obstbäume aller Art: Baumschule Ruckelshausen, Ladenburg b. Mannheim.

Pflanzen usw.: Martin Grashoff, Samenzüchter, Quedlinburg 6.

Reisschleppe: C. Heintz, Weissenkirchen i. Th.

Sämereien: Martin Grashoff, Samenzüchter, Quedlinburg 6.

Schrotmühlen: Aktiengesellschaft für landw. Maschinen, Würzburg.

Stalllüftner: Industriewerke f. künstliche Geflügelzucht und Angelsport F. Sartorius & Söhne, Göttingen 68 (Hannover).

Thomasmehl: Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., Berlin W. 35.

Triumph-Spritzen: Fr. Leefhold, Mannheim, F 2, 9a.

Ziersträucher u. Zierbäume Baumschule Ruckelshausen, Ladenburg b. Mannheim.

Auf das Energischste

weise man billige gewürzte Nachahmungen von Spratt's zurück. Spratt's Geflügel-Küchenfutter und Crissel riechen sehr gut und sind ganz hell — minderwertige Konkurrenzfabrikate riechen miserabel und sind ganz dunkel, denn sie bestehen aus allerhand Abfällen.
Man verlange deshalb stets ausdrücklich Spratt's. Proben und Prospekte kostenfrei von
Spratts Patent A.-G., Rummelsburg-Berlin.

Acker-, Saat-, Wiesen-EGGEN
empfiehlt in verschiedenen Ausführungen und und nur bester Qualität
Maschinenfabrik A. Ventzki A.-G.
Graudenz.
Zweigniederlassung in Cassel.

Obst- Beeren- bäume aller Art u. Formen in best erprobten, ertragreichen Sorten. Sträucher und Stämme in besten Sorten
Zierbäume u. Ziersträucher
Erdbeerpflanzen
extra schön 9633
Alles zu billigsten Preisen.
Verlangen Sie gratis u. franko Katalog
Baumschule Ruckelshausen
Ladenburg b. Mannheim.

Nicht durch **Reklame**, sondern durch **Qualität** hat Fleischfaser **„Ovator"** u. Körnerfutt. **„Rheingold"** seinen **Weltruf** erworben.
200 Eier
u. mehr, sogar im Winter bei der strengst. Kälte, leg. die Hühner bei d. Fütterung mit
„Ovator"
à Ctr. Mk. 14.50 und
„Rheingold"
à Ctr. Mk. 13.—
Westd. Mühle, Düsseldorf (Kat.)
Abt. Kraftfutterfabrikat.
Versandlager 76103
Greulich & Herschler
Mannheim, Tel. Nr. 456.

Garant. reine, allerfst. haltb.
Tafel-Butter
tägl. frisch liefert in Postkoll u. Bahnsendungen zu billigst. Tagespreisen. Der Versand geschieht auch in 1 Pfd. und ½ Pfd.-Stücken, damit mehrere kleine Familien zusammen ein Paket beziehen können.
C. Bilger, Molkerei-Erzeugn.
Kempten-Allgäu 1.

Tafelbutter
täglich frisch, liefert
W. Schnetzer jun.
Kempten E (Allg.)

Das Ideal
aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendendschöner Teint. Jede Dame wasche sich daher mit der allein echten
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. à Stück 50 Pfennig.
Ueberall zu haben.

Beilage für Land- u. Hauswirtschaft

Organ für die Interessen der Landwirtschaft, des Garten-, Obst- und Weinbaues, sowie der Imkerei

Erscheint monatlich 2mal, jeweils am 2. und 4. Samstag

Verlag des
Mannheimer General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten

Nachdruck der Original-Artikel nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt.

Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Mannheim. — Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher.

No. 4. | Freitag, den 21. Februar 1913. | 4. Jahrgang.

Wochenspruch für die Frau.

Wenn der alte Winterstaub
Fällt der Sauberkeit zum Raub . . .
Wenn du unermüdlich scheuerst
Und den Deinen fest beteuerst . . .
Oft recht kriegerisch und rauh . . .
Dies sei Art der deutschen Frau . . .
Dann auch nimmermehr verfehle . . .
Deine eig'ne dunkle Seele
An der Liebe frischem Quell
Reinzubaden blank und hell.

Einiges vom Kunstdünger.

(Nachdruck verboten.)

In den letzten Jahrzehnten hat die Landwirtschaft in Deutschland viele Fortschritte gemacht, die wichtigsten wohl auf dem Gebiete der Düngung. Die letztere ist grundlegend für die sämtlichen Betriebszweige; denn durch eine gute Düngung steigen nicht nur die Erträge des Ackerbaues, sondern es nehmen auch infolge der Erzeugung von mehr und besserem Futter die Einnahmen aus der Viehhaltung in gleicher Weise zu. Die Fortschritte in der richtigen Anwendung der Düngung ist wohl in erster Linie den unermüdlichen Forschungen und der ernsten Arbeit zu danken, die darauf gerichtet waren, über die tatsächlichen Vorgänge bei der Ernährung der Pflanzen und über die Bedeutung der einzelnen mineralischen Nährstoffe in den Pflanzen Klarheit zu schaffen. Aber trotz aller Belehrungen scheint es doch noch besonderer Klärung zu bedürfen, da immer und immer irrige Ansichten laut werden. Es dürften darum nachfolgende Ausführungen nicht ganz zwecklos erscheinen.

Die hauptsächlichen Nährstoffe, welche die landwirtschaftliche Kulturpflanze zu ihrer Ernährung braucht, die sie darum dem Boden entnimmt, sind: 1. Das Kali, 2. der Stickstoff, 3. die Phosphorsäure und 4. der Kalk. Diese Düngemittel enthalten im großen und ganzen nur einen der oben benannten Nährstoffe, man unterscheidet daher noch dem Gehalt derselben an diesen Nährstoffen Kali-, Stickstoff-, Phosphorsäure- und Kalkdünger. Diese Nährstoffe werden durch die Pflanzen dem Boden entzogen und müssen immer wieder ersetzt werden. Zu diesem Zwecke sind solche künstliche Düngemittel in den Handel gebracht und heutzutage überall erhältlich.

Zur Anwendung künstlicher Düngemittel ist der Landwirt, der rationell wirtschaften will, d. h. mit den möglichst geringsten Ausgaben die höchstmöglichsten Einnahmen zu erzielen, gezwungen, da bekanntlich der vorhandene Stallmist nur in den seltensten Fällen und nur bei vorsichtigster Behandlung imstande ist, dem Boden alle Nährstoffe zu ersetzen, die ihm durch hohe Ernten entzogen wurden.

Schon beim Einkauf künstlicher Düngemittel ist Vorsicht notwendig, da bekanntlich nur durch vollwertige Dünger die erhoffte und beabsichtigte Wirkung erzielt wird.

Vor allem lasse man sich beim Ankauf einzelner Düngermittel für deren Gehalt an Pflanzennährstoffen Garantie leisten, sonst kauft man die Katze im Sack. Beim Thomasmehl muß für den Gehalt an zitronensäurelösliche Phosphorsäure, beim Superphosphat für wasserlösliche Phosphorsäure Bürgschaft geleistet werden. Kalidünger, Kalisalze, Chilesalpeter, Kalkstickstoff, Ammoniak haben die angegebenen Prozente an Nährsalzen zu enthalten, anders man den Kauf nicht eingeht.

Stets kaufe man nur hochprozentige Düngermittel. Man muß sich dabei vor Augen halten, daß höchstprozentige immer die besten und wegen Frachtersparnis auch die billigsten sind. Bei solchem Einkauf ist auch die Gefahr nicht so groß, gefälschte Produkte zu bekommen. Was bezüglich der Fälschung geleistet wird, ist kaum glaublich. Darum wird es sich stets als Notwendigkeit erweisen, die bezogenen Düngermittel von einer landwirtschaftlichen Untersuchungsanstalt in Bezug auf Prozentgehalt an Pflanzennährstoffen und Reinheit untersuchen zu lassen.

Bei der Verwendung ist Thomasmehl und Kainit stets zu mischen und damit das Thomasmehl nicht staubt, feuchte man etwas an. Dadurch wird das Mischen nicht nur erleichtert, sondern auch verebnet, zudem kann dann auch bei Wind gestreut werden. Allerdings müssen solche feuchte Mischungen innerhalb 2 Tagen gestreut werden. Auch bei Anwendung von Kalkstickstoff, der wegen seiner Feinheit besonders leicht staubt, ist ein Mischen mit Kainit oder Kalisalz am Platze.

Die künstlichen Düngemittel sind rechtzeitig auf Feld und Wiese zu bringen, der Kainit und das Thomasmehl möglichst schon im Herbst, spätestens aber im Winter, das Superphosphat, schwefelsaure Ammoniak, der Kalkstickstoff und auch das Kalisalz mindestens 3 bis 4 Wochen vor der Saat. Chilesalpeter wird in der Regel als Kopfdünger gegeben. Die zugedachte Menge dieses Düngermittels gebe man nie auf einmal, sondern auf zwei- und noch besser auf dreimal. Das erste Drittel gibt man mit der Saat und warte dann ab, wie sich die Pflanzen entwickeln. Es ist schon oft vorgekommen, daß weitere Gaben unnötig waren.

Die Misch- oder zusammengesetzten Dünger enthalten mehrere Nährstoffe. Unter ihnen stehen Ammoniak-Superphosphat (A8) und Guano obenan. Sie enthalten Stickstoff und Superphosphat. Darum ist auch die Wirkung eine vorzügliche, was die Vorliebe der Landwirte für diese Düngerarten ja erklärlich macht. Solange nun die Nährstoffe in diesen Mischungen nicht teurer sind als die anderen zusammengenommen, kann die Vorliebe berechtigt sein, wenn aber hohe Preise, wie es nicht selten vorkommt, gefordert werden, muß vor den Mischungen gewarnt werden. Kauft sich der Landwirt reines Superphosphat und reines Ammoniak, dann kann er mischen wie er will und er hat dabei den Preis für die Arbeit des Mischens durch die Fabrik erspart.

Neben der Höhe des Ertrages spielt bei der Düngung die Frage: Habe ich rentabel gedüngt? eine große Rolle. Dabei komme ich auf den Düngungsversuch. Doch davon ein anderesmal.

B. v. G.

Die richtige Brutzeit für Hühner.

(Nachdruck verboten.)

Den Vorwurf, daß sie sich nicht genug darum kümmern, zur rechten Zeit für Nachzucht auf dem Geflügelhofe zu sorgen, kann ein großer Teil der Geflügelbesitzer nicht von sich weisen, obwohl auch hierin schon ein tüchtiger Schritt zur Besserung getan ist.

Wer seine Geflügelzucht das richtige Verständnis entgegenbringt, der wird nicht nur beizeiten den Zuchtstamm zusammenstellen, sondern auch bestrebt sein, zur richtigen Zeit für Nachzucht zu sorgen. Freilich, welches ist die richtige Brutzeit? Die Beantwortung dieser Frage scheint nicht so ganz leicht zu sein, können wir doch feststellen, daß z. B. im Januar, April, Juli, Oktober usw., mit anderen Worten zu jeder Jahreszeit gebrütet wird. Aber die Frage wird schon einfacher, wenn wir sie so stellen: Welches ist die richtige Brutzeit, um kräftiges Zuchtgeflügel zu erhalten. Da scheiden ohne weiteres die Monate Juni bis einschließlich Dezember aus. Denn wenn auch in diesen Monaten gebrütet wird, so handelt es sich dabei doch nur um die Erzeugung von Schlachtgeflügel, die in verschiedenen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes zwar ein lohnender Erwerbszweig geworden ist, uns aber heute nicht weiter beschäftigen soll.

Sind nun die ersten fünf Monate des Jahres die richtige Brutzeit für Zuchtgeflügel? Dem können wir nicht so kurzweg mit „Ja" zustimmen; denn wenn auch bei jeder Art der Kückenaufzucht passende Räumlichkeiten vorhanden sein müssen, so ist das doch für die im Januar und Februar ausschlüpfenden Küken in ganz besonderem Maße der Fall. Doch mit den zweckmäßigen Aufzuchtsräumen allein ist es noch nicht getan, es gehört dazu auch eine ganz besonders sorgsame Abwartung und Futterversorgung. Nur wer mit mit allen Fasern seines Lebens an der Geflügelzucht hängt und wem es neben den soeben angeführten Forderungen auch nicht an der nötigen Zeit gebricht, der mag im Januar und Februar schon brüten lassen, um seinem Hofe recht feines Junggeflügel zuzuführen. Ohne herbe Entäuschungen, verursacht durch langsames Wachstum und große Verluste an Küken, wie schon anfangs durch mangelhafte Befruchtung der Eier, wird es freilich auch bei solchen Geflügelliebhabern nicht abgehen. Im allgemeinen ist es also nicht ratsam, schon im Januar und Februar Küken von Rassehühnern erbrüten zu lassen.

März und April sind für die meisten Züchter die richtigste Zeit, für Nachzucht zu sorgen. Um diese Zeit ist die Bebrütung der Brureier bei sachgemäßer Abwartung des Zuchtstammes durchschnittlich zufriedenstellend, ganz abgesehen davon, daß im Januar und Februar Gluden noch zu den Seltenheiten gehören, im März und erst recht im April sich aber viele Hennen unserer mittelschweren und schweren Rassen zum Brüten bequemen. Der Geflügelbesitzer, der über nicht gerade glänzende Einrichtungen zur Unterbringung der Küken verfügt, wird doch ein passendes Plätzchen für die kleine Gesellschaft haben, wenn draußen das Unwetter tobt. Auch die Fütterung der Küken ist insofern eine leichtere, weil es nun nicht mehr an passendem Grünzeug gebricht, das zu beschaffen sonst keine Kleinigkeit ist. Die im März und April ausgekommenen Küken überholen nicht selten die etwas mißgewachsenen Januar- und Februarbruten und sind, wenn sie sonst auf die Bezeichnung feine Rassetiere Anspruch machen können, wohl geeignet, im Herbste auf den Junggeflügelschauen infolge ihrer guten Entwicklung Preise davonzutragen, im übrigen aber vom September an den Eierkorb fleißig zu füllen, bezw. einen leckeren Braten abzugeben.

Wie steht es denn nun mit den im Mai geschlüpften Küken? Sie nehmen eine Zwitterstellung ein, indem sie sich, besonders die leichten Rassen, bei passender Witterung und weiten Aufzuchtsräumen noch zu Tieren entwickeln können, welche als Zuchtgeflügel wohl geeignet, während bei der Kückenaufzucht nicht zusagendem Wetter hauptsächlich die schweren Hühnerarten recht viel zu wünschen übrig lassen, so daß siehe Herr am richtigsten als Schlachtgeflügel absetzt oder selbst verwertet.

Daraus folgt, daß die richtige Brutzeit für Hühner die Monate März und April sind. H.-Z.

Verfütterung roher Kartoffeln.

(Nachdruck verboten.)

Die Kartoffelernte des Jahres 1912 war eine sehr reichliche. Manchem Landwirt wird es schwer, diejenigen Kartoffeln, die er gerne verkaufen möchte, zu einem ihm genügend erscheinenden Preis zu verkaufen; er entschließt sich der Einfachheit wegen zur Verfütterung der Kartoffeln in rohem Zustande. Was soll er in diesem Falle wissen und beachten?

Die Kartoffeln zeichnen sich durch ihren hohen Gehalt an Wasser und stickstoffreien Nährstoffen und ihre Armut an stickstoffhaltigen Bestandteilen aus. Letztere finden sich in ihnen größenteils als Amide, welche einen bedeutend geringeren Nährwert haben, als die Eiweißstoffe. Die Nährstoffe der Kartoffeln sind aber besonders leicht verdaulich.

Die stickstoffreien Stoffe der Kartoffeln bestehen fast nur aus Stärkemehl; ihr Gehalt an solchem schwankt zwischen 9½ und 27 und beträgt im Durchschnitt 16 Prozent. Unter gewöhnlichen Verhältnissen verwendet man zur Verfütterung nicht die stärkereichen, mehligen Sorten, welche zur menschlichen Nahrung und zur Spiritusbrennerei verbraucht werden, sondern die stickstoffreicheren. Nähert sich das Frühjahr, so vermindern sich alle Nährstoffe in den Kartoffeln, denn sie werden zur Entwickelung der Triebe verwendet; auch das Solanin bildet sich jetzt aus den stickstoffhaltigen Bestandteilen. Die Kartoffeln sind sehr kalkarm und enthalten auch nicht besonders viel Phosphorsäure.

Verfüttert man rohe Kartoffeln in mäßiger Menge an Rinder, so äußern sie in gesundheitlicher Beziehung eine günstige Wirkung, denn sie regen die Verdauungstätigkeit an und befördern den Abgang des Kotes. Muß man Futter geben, das leicht Verstopfung verursacht, so verhindert die Verfütterung entsprechender Mengen roher Kartoffeln diese. Auch steht fest, daß Pferde, welche an Dummkoller leiden, arbeitsfähiger bleiben, wenn sie nebenbei auch rohe Kartoffeln erhalten. Pferden gibt man täglich nur 5—10 Pfd., Kühen 20 bis höchstens 30 Pfd., Schafen 1—2 Pfd. Will man aber eine vorhandene Verstopfung beseitigen, so steigert man die Mengen um die Hälfte. Verabreicht man bedeutend größere Mengen, als angegeben, so entstehen leicht Durchfälle, sowie manchmal Magen- und Darmentzündungen, die selbstverständlich ungünstig auf den Ernährungszustand der Tiere einwirken.

Gibt man längere Zeit hindurch reichliche Mengen roher Kartoffeln, so gewöhnen sich die Verdauungswerkzeuge an die reizenden Eigenschaften dieses Futtermittels, aber ihre Verdauungskraft vermindert sich.

Den Schafen wird länger fortgesetzte starke Kartoffelfütterung besonders gefährlich; sie erzeugt bei ihnen Blutarmut und mangelhafte Beschaffenheit des Blutes.

Nach länger andauernder stärkerer Fütterung roher Kartoffeln bekommen Rinder manchmal die Mäule, wie sie sich nach starken Gaben von Kartoffelschlempe einstellt. Bei Hämmeln beobachtet man, daß die meisten Tiere an einer Entzündung des Schlauches erkranken, dasselbe Leiden bemerkt man auch bei Ochsen, die ähnlich gefüttert werden. Die Frühlingsausschläge bei Pferden sieht man nach reichlicher Kartoffelfütterung, desgleichen Geschirrdruckschäden, viel häufiger als bei Nichtverabreichung dieses Futtermittels.

Das bekannte, schädliche Solanin findet sich in den reifen Kartoffelknollen nicht, dagegen ist es in den unreifen und namentlich in den gekeimten enthalten. Man hat häufig beobachtet, daß Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine nach Verfütterung unreifer oder gekeimter Kartoffeln, manchmal schon nach einmaliger Verabreichung, in den Knien und Sprunggelenken zusammenzubrechen drohten, bezw. taumelnd dastanden, bis Lähmung der Glieder eintrat. Manchmal verenden die Tiere nach einigen Stunden, manchmal erholen sie sich aber auch nach einigen Tagen. Die schädliche Wirkung roher oder gekeimter Kartoffeln wird durch Kochen nicht vermindert. Das Auftreten von Durchfall, Kolik, Aufblähen und Verwerfen wird von manchen Sachverständigen ebenfalls dem Solanin zugeschrieben. Ob dies zutrifft, ist noch nicht festgestellt. Es ist daher sehr zu empfehlen, unreife Kartoffelknollen nur in geringen Mengen zu verfüttern und die Keime von gekeimten Kartoffeln zu entfernen, ehe sie verfüttert werden. L. W.

Zur Frage der Thomasmehldüngung im Frühjahr.

Abu. Die durchschnittlichen Erträge des Ackerlandes im Deutschen Reich sind in den letzten Jahrzehnten bedeutend in die Höhe gegangen, was sicherlich nicht zum geringsten Teil auf eine verstärkte Kunstdüngerverwendung zurückzuführen ist. Ganz besonders hat sich der Verbrauch der Phosphorsäuredünger gehoben. Das ist auch nicht weiter verwunderlich bei der allgemeinen Armut sowohl der Böden als auch der Wirtschaftsdünger, sowie dem großen Bedürfnis der Kulturgewächse an diesem wichtigen Pflanzennährstoff. Die erste Stelle nimmt hier das Thomasmehl ein, von dem heutzutage größere Men-

Ich bin gleich für eine Theatervorstellung festgemacht worden, außerdem in ein Wohltätigkeitskomitee eingereiht, es steht noch mehr in Aussicht, es gibt noch mehr kleinere Kreise in dem großen. Nett ist eine Picknickgesellschaft, die alle Woche einen Ausflug macht.

Mir ist wohler noch dieser Unterhaltung, ich sehe doch, es rührt sich etwas um mich, was mich mitnehmen will. Für morgen habe ich mich ins Theater verabredet, zu Lohengrin, Kollmann geht natürlich auch mit; abends habe ich ihn wenigstens, tagsüber bis zum Diner ist er fort. Heute bringt er die Kompagnons zum Diner mit.

Ich will den Brief nun abschicken. Mister Olligy bestelle nur: ja, ich wäre zufrieden und er hätte recht gehabt.

Mit Schwestergruß Deine Bella.

*

Hotel Washington.

Liebe Alice!

Die Kompagnons haben mir furchtbar viel Blumen mitgebracht; erst habe ich unsern Tisch im Speisesaal damit dekorieren lassen, jetzt blüht mein ganzes Zimmer davon. Sie sind den ganzen Abend über geblieben, und wir haben uns herrlich amüsiert, besonders ich mit Faßbender. Aber auch Mery ist sehr witzig. Und doch — im Grunde meines Herzens habe ich am meisten für Volpi übrig, und ich glaube, — ich glaube, er für mich auch. Du kannst Dir nicht vorstellen, wie bezaubernd er aussehen kann, wenn er so vor sich hinträumt, mit diesen wundervollen, tief aufleuchtenden Augen. Ich werde ganz poetisch — nicht? Im übrigen bin ich mit meinem Manne ganz zufrieden, er tut mir, was er mir an den Augen absehen kann. Die drei Kompagnons wollen nun alle Wochen zu uns kommen, sie findens zu gemütlich bei mir; ich habe schon gesagt, daß ich sie alle drei verheiraten werde, wirklich, ich habe mirs fest vorgenommen. Mery und Faßbender waren auch sehr einverstanden, nur Volpi schnitt ein spitzaures Gesicht, aber er soll erst recht dran glauben. Er soll sich nicht zuviel mit mir beschäftigen.

Wir haben nach dem Diner eben bei uns gesessen und Wein und Champagner getrunken: unten gibts ja keinen, da ist Temperenz, aber in die Zimmer bekommt man, was man haben will. Trotz allem, ich lobe mir eine richtige deutsche Hausgemütlichkeit, und ich habe kein Hehl daraus gemacht. So ein Gegen mit hundert Menschen zusammen — ich genieere auch gar nicht und rede, was mir einfällt, und lache von Herzen, aber wenn ich zufällig sehe, wie man ringsum auf mich achtet, ist mir, als bekäme ich einen Klaps auf den Mund. Kollmann hat mich nachher aufs Gewissen gefragt, ob mir wirklich so viel an einer Privatwohnung läge. Natürlich! So sieht man sich gar nicht ordentlich als Frau. Man ist immer wie auf der Reise.

Aus dem Theater gekommen. Großartige Aufführung! Jetzt weiß ich erst, wie ich Musik liebe. Wir hatten mit Bryants zusammen eine Loge. Ich gehe jetzt alle Woche wenigstens einmal in die Oper, Kollmann war sofort einverstanden, mitzugehen, obwohl ich aus ihm herausgehorcht habe, daß er Operetten und Possen vorzieht. Wenn es wo anders was Gutes zum Lachen gibt, will ich ja auch mit hingehen, eins schließt das andere nicht aus.

Ich sage Dir, Alice, es lebt sich herrlich als Frau; und ohne furchtbare Liebe, wie ich glaube, viel heiterer und friedlicher als mit ihr. Wir zwei wenigstens möchten es gar nicht anders haben, als es ist, Kollmann ist darin schon ganz meiner Meinung. Wir sind uns herzlich gut, wie ein älteres Ehepaar und die sind mir immer glücklicher zusammen vorgekommen als junge. Er liebt mich ja wohl im Grunde seines Herzens mehr als ich ihn, aber wenn ich merke, daß er schwärmerisch oder sentimental werden will, lasse ich das gar nicht aufkommen. Heirate Du nur auch so wie ich, das heißt: mache eine gute Partie, wenn sich die Gelegenheit bietet. Und dafür will ich sorgen.

Aber ich muß erst ein Haus haben. Auch wegen der Mutter — ich kann die doch nicht auch im Hotel einmieten! Bryants sind vorhin abgereist. Livia ist wirklich ein reizendes, feines Geschöpf und liebt mich sehr. Sie liebt freilich auch ihren Mann unsäglich, infolgedessen ist sie natürlich eifersüchtig auf ihn. Ich habe ihr versprechen müssen, sie in Neuorleans zu besuchen. Uebrigens wollen Bryants nach dem Tode von Mister Hatch hierher übersiedeln, den ich auch öfter zu besuchen zugesagt habe. Lidia zog, schon im Wagen, ihren herrlichen Brillantring vom Finger und gab mir ihn in die Hand, gerade als die Pferde anzogen — da stand ich wie angedonnert, und sie winkte und lachte! Und nun kann ich zusehen, wie ich mich revanchiere . . .

*

Aus einem späteren Briefe:

So viele Geburtstagsbriefe! Auch von drüben. Mama schreibt so nett, und viel heiterer, als es sonst ihre Art ist. Der Gedanke, herüberzukommen, ist ihr vorläufig zwar noch ungemütlich; jedenfalls sollen Fred und Bujny erst konfirmiert und schulfrei sein — dagegen ist ja nichts zu sagen. Aber lustig ist, daß sie Angst hat, traurig zu werden, wenn man erst die Großmutterfreuden häufen . . .! Auch Frau Wolting schreibt einen herzigen langen Brief. Georg nähnt noch immer . . .

Nein, nun kann ichs nicht mehr verhalten. Ich bin ja ganz toll vor Uebermut — also höre! Frau rappelts heimlich im Salon, und als ich angezogen hineintrete, haben sie eine Art Gewächshaus drans gemacht, und Kollmann sitzt strahlend bei einem Tischchen, das ich bald umgezogen hätte, hebt es und präsentiert mirs. Drauf nichts als ein Aktenstück.

Dein Geburtstagsgeschenk, sagt er.

Eine Villa, Alice! Er hat heimlich eine Villa gekauft! Eine, die ich kenne, die ich zufällig fand, in der Nähe von der des Mister Hatch, mit reichlich Garten drum, entzückend angelegtem Garten — ein weißes, zierliches Ding. Erst habe ich ihn verdutzt angesehen, ich glaube, ich sah jetzt dumm dabei aus. Dann fing ich an zu lesen. Währenddem zog er einen Bund Schlüssel aus der Tasche und legte sie auf den Tisch, den er niedergesetzt hatte (beiläufig ein neues Tischchen mit herrlicher Mosaikplatte). Dann habe ich ihn beinahe umgerissen, so habe ich ihn umarmt und umgedreht und — na, diesmal habe ich ihn auch abgeküßt.

Natürlich sind wir gleich nach dem Frühstück hingefahren: da empfing uns ein Schwarzer, Jim geheißen, und Kitty, ein älteres Mädchen, welches zwar schielt, aber kochen und plätten kann und von einem „selig ertrunkten" Bräutigam, wie sie sagte, der Schiffer gewesen war, etwas Deutsch gelernt hat. Beide von Kollmann engagiert — was sagst Du? Es waren noch Arbeiter da, die Ausbesserungen vornahmen, aber in drei Tagen ziehen wir ein, bis dahin kaufen wir die nötigsten Möbel — und dann schweife ich noch eine ganze Weile herum und kaufe. Ich bin ja selig! Zimmer haben wir genug, und sobald ich fertig bin, kommst Du, Alice! Jetzt kommst Du dran, das sage ich Dir . . .

Neuntes Kapitel.

„Hier, liebe Alice, stelle ich dir unsere drei Kompagnons vor — Herrn Volpi kennst du — Herr Faßbender — Herrn Mery. Sie verehren mich alle drei als Ausbund unter den Frauen von Kay-City — oder etwa nicht?"

Sie blickte übermütig alle drei der Reihe nach aus ihren großen Kinderaugen an und fuhr rasch fort:

„Und wollten durchaus nicht glauben, daß du mich sofort in Schatten stellen würdest, wenn du erschienst. Es sind drei alte Junggesellen — erbarm dich ihrer, denn sie sind es wert."

Und mit hellem Auflachen huschte sie auf die Veranda hinaus, die etwas verlegen dreinschauende Alice bei den Herren lassend.

„Sie bleibt ein Kobold," sagte die mit leichtem Kopfschütteln.

„Schelten Sie nicht," rief Herr Faßbender mit Humor und Enthusiasmus, „Sie ist wie frisch Wasser aus der Quelle. Eine famose Schwester haben Sie, um die man den Kollmann beneiden muß. Was nicht ausschließt, Fräulein, daß Ihre Frau Mutter mehr solche Töchter hat," fügte er beschwichtigend hinzu.

„Es bedarf keines Bonbons," lächelte Alice. „Ich bin nicht eifersüchtig, wenn man sie bevorzugt. Aber ists den Herren gefällig . . .?"

Alice hatte dem Drängen der Schwester endlich nachgegeben, hatte ein paar Wochen Urlaub genommen. Bella war längst fertig mit der Einrichtung ihrer Villa — sie war sehr entschieden mit ihrem Geschmack und sehr rasch bei ihrer Wahl. Heute hatte sie Alice zu Ehren die drei Kompagnons und ein paar befreundete Familien aus dem Klubkreise zu sich gebeten nach dem Diner, und man saß auf der Veranda nach dem Garten

Behandlung: Waschungen von Kalkwasser oder mit einer Lösung von 40 Gramm Schwefelsäure in 1 Liter Wasser, ferner Bestreichen der kranken Stellen mit einer aus 30 Gramm Borax, 15 Gramm Honig und 60 Gramm Weinessig bestehenden Mischung. Homöopathische Behandlung: Mercurius vivus (lebendes Quecksilber) und Borax, den Mutterschafen gibt man gleichzeitig Sulfur (Schwefel).

Die Geschlechtskennzeichen der Tauben sind allem Anscheine nach nicht so hervortretend, daß sie selbst erfahrenen Züchtern und Preisrichtern augenfällig werden. Das beweisen die vielfachen Irrtümer bei Käufen, Verkäufen, beim Paaren mit anderen Tauben usw. Auch die frühere Annahme, die selbst der geistreiche Forscher Darwin hegte, daß jedes Nestpaar auch dem Geschlechte nach ein Paar sei, ist irrig. Es kann das der Fall sein, es können aber auch zwei Täuber oder ebensowohl zwei Täubinnen sein. Meist ist das eine Junge des Nestpaares schon im Neste kräftiger als das andere. Damit ist aber durchaus nicht gesagt, daß dieses Tier ein Täuber ist, wenn es sich auch oft durch derbere Gestalt, dickeren Kopf usw. auszeichnet. Bei vielen Taubenrassen heben sich die Männchen durch glänzendes Gefieder am Halse und an der Brust hervor. Es handelt sich dann aber nur um ältere Tiere, da beim Jugendgefieder die Federn matt und glanzlos sind.

Selbst wenn wir ältere Tauben vor uns haben, besonders wenn es keine sich durch bestimmte Farben auszeichnenden Rassetiere sind, läßt sich nur schwer sagen: dies ist ein Täuber, dies ist eine Täubin.

Es werden zwar, besonders in Laienkreisen, eine ganze Menge Regeln und Mittel angegeben, durch welche sich feststellen lassen soll, ob das Tier ein Täuber oder eine Täubin ist, aber sie sind alle nicht stichhaltig, ja sogar vollständig wertlos. Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof (Leipzig, Dörrienstr. 13), behandelt in einem interessanten Aufsatz die Geschlechtskennzeichen der Tauben und stellt ihn auf Wunsch gern Interessenten unentgeltlich zur Verfügung. Vielleicht ist es möglich, durch einen Meinungsaustausch diese Frage noch weiter zu klären.

Für den Hühnerstall vergesse man nicht, unter die Streu reichlich scharfen Sand zu geben, da dieser das Wohlbefinden der Hühner sehr befördert. Die Tiere bedürfen reibender Gegenstände für ihren Magen, um dort mit deren Hilfe die Speisen besser zu zermahlen.

Die Winterbekämpfung der Obstschädlinge ist zweifellos wichtiger, wie die sommerliche, weil der Feind noch im eigenen Lager überrascht und vernichtet werden kann. Das sollten sich alle Gartenfreunde merken, deren Bäume im Frühjahr unter der Raupenplage, im Sommer unter dem Schorfbefall der Früchte zu leiden haben. Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof, Leipzig, hat in einer Reihe von Aufsätzen die tierischen Feinde und die Pilze, welche als Schädlinge der Obstbäume bekannt sind, beschrieben und abgebildet, sowie die Mittel zur Bekämpfung angegeben und gibt diesen Steckbrief der Gartenpolizei an Interessenten unentgeltlich ab, wenn sie ihn vom Verlag Hachmeister u. Thal in Leipzig, Dörrienstraße 13, verlangen.

Drahtkörbe für Gartenzwecke werden neuerdings sehr empfohlen. Die Schmuckpflanzen des Gartens werden in Drahtkörbe gepflanzt, damit sie später nach dem Verblühen ohne Wachstumsstörung herausgenommen und andere an ihre Stelle gesetzt werden können. Lücken, die im Laufe des Sommers entstehen, können durch Reservepflanzen, die in Drahtkörben stehen, jeden Augenblick versetzt werden, so daß der Garten immergrünend einen tadellosen Eindruck macht. Auch im Gemüsebau wurde durch Verwendung von Drahtkörben großer Erfolg erzielt, bei Frühgemüse und bei Spätgemüse. Geeignete Körbe für Gartenzwecke werden gegenwärtig durch ein neues Verfahren aus Streckmetall billig und dauerhaft hergestellt. Eingehende Berichte über ihre Verwendung enthält die neueste Nummer des praktischen Ratgebers und empfehlen wir unseren Lesern, die für diese Sache Interesse haben, sich die Nummer mit dem Bericht über Verwendung von Drahtkörben im Garten senden zu lassen. Die Anstellung erfolgt auf Verlangen kostenfrei vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. d. Oder.

Was die Liebe vermag.

Roman von Victor Blüthgen.

Fortsetzung.

Im Gegenteil, sehr leben will ich; ich habe noch für viele zu sorgen. Morgen wird mich Kollmann in einen deutschen Abend bringen, damit ich Bekanntschaften mache. Dieser Kind, dem er und auch seine Kompagnons (die sich übrigens einmal bei mir sehen lassen könnten!) angehören, gibt im Winter allmonatlich eine Unterhaltung: Vorträge, Deklamationen, Gesang, Musik, zum Schlusse Tanz. Morgen soll die erste stattfinden . .

Eben habe ich noch zwei Kujinen von Livia kennen gelernt, zwei junge Mädchen, die auch von klein auf mutterlos sind. Ihr Vater, der Advokat ist, besitzt ein sehr niedliches Häuschen mit sehr hübscher Einrichtung im Innern.

Die Mädchen sind im Independenceckloster erzogen worden und haben, da ihr Vater den ganzen Tag über nicht zu Hause ist, furchtbar viel Zeit, in dem großen Erker im Schaukelstuhl zu sitzen und Bonbons zu knabbern. Zum Essen gehen sie in das nahe Brunswickhotel. Sie wußten sich vor Erstaunen gar nicht zu fassen, als ich sagte, daß ich darauf brenne, im eigenen Hause auf deutsch zu wirtschaften und zu kochen. Sie packten über die Dienstbotenverhältnisse hier aus. Na, ich danke, wenn das wahr ist! Sie werden wochenweise gemietet und verstehen meist recht wenig, bekommen aber vier Dollars ungefähr die Woche und machen unglaubliche Ansprüche; ist denn das bei euch auch so? Donnerstag nachmittag und Sonntag nach Tisch haben sie frei, manche wollen jeden Abend frei haben. Schuhe putzen ist unter ihrer Würde, das muß man selber machen, die Herren lassen sich's von Schuhputzern auf der Straße besorgen. Manche Mädchen wollen gar Klavier spielen! Sie bekommen ihre Herren- und Damenbesuche und können dann nichts tun: in der Küche spielen sie „Kämmerchen vermieten" und „Wie gefällt dir dein Nachbar?" Die besten sollen die deutschen und die irischen, auch die schwedischen sein. So viele, wie gebraucht werden, gibt es überhaupt nicht hier, und man wechselt oft jeden Tag (muß aber jeder den ganzen Wochenlohn zahlen), ehe man eine leidlich brauchbare findet.

Mich schreckt das doch nicht ab. Um die Küche kümmerte ich mich selber; wenn ich gar die Mutter und Bussy hier haben werde, hat's gar keine Not, überhaupt wäre schon der Mutter halber das Hotelleben auf die Dauer nichts. Ich will dieser Tage ernstlich mit Kollmann darüber reden . .

Der Unterhaltungsabend ist vorüber, ich bin heute ein bisschen müde davon. Hübsch wars. Ich habe Furore gemacht, Alice! Hatte natürlich das Brautkleid an, mit hellen Rosen. Eine große Gesellschaft war da beisammen, gerade so viele, daß es noch gemütlich war, alle sehr lebensfrohig und vergnügt. Zuerst ein schönes Konzert: Paradies und Peri von Schumann, und denke Dir meine Ueberraschung. Volpi sang die eine Solopartie! Er hat eine famose Tenorstimme. Nachher eine Erfrischungspause, in der ich vorgestellt wurde, von einer Dame zur andern trudelte; dazwischen kamen die Herren und stellten sich mir vor. Viele junge Mädchen gab es nicht, aber nette jüngere Frauen. Aber sonst gibt es genug junge Mädchen in Kay-City, Volpi hat mir etwas vorgeschwindelt auf dem Schiff. Er redete sich aus, er hätte nur von deutschen Mädchen gesprochen, und daß man die besser frisch von der Quelle bezöge; das ist aber nicht wahr. Die Gesellschaft war sehr gemischt, aber natürlich durchweg feine Leute: Kaufleute, Aerzte, Apotheker, Professoren, Advokaten und dergleichen, sogar ein Pastor mit seiner niedlichen jungen Frau, die auch direkt aus Deutschland stammt. Ich quirlte lustig dazwischen herum, tanzte immerzu, und in den Pausen war immer ein Schwarm Herren bei mir, die sich göttlich mit mir amüsierten und mir dicke Schmeicheleien sagten. Ich war von Anfang an keinen Augenblick verlegen. Kollmann sah ganz stolz darüber aus, wie gut ich mich aus der Affäre zog; er war meist in mehrere Nähe und hörte schmunzelnd zu. Ganz versessen auf mich war Kompagnon Faßbender. Miß Kollmann, sagte er, wenn Sie noch eine reizende kleine Person wissen, wie Sie sind, dann verheißen Sie mir dazu. Ich sagte gleich: Wie ich bin? Ah, das ist noch gar nichts, da müssen Sie meine Schwester Alice kennen lernen! Nun ist er furchtbar neugierig. Du mußt auf alle Fälle bald herüberkommen, er ist ein sehr guter Mensch, so meint mich Kollmann. Und er soll gut Klavier spielen.

gen zur Düngung verwendet werden, als von sämtlichen anderen Phosphorsäuredüngern zusammen, ein Beweis für die hohe Wertschätzung, welche diesem Kunstdünger in immer steigendem Maße zuteil geworden ist.

Nicht nur Herbstbestellung, auch zu den Sommerfrüchten hat das Thomasmehl eine immer ausgedehntere Anwendung gefunden. Daraus geht hervor, daß die Ueberzeugung von der günstigen Wirkung des Thomasmehls auch auf Pflanzen mit kürzerer Wachstumsdauer in immer weitere Kreise der Landwirte gedrungen ist. Und das mit Recht; denn in der Tat hat die Praxis bewiesen, daß die Thomasmehlphosphorsäure so leicht löslich ist, um auch von kurzlebigen Pflanzen vorzüglich als Nahrung verwertet werden zu können. Dabei bleibt die Phosphorsäure des Thomasmehls im Boden dauernd löslich, ohne zurückzugehen, d. h. für die Pflanzenwurzeln nicht mehr aufnehmbar zu werden, wie dies bei manchen anderen Düngern als Nachteil empfunden wird. Aus diesem Umstande erklärt sich die gleichmäßige und anhaltende Wirkung des Thomasmehls, die sich auch noch auf die Nachfrucht erstreckt. Wo es deshalb am Platze erscheint, besonders auch auf schweren Böden, können wir unbedenklich größere Mengen von Thomasmehl (4—6—8 Doppelzentner pro Hektar) zur Anwendung bringen: Was im ersten Jahre nicht zur Ausnützung gelangt, kommt gewiß den später folgenden Früchten zugute.

Die alte Ansicht, daß Thomasmehl zur Frühjahrsbestellung zu langsam wirke, trifft heute, wenigstens bei den vollwertigen Mehlen, deren Feinmehlgehalt und Löslichkeit durch eine verbesserte Herstellungsweise mit der Zeit erheblich höher geworden ist, nicht mehr zu. Sogar kurz vor der Frühjahrsbestellung gegeben, kann das Thomasmehl, falls genügend Winterfeuchtigkeit im Boden zurückgeblieben ist und nicht gerade ausgesprochen trockene Witterung erfolgt, noch seine volle Wirkung äußern. Immerhin erscheint es vorteilhafter, dasselbe tunlichst frühzeitig auf die rauhe Furche zu streuen und mit der Ackerkrume zu vermischen. Als recht zweckmäßig hat es sich auch erwiesen, dasselbe während der Wintermonate bei leichtem Frost oder schwacher Schneedecke aufzubringen, wobei einsickerndes Schmelzwasser und Regen zur Verteilung desselben im Boden mit beitragen. Bei Wiesen, Weiden, sowie Klee- und Luzerne-Schlägen hat sich ein solches Verfahren schon längst vorzüglich bewährt. In allen Fällen ist natürlich für eine möglichst gleichmäßige Verteilung über die ganze Fläche Sorge zu tragen.

Da selbstverständlich ein entsprechender Erfolg nur von hochprozentigen Mehlen erwartet werden kann, tut der Landwirt immer gut daran, beim Bezug von Thomasmehl den Gehalt an wirksamer Phosphorsäure garantieren zu lassen. Nur für solche gute Ware trifft das zu, was Professor Neumann in seiner Düngerlehre sagt: „Die heutigen Thomasmehle können zu jeder Zeit, auf jedem Boden und zu jeder Frucht angewendet werden; sie wirken sofort."

Launische Winter in alter Zeit.

Abu. Auch in früheren Jahrhunderten wechselten laue milde Winter mit strengen ab. 1328 war ein so milder Winter in Mitteldeutschland, daß im Januar die Bäume blühten und im Mai das reife Wintergetreide geerntet werden konnte. 1407 blühten im Advent die Bäume, 1504 in der Neujahrswoche die „blauen Veilchen". Neujahr 1559 wurde allenthalben in der Ebene Hafer gesät und 1617 gab es während des ganzen Winters weder Frost noch Schnee, so daß das Vieh beständig auf der Weide blieb.

1529 lag hoher Schnee bis zur Osternwesse, 1561 sogar vom 12. November 16 Wochen lang. Aehnlich strenge Winter gab es 1581, 1605, 1694, 1766. Die fürchterlichsten Eisherren regierten 1569 bis 1570; denn damals trat 14 Tage vor Pfingsten ein so andauernder Frost ein, daß noch im August an schattigen Stellen der Erdboden gefroren war. Das Getreide reifte überhaupt nicht. Im September fiel bereits wieder der neue Schnee.

Nicht selten gab es mitten im Winter heftige Gewitter, so am 13. Januar 1550, 12. Januar 1610. Am letztgenannten tobte ein Gewitter mit Sturm und Platzregen am 3. Weihnachtsfeiertage 1556 in Sachsen. Damals schlug der Blitz in 16 Kirchen ein.

1734, 1632, 1663 zeigten sich den erstaunten abergläubischen Vorfahren dort Sonnen an klaren Wintertagen auf einmal. 1615, 1622, 1662 leuchteten um die Weihnachtszeit bei klarem gestirnten Himmel prächtige „Regenbogen". Wir vermuten wohl richtig in diesen Erscheinungen Nebensonnen und Nordlicht, wie sie am Pol häufig beobachtet werden.

Die Bedeutung der Zuckerproduktion für die deutsche Landwirtschaft.

Abu. In den letzten 15 Jahren wurden in Deutschland jährlich durchschnittlich 455 277 Hektar Land mit Zuckerrüben bestellt, hiervon gelangten jährlich 129 667 872 Doppelzentner Zuckerrüben zur Verarbeitung, das sind pro Hektar 284,8 Doppelzentner. Der aus dieser Rübenmenge durchschnittlich gewonnene Zucker beträgt 19 970 000 Doppelzentner. Ein Hektar Rübenacker bringt durchschnittlich 438 Kg. Zucker, also waren zur Erzeugung von 1 Kg. Zucker rund 6½ Kg. Rüben erforderlich. Von der gesamten Zuckererzeugung ging reichlich die Hälfte, nämlich im Jahre durchschnittlich 10 099 279 Doppelzentner, in den Inlandverbrauch über. Der Zuckerverbrauch ist innerhalb der letzten 15 Jahre ganz bedeutend gestiegen nämlich von 7 088 380 Doppelzentner aus der Kampagne 1897/98 auf 12 627 340 Doppelzentner aus der Kampagne 1911/12. Solche Steigerung war aber dringend notwendig, denn unsere Zuckerfabrikation hat den größten Teil ihres Auslandsmarktes dauernd verloren und hängt auf Leben und Sterben von der Vergrößerung des Inlandabsatzes ab, um so mehr, als in der Kampagne 1912/13 eine Ernte zur Verarbeitung gelangte, die alle früheren Jahre an Menge übertrifft.

Fütterung der Mastschweine.

Abu. Bei Verabreichung des Futters an Mastschweine achte man wohl darauf, daß dieselben bei jeder Fütterung nicht mehr Futter erhalten, als sie auch wirklich verzehren. Lassen die Tiere Futterreste in den Trögen zurück, so sind diese nach einer halben Stunde zu entfernen und dürfen auch nicht wieder vorgelegt werden, selbst nicht im Gemisch mit anderen Futterstoffen, weil durch ein solches Verfahren die Freßlust des Schweines nachteilig beeinflußt wird und sie das Futter dann nur ungern aufnehmen. Für die Mastschweine ist es aber von der allergrößten Wichtigkeit, dieselben bei gutem Appetit zu erhalten, damit sie reichliche Mengen von Futter verzehren. Dazu trägt die fortgesetzte Verabreichung von frischem Futter nicht unwesentlich bei. Es ist daher absolut verkehrt, Futterreste in den Trögen zurückzulassen und neues Futter beizugeben, weil dadurch der Geschmack des Futters sich verändert und die Tiere dasselbe entweder überhaupt nicht oder doch nur in geringen Mengen aufnehmen, wodurch der Erfolg der Mast geschädigt wird. Dazu tritt noch der Umstand, daß das etwa in den Trögen sauer gewordene Futter den Tieren widerwärtig ist und auch die Verdauung schwächt. Wenn die Schweine einmal Futterreste im Troge zurücklassen, so legt man ihnen bei der nächsten Futterzeit eine etwas geringere Ration vor und steigert dieselbe erst dann wieder, nachdem das Futter vollständig verzehrt wurde. Nicht verdorbene Futterreste können zwar nutzbringend bei anderen Tieren verwertet werden, dürfen aber, wie schon bemerkt, den Mastkieren nicht wieder vorgelegt werden. Um die Säuerung des Futters in den Trögen tunlichst zu vermeiden, ist es ratsam, dieselben öfters mit Kalkmilch auszuwaschen.

Denket auch an den Hofhund. Jetzt im Winter hat es der treue Wächter besonders schlecht. Ohnehin zeitlebens ein armer Kettengefangener, gleicht seine Lage während des Winters noch einem Zwangsaufenthalt in Sibirien. Versetzet Euch nur in das Leben eines Kettenhundes hinein und fraget, ob der Mensch wohl das Recht hat, einem fühlenden und unschuldigen Mitgeschöpf die Lebensfreude so gänzlich zu nehmen, wie es leider meistens geschieht. Die Hunde sind fein organisierte Tiere, welche starke Kälte furchtbar quält. Laßt es daher an einigen warmen Decken und einer tüchtigen Strohunterlage nicht fehlen. Es ist nur Nachlässigkeit des Besitzers, wenn der arme Kettenhund von Reißen geplagt ist. Auch der Fütterung muß jetzt besondere Sorgfalt zugewendet werden. Der Magen verlangt Warmes und Kräftiges. Notwendig ist ebenfalls, daß dem Hunde täglich Gelegenheit zur gehörigen Bewegung im Freien gegeben und auch vor der Eingangsöffnung der Hütte ein dickes Tuch oder ein Sack, welcher dem Hund das Durchschlüpfen gestattet, angebracht wird. Diese Winke sollen an diejenigen gerichtet sein, die es bisher übersehen haben, für ihre vierfüßigen treuen Gefährten pflichtgemäß zu sorgen.

MARCHIVUM

Etwas von den Resten.

Wird der Haushalt noch so sparsam geführt und noch so gut eingeteilt, sind die Esser auch hungrig und der Ueberfluß nicht groß, Reste bleiben doch immer und die Hausfrau betrachtet sie mit bestürzter Miene. Sie haben Geld gekostet, sie sind da, und der gestrenge Gatte, die lieben Kinder, die notabene, wenn sie schon erwachsen sind, und auch ein Wort mitzureden haben, — wollen sie nicht essen. Namentlich von einer kleinen Gesellschaft, wie doch jeder einmal in die Lage kommt, sie geben zu müssen, bleiben Kleinigkeiten übrig, die zusammengestellt noch einmal ein gutes Gericht geben. Es ist natürlich sehr schwer, hierfür ein Universal-Rezept zu geben. In jedem Haushalt wird anders gekocht, wird etwas anders gereicht, also wird auch stets etwas anderes übrigbleiben. Gleich wichtig und gleich richtig indessen bleibt, wie man die einzelnen Dinge aufbewahren will. Da sollte es denn als Regel gelten, die Speisen, die vom Tisch abgetragen werden, von Sauce und Fett zu befreien und in einen Topf aus Porzellan oder Steingut zu legen. Bratenscheiben, Schinken oder Wurst bestreiche man ganz dünn mit Schweinefschmalz und lege sie zwischen zwei Teller. Auch lassen sich diese Sachen gut, ohne zu trocknen aufbewahren, wenn man sie mit feuchtem Pergamentpapier einhüllt. Aus Suppen muß man die Einlagen herausnehmen, weil diese die Suppen leicht sauer machen. Will man die übrig gebliebenen Einlagen noch einmal gebrauchen, dann spülle man sie gut mit kochendem Wasser ab, lasse sie abtropfen und verwahre sie zugedeckt. Eine Hauptregel bei der Aufbewahrung von Resten ist, sie möglichst gegen die Luft abzuschließen, da der Luftstrom den Speisen das ursprüngliche Aroma nimmt. Nun muß man aber nicht nur die Reste aufbewahren, sondern auch zu verwenden verstehen. Behält man von einem Gemüse, von Rosenkohl, Blumenkohl, von Mohrrüben oder Wurzelbrei etwas übrig, dann kann man nach folgendem Rezept eine gute Suppe daraus kochen: Aus Butter und Mehl bereitet man eine gute Einbrenne, und mit heißem Wasser (Wasser von Konservengemüsen kann man auch dazu verwenden) rühre man sie aus, nun wird sie mit den Gemüsen, die man durch ein Sieb oder mit einem Löffel zu Brei rühren kann, versetzt. Ein Eigelb hineingeschlagen, Salz und Pfeffer nach Geschmack darangetan, ergibt das Ganze eine gute einfache Mittagssuppe. — Altbackene Semmel findet als Beilage zum Gemüse noch einmal seine entsprechende Verwendung. Man schneidet aus der altbackenen Semmel (Schrippe) Scheiben und weicht diese einen Augenblick lang in Milch oder etwas Fleischbrühe. Fleischreste jeder Art werden nun fein gewiegt und mit einigen gewiegten Eiern, etwas Zitronenschale, Salz, Pfeffer und etwas aufgelöstem Maggisaft vermischt. Diese Mischung streiche man in kleiner Dosis auf die Semmelscheiben und backe diese in Butter braun. — Verhältnismäßig am öftesten geschieht es noch, daß von dem Sonntagsschweinebraten etwas übrig bleibt. Will man das nicht als Belag geben, oder zum Abendbrot verzehren, dann kann man noch ein Gericht nach folgendem Rezept daraus machen. Man kocht ungefähr 15 bis 20 große Kartoffeln weich, aber nicht zu weich, schneidet sie in Scheiben und schwenkt sie etwas in Butter. Nun schneidet man den Bratenrest klein und legt ihn mit Kartoffelscheiben — wenn der Rest reicht, schichtenweise, sonst untereinander — in die Form, zerquirlt in saure Sahne vier Eier, einen Löffel Mehl, Salz und Pfeffer, gießt das ganze darüber und bäckt die Speise eine halbe Stunde im Ofen.

Die Verwendung des Unbrauchbaren.

Reste von Ballkleidern geben Manschetten für Blumentöpfe und Blumengläser. Man schneidet sie der Form entsprechend zurecht und bindet sie mit einem Bändchen zu. Alte Gase aus Kleiderröcken gibt ein vorzügliches Reinigungstuch für den Herd. Man reibt die Platte des Herdes mit der zusammengefalteten Gase ab, selbst die fernsten Winkelchen werden rein und blank. — Die gummierten Streifen von Briefmarken lassen sich als Etikette für Flaschen und Büchsen verwenden. — Kleine Flicken von alten Hemden, Sommerkleidern, von alten Waschblusen und Schürzen, geben ein Fensterfuch, das sich zum Putzen ebenso gut eignet wie das Fensterleder und lange nicht so teuer ist, da es gar kein Geld, sondern nur eine geringe Arbeit erfordert. Man schneidet von den Stückchen etwa fünf Zentimeter lange Streifen, reiht sie mit einer Nadel auf einen Findfaden und knotet diesen zusammen. Dadurch entsteht ein elastischer Ball, mit dem man die Fenster ausgezeichnet polieren kann. Kleine Lichtenden soll man nicht fortwerfen, sondern aufbewahren, man kann sie sehr gut benutzen, um Sachen vor Rost zu schützen. Zu diesem Zweck schmilzt man das Lichtende etwas an, bestreicht die Gegenstände, die man vor Rost schützen will, damit. Beim Plätten läßt sich der Lichtstumpf gut verwenden, indem man das Plätteisen öfter damit abreibt, wenn es an der Wäsche hängen bleibt. — Aus alten Lederhandschuhen kann man sich ausgezeichnete Schweißblätter herstellen, die ganz geruchlos und sehr praktisch sind. Zu verwenden ist entweder der Handteller oder das Stück über der Hand. Nach dem Muster eines Schweißblattes schneidet man das Blatt, — es schadet nicht, wenn dies nicht ganz so groß ausfällt, wie ungefähr das Schweißblatt, man überzieht es mit dünner Leinewand und näht es ein. Sind die Druckknöpfe in dem Handschuh noch gut, so bewahre man sie als Schluß für die Kleiderschlitze. Beim Abschneiden der Druckknöpfe muß man ein Stück Lede ringsherum stehen lassen, um den Knopf annähen zu können. — Will man das unangenehme Tropfen an den Kaffeekannen und Milchtöpfen verhindern, so binde man ein Bändchen um den Leib des Gefäßes. Dadurch wird der Tropfen aufgefangen, das Tischtuch bleibt, wenn man sich der kleinen Mühe unterzieht, mindestens einige Tage länger rein.

Das Waschen der Wollwäsche und — andere praktische Dinge.

Die Wollwäsche ist das Schmerzenskind der Hausfrau im Winter und man muß beinahe der jungen Hausfrau recht geben, die behauptete: „Ich hasse den Winter, denn ich kann die Wollwäsche nicht leiden.“ Es bedarf natürlich auch hier einiger kleinen Kniffe, um die Wäsche richtig zuzubereiten: Mit heißem Wasser und Wollwaschseife mache man ein heißes Seifenbad. Darin läßt man die Wäsche etwa eine Stunde stehen und reinigt sie durch Ausdrücken. Wollene Sachen dürfen niemals gerieben werden. Das Wollzeug muß im warmen Wasser zwei- bis dreimal gespült werden, darf aber mit kaltem Wasser nicht in Berührung kommen. Das Trocknen geschieht, in dem man die Wäsche in einem angewärmten Raum aufhängt und sie langsam den Trocknungsprozeß durchmachen läßt. Weder darf sie nahe am Ofen, noch in der Sonne getrocknet werden. So behandelte Wäsche wird der Hausfrau niemals Kummer bereiten. — Hat man schwarze Seide zu reinigen, so benutze man zu diesem Zweck einen Sammetlappen, der alle Unreinigkeiten von der Seide entfernt. — Korsetts, bei denen das Fischbein über den Hüften ausgebogen ist, verlieren ihre Form. Will man den Korsetts die alte Form wiedergeben, dann trennt man das Fischbein heraus, erst eine Hälfte, damit man sie dann wieder hineinnähen kann. Man lege nun das Fischbein in kaltes Wasser und lasse es solange darin liegen, bis es sich biegen wird. Hat man es gerade gebogen, dann trockene man es gut ab, und lasse es noch eine Weile liegen, ehe man es wieder hineinnimmt. Jetzt dreht man das Fischbein um, daß die ausgebuchtete Seite nach oben kommt, die andere Seite dort hingelangt, wo früher die Ausbuchtung war. Das Korsett wird nun wieder eine Zeitlang die Form behalten. — Um den Tischlergeruch zu beseitigen, der Schränken oft anhaftet, stelle man ein Gefäß mit kochender Milch in den Schrank. Wenn die Milch erkaltet ist, hat sie den Geruch absorbiert, der Schrank hat ihn verloren.

Winterleiden und ihre Bekämpfung.

Die augenblickliche Jahreszeit als die schlechte Jahreszeit zu bezeichnen, hat schon darin seinen Grund, daß die meisten Menschen augenblicklich an allerhand Winterübeln zu leiden haben. Selbst bei größter Schonung und Achtung der Gesundheit, ist man nicht immer in der Lage, sogleich einen Arzt zuzuziehen, zu dem fehlt es auch oft an Zeit, um sich den Anordnungen des Arztes gemäß sogleich zu Bett zu begeben. Es gibt einige Hausmittel zur Bekämpfung und Linderung der kleinen Leiden, die eine Folge der Jahreszeit sind. Halsweh und Husten, sowie Schnupfen sind die aktuellsten Krankheiten, diejenigen, von denen man am meisten spricht. Ein Hausmittel dagegen ist ein starker Salbeitee, dem man Honig und etwas Essig zusetzt. Sobald der Schnupfen im Anzuge ist, kann man ihn noch dadurch vertreiben, daß man die Nase äußerlich und innerlich stark mit Vaseline einreibt, über Nacht die Vaseline in der Nase behält und des Morgens die Nase stark frottiert. Bekanntlich kündigt sich ja der Schnupfen durch ein unangenehmes Jucken in der Nase an, wendet man alsbald

die Vorsichtsmaßregel an, dann wird der Schnupfen überhaupt nicht zum Ausbruch gelangen. Bei Halsschmerzen empfiehlt es sich, Rindertalg, das man heiß gemacht hat, auf einen Flanellappen zu bringen und damit einen Umschlag zu machen. Die erfrorenen Glieder sind das Leiden des Winters, unter dem gar viele Menschen stöhnen. Ein entgültiges Heilmittel hat man bisher noch nicht gefunden, jedoch gibt es einige Linderungsmittel, die wenigstens das Unschöne und Unangenehme der erfrorenen Glieder beseitigen. Man läßt Tannennadeln zwei bis drei Stunden kochen und gießt den Tee vorsichtig ab. Die schmerzhaften Gliedmaßen, die erfroren sind, badet man dreimal täglich in der Flüssigkeit, die lauwarm sein muß, etwa 15 Minuten lang. Auch das Bestreichen der erfrorenen Glieder mit Kampfer ist ein sehr wirksames Mittel, es verliert sich meistens dadurch die unangenehme Röte der Hände und Finger, die besonders den Damen sehr lästig ist. Ein Hausmittel bei den Halsgeschwüren ist das langsame Verschlucken von Quittenkernschleim mit Honig nebst fleißigen warmen Umschlägen.

Beschränkung.

Kannst du das Schöne nicht erringen,
So mag das Gute dir gelingen.
Ist nicht der größte Garten dein,
Wird doch für dich ein Blümchen sein.
Nach Großem drängt deine Seele?
Daß sie im Kleinen nur nicht fehle!
Tu heute recht, das ziemte dir;
Der Tag kommt, der dich lohnt dafür.
So geht es Tag für Tag, doch eben
Aus Tagen, Freund, besteht das Leben.
Gar viele sind, die das vergessen:
Man muß nur nicht nach Jahren messen!

Buntes Allerlei für die Landwirtschaft.

Aufbewahrung des Schleuderhonigs. Die Aufbewahrung des Schleuderhonigs geschieht am besten in Steingutgefäßen, Blechgefäße sind in zweiter Linie zu empfehlen, weniger dagegen solche aus Holz. Es kommt aber vor, daß, wenn der Honig in den Töpfen starkem Frost ausgesetzt ist, dieser sich ausdehnt und die Töpfe gesprengt werden. Das aber verhüte man dadurch, daß man die Töpfe, wenn der Honig darin kandiert ist, auf den Kopf stellt. Dann kann er sich beim Gefrieren nach unten hin ausdehnen und die Töpfe werden nicht gesprengt.

Hohe Preise für Zuchtvieh. Abu. In Ostpreußen steht die Rindviehzucht auf einer sehr hohen Stufe, und auf den Auktionen der Herdbuchgesellschaft werden für das junge Zuchtvieh bedeutende Preise geboten, so im vergangenen Herbst für einen 15 Monate alten Zuchtbullen 7800 Mark. Wer von der Sache nichts versteht, kann leicht zu der Ansicht kommen, daß bei solchen Preisen die Landwirte ja ganz enormen Gewinn aus ihrer Viehzucht herausholen. Das wäre aber ein arger Fehlschluß, denn abgesehen davon, daß Tiere, für die solcher Preis bezahlt wird, nicht gerade häufig sind, so sind es ja die Züchter selbst, die die Preise bezahlen. Denn nur ein Züchter, der einsieht, was ein gutes Vatertier seiner Herde nützen kann, ist bereit, das enorme Risiko einzugehen, das im Ankauf so teurer Tiere liegt. Daß die Ostpreußen aber auf keinem Fehlwege sind, das beweist der gewaltige Aufschwung, den ihre Rindviehzucht genommen, und das hohe Ansehen, das sie nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt hat.

Sollen die Pferde naß oder trocken gefüttert werden? Abu. Diese Frage hat von fachmännischer Seite schon die verschiedenste Beantwortung erfahren. Ein Teil der Praktiker hält es mit dem Naßfüttern, der andere Teil ist für Trockenfutter. Wer hat nun recht? Die wissenschaftliche Lehre stellt sich entschieden auf die Seite der Trockenfütterer, indem sie behauptet: der Magen des Tieres will und kann nur gute eingespeichelte Nahrung verdauen; nasses Futter wird aber nicht gut gekaut und kommt daher nicht gut eingespeichelt in den Magen. Infolgedessen geht viele Nahrung, besonders Körner, wieder unverdaut aus dem Körper und wird daher nutzlos verschwendet. Wohl werden die Pferde beim Naßfüttern dick; aber diese Dicke ist nur aufgeschwemmt und entbehrt daher des Kerns. Darum schwitzen naßgefütterte Pferde leicht und sind wenig ausdauernd, während diejenigen, welche trocken gefüttert werden, gesünder und kräftiger sind. Daraus geht hervor, daß die Trockenfütterung besser und naturgemäßer ist als die Naßfütterung. Trotzdem darf vom Naßfutter nur ganz allmählich übergegangen werden, da ein plötzlicher Wechsel gewöhnlich schwerwiegende Erkrankungen der Verdauungsorgane im Gefolge hat.

Beiträge zu den Erfolgen der Milchkontrollvereine. Abu. Aus den Tätigkeitsnachweisen von verschiedenen Milchkontrollvereinen ist ersichtlich, daß durch ihre Arbeit der Jahresmilchertrag pro Kuh durchschnittlich um 500 Liter gestiegen ist. In dem gleichen Zeitraum erhöhte sich aber auch der Fettgehalt; nach einem älteren Bericht der in der Rheinprovinz bestehenden Kontrollvereine z. B. von 3,22 Prozent auf 3,32 Prozent. Der Fettertrag stieg pro Kuh von 117 auf 134 Kilo. In einem Stalle stieg der Durchschnittsertrag pro Kuh innerhalb 5 Jahren von 3820 Kilogramm Milch auf 5061 Kilogramm und von 130 Kilogramm Butterfett auf 169 Kilogramm. Der Durchschnittsertrag aller Kühe der rheinischen Kontrollvereine stieg bis zum Jahre 1909 um 600 Kilogramm, der Fettertrag um 24 Kilogramm per Kopf. Auch bei allen anderen Kontrollvereinen, die zielbewußt arbeiten und Aufzeichnungen machen, ergibt sich, daß Milch- und Fettertrag wesentlich gestiegen sind, wogegen die Ausgaben für Futter nur mäßig höher wurden. Die Vereine haben also ihren Zweck vollkommen erreicht.

Kalkbeine. Abu. Kalkbeine der Hühner sind ein sehr verbreitetes Leiden, welches die Tiere entwertet und auch ihre Eierproduktion ungünstig beeinflußt. Die Kalkbeine werden durch Milben hervorgerufen, die den Krätzenmilben verwandt sind. Um die Hühner von diesen Plagegeistern zu befreien, beschmiere man die Krusten mit schwarzer Seife und bringe sie so zum Weichen und Lösen. Dann bade man die Beine in einer Lösung von 5 Prozent Lysollarbol und halte die Tiere möglichst rein. Befinden sich dieselben in einem Hühnerpark, so sehe man zu, ob der Boden nicht von Ungeziefer durchsetzt ist; in diesem Falle schaffe man den alten Boden fort und fülle neue Erde oder Sand hinein. Im Frühjahre streiche man die Hühnerställe mit Kalkmilch aus, der man 4 Teile Lysollarbol (4:100) zugesetzt hat. Dadurch wird alles Ungeziefer vertrieben.

Samenkontrolle beim Klee. Abu. Kleesamen ist eine so teure Ware, daß jeder Käufer den begreiflichen Wunsch hegt, für sein gutes Geld auch wirklich vorteilhaft zu kaufen. Durch die Samenkontrollstationen wird in neuerer Zeit auch ganz energisch dem Vertrieb minderwertigen Saatgutes gesteuert. Ein wichtiges Kriterium für die Güte des Kleesamens sind die diesem beigemengten Unkrautsamen. In der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift, Heft 1, 1913, wird besonders auf die Früchtchen dreier Unkräuter hingewiesen, deren rundliche Körner zudem anders gestaltet sind als die scheibenständigen. Es sind Helminthia echioides mit „rahmgelben, matten, stärker gekrümmten und fast glatten, randständigen und goldgelb bis braungelben, glänzenden, quer gerisselten, meist nicht gekrümmten, scheibenständigen Früchtchen“; ferner das Unkraut Toritis nodosa und Centaurea solstitialis. Helminthia ist nur um Metz und sehr selten in Schlesien angetroffen worden, fehlt sonst in ganz Deutschland. Toritis fehlt in Schlesien ganz und kommt in Deutschland nur an der Nordseeküste eingeschleppt vor. Auch Centaurea ist in Deutschland nirgends heimisch. Die drei genannten Unkräuter haben ihre Heimat im südlichen und westlichen Europa, wo sie massenhaft vorkommen. Wir wissen aber heute, daß Klee- und Luzernesaat aus den milden, südlichen Strichen wie aus Frankreich für das rauhe Klima unserer Gegenden völlig ungeeignet ist. Wird uns also Klee- und Luzernesamen vorgelegt, der reichlich Samenkörner jener drei, bezw. der ersten zwei Unkräuter enthält, so wissen wir auf das bestimmteste, daß er aus Süd- oder Westeuropa stammt, für unsere Gegend also nicht zu verwenden ist. Der sehr gesuchte, schlesische Rotklee, der unserem Klima am besten gewachsen ist, enthält nie jene Samenarten in nennenswerter Menge, alle drei zugleich aber überhaupt nicht.

Der Maulgrind. Abu. Der Maulgrind oder Geißgrind ist ein Ausschlag an den Lippen und der Nase der Saugkälber, welcher aus dicken schwarzbräunlichen Schorfen besteht, unter welchen die Haut wund ist und beim Abkratzen des Schorfe blutet. Das Saugen der Kälber ist durch die angeschwollenen Lippen erschwert, so daß die jungen Tiere bisweilen abmagern.

MARCHIVUM

Abordnungen der städtischen Behörden und der Garnison. Der fürstlich lippische Kammerherr von Roell hielt die festliche Ansprache.

— **Kampf zwischen Löwen und Eisbären.** Paris, 20. Febr. Im Zirkus Bisini, der gegenwärtig seine Vorstellungen in einem Vororte von Bordeaux gibt, gelang es in der vergangenen Nacht vier Löwen, die Scheidewand zwischen ihnen und einem anstoßenden Käfig, der drei Eisbären beherbergt, niederzureißen und zu diesen Tieren einzudringen. Zwischen den Vertretern der arktischen und tropischen Zone entstand sofort ein wüster Kampf auf Leben und Tod, bei dem der Norden sehr schlecht abschnitt. Als das Toben und Brüllen das Zirkuspersonal herbeigerufen hatte, war einer von den drei Bären tot und zwei sehr schwer verwundet, während alle vier Löwen vollkommen heil geblieben sind.

— **Ein Dampfer in Flammen.** Ceuta, 21. Febr. Ein großer unbekannter Dampfer steht in der Meerenge von Gibraltar vollständig in Flammen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Gemeinderatswahl.

* Rabolfzell, 22. Febr. Bei der Gemeinderatswahl fielen dem Großblock 6, dem Zentrum 4 Sitze zu. Die bürgerlichen Kollegien sehen sich nun aus 40 Anhängern des Großblocks und 30 Zentrumsleuten zusammen.

Neue deutsche Opfer der Fremdenlegion.

* Kusel, 20. Febr. (Pr.-Tel.) Licht in das Dunkel, das über dem Verschwinden eines jungen Mannes, des 18jährigen Adolf Jung, aus Niederalben lag, hat heute ein Brief an die Eltern gebracht, in welchem der Vermißte von Marseille aus kurz mitteilt, daß er mit mehreren Deutschen nach Afrika zur Fremdenlegion eingeschifft worden sei.

Die mecklenburgische Verfassungsfrage.

w. Neu-Strelitz, 21. Febr. Zu der Meldung aus Schwerin, daß die mecklenburgische Regierung beabsichtige, eine neue Verfassungsvorlage mit Hilfe der Ritterschaft zu Ungunsten der Landschaft vorzubringen, meldet die Landeszeitung für Mecklenburg, daß, soweit sie an den zuständigen Stellen feststellen konnte, der Regierung von diesen Plänen absolut nichts bekannt ist.

Der Staatsstreich in Mexiko.

* Newyork, 21. Febr. (Reuter.) Nach einer Meldung aus Mexiko rüsten sich die Zapatisten jetzt zu einer Kampagne gegen die neue Regierung. Es wird gemeldet, daß eine kleine Abteilung von Rebellen in der Nähe der Hauptstadt sich befinde und daß Regierungstruppen gegen sie ausgesandt worden seien. Nach einer unbestätigten Meldung soll Cuernavaca in die Hände Zapata's gefallen sein.

w. Mexiko, 21. Febr. Diaz ist gestern nachmittag an der Spitze der Truppen, die den heftigen Angriffen der Regierungstruppen neun Tage Widerstand leisteten, in der Stadt eingezogen. Es wurde ihm ein begeisterter Empfang zuteil. Huerta wohnte der Besichtigung der Truppen bei und tauschte mit ihnen Glückwünsche aus. Er ordnete die Infreiheitsetzung aller unter Madero Gefangenen an. Die Anhänger Orozcos erkannten Huerta im Interesse des Landes an.

Frankreichs auswärtige Politik.

Auf der Suche nach neuen Bündnissen.

Herr Poincaré hat gestern in seiner Botschaft den Frieden und die Menschenfreundlichkeit als die Ziele seiner internationalen Politik hingestellt, die Friedfertigkeit Frankreichs betont; am gleichen Tage wird die Ernennung Delcassés zum Botschafter in Petersburg bekannt gegeben. Und nun kommt uns noch die Nachricht, daß maßgebende Kreise Frankreichs einen schon längere Zeit gehegten Plan mit erneuter Energie betreiben, den einer Ausdehnung der französischen Bündnisse auf die Balkanländer. Man fühlt sich Englands nicht mehr sicher und sucht nach einem Ersatz. Der soll in den jugendstarken Balkanstaaten gefunden werden, die soeben Beweise ihrer militärischen Tüchtigkeit gegeben haben. Es ist klar, daß auch diese neuen Bündnisbestrebungen sich gegen Deutschland richten. Die Balkanstaaten sollen gehindert werden, Anschluß an das mitteleuropäische Bündnissystem zu suchen und sollen als ein kräftiger Faktor in die Rechnung der französisch-russischen Allianz gestellt werden — gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Wir erhalten von unserm Pariser Korrespondenten folgende Mitteilungen, die ein bezeichnendes Licht auf die „Friedfertigkeit" der französischen Politik werfen:

R.K. Paris, 20. Febr.

Die „Action" kommt immer wieder auf das bereits im Herbst verkündete Projekt der Ausdehnung der französischen Bündnisse auf die Balkanländer zu sprechen. Dieses Projekt dürfte vielleicht noch eine tiefere Quelle haben und die Erklärung der wohlwollenden Haltung der französischen Regierung gegenüber den Balkanalliierten bilden. Wenn man bedenkt, daß sich die „Action", die in beständiger Fühlung zum Quai d'Orsay steht, gleich nach dem Berthold'schen Antrag, also knapp nach Poincarés Petersburger Besuch, zum Sprachrohr dieser Bestrebungen gemacht, so fragt man sich, ob diese Kombination nicht eine Frucht der Petersburger Diplomaten-Entrevue sei, und an diese Frage reiht sich gleich eine zweite: war denn die Erhebung der Balkanstaaten wirklich eine Ueberraschung für alle Mächte?

Die „Action" wiederholt also das schon einmal Gesagte und erklärt, daß Frankreich nebst dem persönlichen Aufwand, den es dem Aufwand Deutschlands entgegenstellen will, auch noch durch die Vervollständigung seines Bündnis-Systems, die zahlenmäßige Schwäche wett machen solle. Das Problem erheische demnach neben den persönlichen Geldopfern, auch noch eine vollständigere Ausbeutung des diplomatischen Einflusses.

Deutschland liefere selbst den Beweis der Richtigkeit dieser Auffassung. Wenn Deutschland sich so große Opfer auferlege und seine aktive Armee auf 865 000 Mann bringe, dann geschehe dies, weil es das Bedürfnis, so zu handeln, fühle. Dieses Bedürfnis sei durch die Leere hervorgerufen worden, welche durch die Absorption Oesterreichs am Ballan, im Herzen der Triple-Allianz entstanden. Die Donauarmeen, welche gestern noch Deutschland an der polnischen und elsäßer Grenze (?) konsolidierten, seien nun gegenüber Belgrad und Sofia immobilisiert. (Der Schreiber des Artikels scheint über die Wehrkraft Oesterreich-Ungarns doch etwas unklare Begriffe zu haben. Auch scheint er zu übersehen, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien ein direkter Konflikt nicht besteht.) Deutschland müsse demnach durch eilige Rüstungen, die Lücke seiner Reserven ausfüllen und in diesem Sinne erscheine die deutsche Kraftanstrengung als Beweis der deutschen Unruhe (!) Dieser Umstand bestimme die französische Taktik. Durch die progressive Realisierung einer vierfachen Entente, das heißt durch eine wachsende Verbindung mit den Balkanstaaten, könne Frankreich das Gleichgewicht, gegenüber den neuen Rüstungen die Deutschland in die Wagschale geworfen, herstellen. Eine richtige französisch-balkanische Entente könne Frankreich an der Ostküste des Mittelmeers die defensive Unterstützung geben, welche ihm die Hände über den Vogesen und den Alpen freihielten.

Delcassé Botschafter in Petersburg.

⊡ Berlin, 21. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Paris wird gemeldet: Die Ernennung Delcassés zum Botschafter in Petersburg ist das eigene Werk Poincarés. Nach seiner Rückkehr aus Petersburg im vorigen Sommer charakterisierte Poincaré im Ministerrat die Eindrücke, die er aus der russischen Hauptstadt mitbrachte mit den Worten: „Wir sind am Zarenhofe nicht gut vertreten." Poincaré glaubt nun, in Delcassé den Mann gefunden zu haben, der die angeblich am Zarenhofe gegen Frankreich geführten Intriguen bekämpfen soll. Man rechnet damit, daß Delcassé nicht blos bei offiziellen Gelegenheiten sondern auch bei allen sonst irgendwie erwünschten Anlässen direkt mit dem Zaren verkehren dürfte, um allzu deutsch-freundlicher Tendenz gewisser großfürstlicher Salons Schach bieten zu können. Aus der sehr warmen Glückwunschdepesche des Zaren an Poincaré zieht man den Schluß, daß der Zar auch dem neuen Botschafter Delcassé einen herzlichen Empfang bereiten und ihm besonderes Vertrauen entgegenbringen wird.

In der Kammer wurde Delcassé gestern von verschiedenen Seiten zu seiner Ernennung herzlich beglückwünscht. Nur Jaures und die Sozialdemokraten beurteilen die Berufung abfällig. Sie halten die Ernennung dieses Mannes zum Botschafter mit Rücksicht auf die Beziehungen zu Deutschland für einen Fehlgriff.

m. Köln, 21. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Zeitung" schreibt zu der Ernennung Delcassés als Petersburger Botschafter: Es wirft sich von selbst die Frage damit auf, in welcher Richtung sich die diplomatische Tätigkeit Delcassés gegenüber der internationalen Lage der Dinge bewegen wird. Herr Delcassé hat in der Krise von Agadir, während welcher er Marineminister war, gezeigt, daß er in seinen deutsch-feindlichen Wein Wasser zu tun gelernt hat, da er 1905 erfahren mußte, daß sich dieser Wein nicht so leicht trinken läßt, wie er es sich gedacht. Diese Erfahrung wird ihn wohl auch auf dem Petersburger Posten nicht im Stiche lassen. Diejenigen, die glauben wollten, daß er hier in besonderer Weise der deutschen Politik Abbruch tun und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu untergraben sich angelegen sein lassen könnte, dürften viel zu schwarz sehen. (Wir setzen ein Fragezeichen hinter diesen offiziösen Beschwichtigungsversuch.)

m. Köln, 21. Febr. (Priv.-Tel.) Der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg." drahtet: Die Ernennung Delcassés kommt hier völlig überraschend, sogar für die französische Botschaft. Die Erklärung, wochenlang sei schon über den Botschafterwechsel verhandelt worden, entspricht nicht den Tatsachen. Sie wird nur erwähnt, weil man erschrocken ist über den unangenehmen Eindruck, die die Ernennung in Deutschland macht. Das Blatt bestätigt die Angabe des „Rjetsch", daß seit dem 19. ds. ts. Delcassé vorgeschlagen wurde. Am 20. frühmorgens wurde telegraphisch das Agrement erteilt, worauf um 5 Uhr abends ein Telegramm mit der Ernennung dem Ministerium zuging. Die Verhandlungen wurden zwischen den Kabinetten direkt geführt. Sassonow wußte ebensowenig wie Louis das Geringste von dem geplanten Wechsel, bis ein das Agrement erbittendes Telegramm ankam. Das abzulehnen, war natürlich schwierig. Ob weitere Schwierigkeiten für Sassonow durch den neuen Botschafter entstehen, meint man, kann man nicht im voraus verneinen". In diplomatischen Kreisen hält man natürlich Delcassés Erscheinen in Petersburg nicht für ein freudiges Ereignis, rät aber doch zu abwartender Haltung.

*

* Paris, 21. Febr. Der Rat der Direktoren des Kriegsministeriums unter dem Vorsitz des Kriegsministers Etienne begann die Prüfung der für das Rekrutierungsgesetz vorgeschriebenen Abänderungen.

Deutscher Reichstag.

⊡ Berlin, 21. Februar.

Die Anfrage Bassermanns nach dem Schutze der Deutschen in Mexiko stand heute an der Spitze der Tagesordnung des Reichstages.

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Jagow, beantwortete sie dahin, daß nach den der Regierung zugegangenen Meldungen aus Mexiko kein Reichsangehöriger den Kämpfen in der Stadt Mexiko zum Opfer gefallen sei. Nur ein Deutscher, der in den Straßen photographische Aufnahmen machte, und zwar trotz aller eindringlichen Warnungen, ist leicht verwundet worden. Gleich nach den ersten Meldungen von den Unruhen hat die deutsche Regierung ihren Gesandten beauftragt, gemeinsam mit dem diplomatischen Korps und dem Botschafter der Vereinigten Staaten die nötigen Schritte zum Schutze der Deutschen zu unternehmen.

Wie der Regierungsvertreter über die revolutionären Vorgänge selbst mitteilt, ist versucht worden, die Kämpfe zu lokalisieren und diejenigen Stadtteile, in denen die fremden Kolonien sind, von den Kämpfen auszunehmen. Die Vereinbarungen haben sich leider nicht als ausführbar erwiesen. Infolgedessen hat der deutsche Gesandte im Verein mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten einen 24stündigen Waffenstillstand erwirkt, während dessen den Reichsangehörigen Gelegenheit gegeben wurde, sich aus der Gefahrenzone sich in eine sichere Vorstadt zu begeben.

Zu der Frage, welchen Schutz die deutsche Regierung ihren Untertanen und deren Eigentum gewährte, gibt Herr v. Jagow die Auskunft, daß zur Unterstützung kein Kriegsschiff zur Verfügung stand, so daß die deutsche Regierung auf die Mithilfe der Vereinigten Staaten angewiesen sei. Auf der ostamerikanischen Station befindet sich zurzeit nur das Kriegsschiff „Bremen", das jedoch morgen in Philadelphia eintrifft, um daselbst unaufschiebbare Reparaturen vorzunehmen. Es mußte infolge dessen davon Abstand genommen werden, das Schiff nach Veracruz zu schicken. Auf Anfrage in Washington hat der kaiserliche Botschafter gemeldet, daß die amerikanischen Schiffe, die zurzeit in den mexikan. Gewässern sich aufhalten, angewiesen sind, als Zufluchtsstätte zu dienen und auch zu Lande Schutz für Leben und Eigentum für alle Fremden zu bieten.

Die Frage nach der Ersatzpflicht beantwortete der Staatssekretär dahin, daß bei Schädigungen der Reichsangehörigen aus Anlaß der Unruhen nach dem Grundsatze des Völkerrechts hierfür die mexikanische Regierung ersatzpflichtig gemacht werde. Im übrigen, so erklärt der Staatssekretär, bewahre Deutschland gegenüber den Ereignissen, die sich in letzter Zeit in Mexiko abgespielt haben, diejenige Zurückhaltung, die gegenüber den inneren Vorgängen fremder Staaten beobachtet werden müsse. Das werde die Regierung aber nicht davon abhalten, für den Schutz der deutschen Landsleute, für die Wahrung deutscher Interessen, soweit erforderlich, nachdrücklichst einzutreten.

*

Der Kolonialetat.

⊡ Berlin, 21. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Die Frage der Selbstverwaltung in Südwestafrika spielt heute in der Budgetkommission eine Hauptrolle. Unter Teilnahme des Gouverneurs von Südwestafrika, Dr. Seitz, setzte die Kommission die gestern abgebrochene Besprechung über die verschiedenen Resolutionen zu dieser Frage fort. Die Resolutionen verlangen die Selbstverwaltung der Kolonie und die Heranziehung eines Ansiedlers aus Südwest zu den Beratungen in der Budgetkommission.

Verschiedene Redner wandten sich gegen den letzteren Gedanken. So bezweifelte ein Nationalliberaler, ob ein solcher Ansiedler mit Sicherheit einen genügenden Ueberblick über die Gesamtverhältnisse in den Kolonien und auch die genügende Vorurteilslosigkeit in den wirtschaftlichen Fragen besitzen würde. Es wäre auch nicht wünschenswert, wenn dieser Vertrauensmann und der Gouverneur sich gegenseitig vor der Kommission jeder mit dem Anspruch der Sachverständigkeit bekämpfen würden. Auch der Antrag des Zentrums sei verfrüht. Man könne in diesem raschen Tempo in der Ausdehnung der Selbstverwaltung nicht vorgehen. Auch andere Kolonialstaaten, wie z. B. Frankreich gingen vorsichtig an die Sache heran. Eine Zurückziehung der Schutztruppen aus Südwest sei aus verschiedenen Gründen unmöglich.

Ein Sozialdemokrat hat den Eindruck, als ob die Interessen der Ansiedler beim Reichstag genügend gewahrt werden.

Staatssekretär Solf weist darauf hin, daß die berechtigten Gedanken der Resolution vielfach schon praktisch durchgeführt worden seien. Es haben schon verschiedene Farmer an den Verhandlungen der Budgetkommission teilgenommen. Die weitere Dezentralisation, die das Zentrum wünscht, entspreche durchaus der Marschrichtung in der man sich befindet; indessen sei man doch noch nicht so weit, daß Südwestafrika ganz selbständig gemacht werden könne.

Die Volkspartei zog schließlich ihren Antrag zurück. Der Zentrumsantrag wird darauf abgelehnt, dagegen einstimmig eine Resolution aller bürgerlichen Parteien angenommen, die den Reichskanzler ersucht, mit dem nächsten Etat für die Schutzgebiete höhere Ausgaben für Schulzwecke einzustellen.

Von nationalliberaler Seite wurde in der Einzelberatung eine Unterstützung des Berliner Kolonialmuseums durch das Reich gewünscht.

Von einem Mitgliede der Fortschrittspartei wurde die Aussendung einer Expedition zur Erforschung des Fischreichtums in den Kolonien und Küstengewässern angeregt unter Hinweis auf die Tätigkeit der Franzosen und Portugiesen auf diesem Gebiete.

Der Staatssekretär ist damit einverstanden. Man habe bereits 20 000 Mk. bewilligt und dabei wolle man nicht stehen bleiben. Die Forderung für die Erforschung der Rechtsverhältnisse der Eingeborenen ist von 25 000 Mk. auf 5000 Mk. herabgesetzt worden, was den lebhaften Widerspruch aller Parteien hervorrief. Es sei bedauerlich, daß die Rechtsenquete bei den Eingeborenen erfolglos verlief. Darauf dürfte man sich aber nicht beruhigen, sondern nach anderer Methode die Enquete wieder aufnehmen. Wie der Staatssekretär erklärt, werden im nächsten Budget wieder mehr Mittel angefordert werden.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Kriegslage.

* Athen, 21. Febr. Bei Metzovo griffen am Mittwoch türkische Truppen gemeinsam mit Abteilungen irregulärer Streitkräfte das Lager der Griechen von Devrentza an, wurden aber unter großen Verlusten in der Richtung auf Christovitza zurückgeschlagen. Bei Besani dauert der Artilleriekampf fort. Das Feuer der türkischen Batterien war nur schwach.

* Konstantinopel, 21. Febr. Vor Gallipoli stehen etwa 30 Transportschiffe mit türkischen Truppen, die vorgestern einen vergeblichen Landungsversuch bei Scharköi unternommen haben. Sie warten, an Land gebracht zu werden.

Die Kämpfe.

w. Konstantinopel, 21. Febr. Nach Aussage von Reisenden, die aus Bogados eintrafen, bildet Bogados den äußersten von den Türken besetzten Punkt an der Meeresküste. Die türkischen Linien dehnen sich bis zur Anhöhe von Arabtape, die Burgas beherrscht, aus. Dagegen halten die Bulgaren die gegenüberliegende Anhöhe, welche Silivri beherrscht, besetzt. Auch Silivri befindet sich in den Händen der Bulgaren.

Rumänien und Bulgarien.

* Bukarest, 21. Febr. Heute findet ein Ministerrat statt, der über die Haltung Rumäniens gegenüber dem letzten Schritt der Mächte entscheiden soll.

*

w. Gablonz a. d. Neisse, 21. Febr. Die Staatsanwaltschaft Reichenberg nahm gestern bei dem Tschechen-Agitator Vanabka eine Haussuchung vor. Man fand eine große Anzahl panslavistischer Medaillen mit Inschriften gegen Oesterreich vor. Schleifen in den serbischen und bulgarischen Landesfarben schmückten die Medaillen, die beschlagnahmt und nach Reichenberg gebracht wurden.

Wetter-Nachrichten.

§ Oberhof (Thüringen), 20. Febr. Barometerstand: 769; Wind: Nordosten; Schneehöhe: 30 Zentimeter; Temperatur: 0,5 Grad Celsius; Rodel-, Bobsleigh-, Ski-, Eislauf- und Schlittenbahnen: gut; Wetteraussichten: Erwarten Neuschnee. — Sonntag, 23. Februar: Rennen des Thür. W.-Sp.-V.

war. Nachmittags brachen zwei Mann nach der Adventhaus auf um Hilfe zu holen. Infolge des Schneesturms kamen sie dort erst am 11. Februar mittags an. Es wurde sofort Hilfe für die Zurückgebliebenen abgesandt, die man am 12. Februar mittags auf dem Eise fand. Die Hunde waren in dem tiefen Schnee nur wenig nützlich; vier davon starben, einer entlief. Die Expedition litt nachts sehr unter der Kälte; sie war an den letzten Tagen fast ganz ohne Proviant.

Mit der Flugmaschine zum Nordpol.

Der dänische Flieger Leutnant Ulrich Birch, der besonders im Flug über Wasser große Erfolge erzielte, hat sich bereit erklärt, an der nächsten Expedition des Kapitän Amundsen nach dem Nordpol teilzunehmen. Für eine Erreichung des Pols mit der Flugmaschine ist nach seiner Meinung nur eins nötig: ein genügend kräftiger und ausdauernder Motor, der außerdem durch große Kälte nicht beschädigt wird. „Man gebe mir einen solchen Motor," rief Birch aus, „und es wird weder große Schwierigkeiten noch große Gefahren bereiten, den Pol im Fluge zu erreichen."

Der Ersatz des gewöhnlichen Kaffees durch Kaffee Hag, den coffeïnfreien Bohnenkaffee, ist bei Zahn- und Mundkrankheiten recht angebracht.

Zahnarzt Albert Schulz, Köln.
(Zit. in „Die Güldenkammer", Jahrgang 2, Heft 11.)

Landwirtschaft.

Mannheim, 18. Febr. Die ungünstige Witterung des vorigen Sommers hat einen fast vollständigen Ausfall der Tabaksamenernte gebracht und der gewonnene Samen ist vielfach minderwertig. Die tabakbautreibenden Landwirte seien daher darauf hingewiesen, daß die Landwirtschaftskammer noch einen größeren Vorrat von dem 1911 von den badischen Tabaksaatbaustellen geernteten Samen hat, der jetzt an die Tabakpflanzer abgegeben werden kann. Der Samen ist unter der Kontrolle der Großh. Saatzuchtanstalt und der Landwirtschaftskammer unter strenger Auswahl der Samenstöcke gezogen; es ist damit Garantie geboten, daß der Samen sortenrein ist und von den besten, ertragreichsten Pflanzen stammt.

Mannheim, 20. Febr. Das Ergebnis der Viehzählung im Deutschen Reich vom 2. Dezember 1912 zeigt folgende Ziffern: Die Zahl der Pferde betrug 4 516 297 Stück, was gegenüber der letzten Zählung von 1907 eine Zunahme um 3,9 Prozent bedeutet; Rindvieh 20 158 738 Stück (seit 1907 ein Rückgang um 2,3 Prozent); Schafe 5 787 848 Stück (Rückgang seit 1907 um 24,0 Prozent, in Württemberg um 23,8 Prozent); Schweine 21 885 073 Stück (Rückgang um 1,2 Prozent); Ziegen 3 383 971 Stück (Rückgang um 4,2 Prozent, in Württemberg dagegen eine Zunahme um 26,6 Prozent, womit Württemberg weitaus an die Spitze der Staaten marschiert, die eine Zunahme zu verzeichnen haben). Die Stückzahl des Federviehs (Gänse, Enten, Hühner) mit 82 474 317 ist um 7 Prozent angewachsen, die Zahl der Bienenstöcke auf 2 619 891 (seit 1907 um 1 Prozent) gestiegen.

Vom Tabakmarkt.

Die Verwiegung im Elsaß ist nunmehr in vollem Gange und fällt ebenfalls zufriedenstellend aus. Für solche Tabake, die jetzt zur Verwiegung kommen, wurden zumeist 25—26 Mark bezahlt. Die Verwiegung in Herxheim ist ebenfalls im Gange und dürfte nunmehr der Kauf beendet sein; die Empfangnahme wird auch noch in dieser Woche abschließen. In Seckenheim wurde in diesem Jahre beinahe die ganze Kreszenz von den Produzenten wieder selbst in Fermentation genommen. Verkauft wurden wiederum ziemlich 1912er bad. Oberländer, Neckarthaler, Bruhrainer und Gundi Tabake an Fabrikanten zu schon gemeldeten Preisen per August-September-Lieferung, auch seitens der Spekulanten an Händler. Ferner sind für einige Partien badischer Sandblätter von Spekulanten, lose genommen, ca. 42—43 Mark erzielt worden. Für Vorbruch Sandblatt für Zigarrenzwecke herrscht große Nachfrage, bei nur noch geringem Vorrat, da selbst alle Hardt, Ried und bayr. Oberländer nunmehr in festen Händen sein dürften. Für alte Tabake, die für Zigarrenfabrikation gut brauchbar sind, herrscht lt. Südd. Tabakztg., soweit noch Vorrat vorhanden, starke Nachfrage. Auch ist für 1911er Tabake in billigen Preisen, wie es scheint, jetzt mehr Animo vorhanden.

‡‡ **Lampertheim**, 20. Febr. Im letztvergangenen Jahr wurden hier ca. 2800 Ztr. Tabak (Obergut) und ca. 280 Ztr. Sandblatt, sowie 140 Ztr. Grumpen verwogen. Bezahlt wurden für Obergut 25—32 M., für Sandblatt 30—31 M. pro Zentner. Während ein Teil des Tabaks direkt hier am Platz eingelagert wurde, gingen weitere Mengen nach Mannheim und dem Niederrhein.

Volkswirtschaft.

Londoner Börsenbericht.
(Originalbericht.)

M.W. **London**, 20. Februar.

Die Börse bleibt weiterhin unsicher infolge der politischen Lage. Trotz der beruhigenden Versicherungen der offiziösen Presse Oesterreichs, Rußlands und Deutschlands herrscht weiter große Nervosität über die Beziehungen zwischen der Doppelmonarchie und dem Zarenreich, und ebenso über die Verhandlungen von Rumänien und Bulgarien. Auch scheint man in Frankreich über die geplante Verstärkung des deutschen Landheeres sehr verstimmt zu sein. Die Vorgänge in Mexiko und die weniger günstige Entwicklung der amerikanischen Industrie, übten gleichfalls einen sehr ungünstigen Einfluß auf die europäischen Märkte aus. Bezeichnend für die augenblickliche Lage ist die zunehmende Abneigung, welche sich gegen Neuemissionen bemerkbar macht. Natürlich erweisen sich angesichts der Stauung, die sich auf dem Anlagemarkt bemerkbar machen, Consols und die anderen heimischen Fonds nicht als widerstandsfähig. Man glaubt, daß die Garantiezeichner der neuen Neuseeland-Anleihe den größten Teil zu übernehmen haben. Ausländische Staatsfonds sind relativ gut behauptet. Stärkeren Rückgang erfuhren nur Peruaner auf kontinentale Abgaben. Aus Peru liegen ungünstige politische Nachrichten vor. Chinesen sind angesichts der Ungewißheit betr. der neuen Anleihe matt.

Die undurchsichtige Lage der Industrie und des Handels in Amerika, die angesichts der weiteren Baisse auf dem Kupfermarkt und des Rückgangs der Eisenpreise, pessimistischer als seit längerer Zeit beurteilt wird, wird von der amerikanischen Kontremine weiter ausgenutzt. Auch scheint man in Wall Street über die dem kommenden Präsidenten zugeschriebenen doktrinär-radikalen Bestrebungen etwas nervös zu werden. Die Nachrichten aus Mexiko, die Arbeiterschwierigkeiten bei den östlichen Linien, die jedoch jetzt beseitigt sein sollen, wirkten gleichfalls geschäftshemmend, und es hätte wohl kaum der erfreulicherweise stark übertriebenen Meldungen über den Gesundheitszustand Morgan's bedurft, um den Baissiers das Eindecken ihrer Engagements zu erleichtern.

Canadian Pacific haben einen weiteren, nicht unbeträchtlichen Rückgang erfahren. Grand Trunk haben sich nach schwächerer Tendenz wieder befestigt. Der letzte Wochenausweis zeigt eine Zunahme von Lstrl. 18000. Infolge der Verschlechterung der Lage in Mexiko haben die Werte fast aller mexikanischen Bahnen starke Rückgänge erfahren. Schwach, wenn auch wesentlich über den niedrigsten Wochenkursen, sind Brazil Rails, in denen anscheinend große Positionslösungen für kontinentale Rechnung erfolgten.

Die weitere Abschwächung des Metallmarktes und die allgemeine Verstimmung führten zu einem neuen Rückgang bei Kupferaktien, die jedoch schließlich eine kleine Kurserholung erfuhren. Unter Diamantaktien sind besonders De Beers, in denen anscheinend größere Engagements für Pariser Rechnung vorhanden sind, stark gewichen, und auch die meisten der führenden Transvaal Goldminen Aktien sind schwächer. Ebenso haben Rhodesier Kursverluste erfahren. Der Bericht der Chartered Company enttäuschte den Markt.

Der Abschluß der neuen Photographischen Gesellschaft A.-G. in Berlin-Steglitz für 1912 soll laut B. T. eine Dividende bis zu 6 Prozent möglich erscheinen lassen. Ob und in welcher Höhe eine Dividende zur Ausschüttung gelangt, darüber wird sich der Aufsichtsrat erst schlüssig werden. Die Beschäftigung sei auch im neuen Geschäftsjahr als günstig anzusehen. Der Umsatz der Wiener Vertretung sei trotz des Balkankrieges nicht zurückgegangen.

Konkurse.

Böblingen. Paul Nolz, Ing. d. Firma Böbl. Präzisionsschraubenfabrik. AT. 15. 3. PT. 31. 3. Erlangen. Johann Friedrich Hagen, Anh. der Bavaria-Drogerie. AT. 20. 3. PT. 9. 4. Regensburg. Charlotte Weiglein, Tapiss.- und Kurzwarenhändlerin. AT. 1. 4. PT. 24. 4. — Darmstadt (I). Gebr. Weber (Georg und Ludwig). Inh. e. Gärtnerei. AT. 6. 3., PT. 10. 3. — München. Ernst Scholz, Parfüm.- und Toilette-Artikel en gros-Handlung. AT. 3. 3., PT. 13. 3. Alfred Holdt, Kunstmaler †. AT. 1. 3., PT. 12. 3. Wolfgang Zinkl, Inhaber e. Waschanstalt. AT. 4. 3., PT. 14. 3. — Mölschbach (Kaiserslautern). Ludwig Kuntz, Schreinermstr. AT. 10. 3., PT. 28. 3. — Heimstetten (Müchen). Edmund Zierer, Bäckermeister. AT. 3. 3., PT. 15. 3. — Rosenheim. Sebastian Löffler, Inhaber e. Schnellsohlerei. AT. 3. 3., PT. 11. 3. — Herrsching (Starnberg). Georg Kohl, Kaufm. AT. 5. 3., PT. 13. 3.

Mannheimer Effektenbörse.

Heute notierten: Anilin 529 G., Aktien des Vereins chem. Fabriken 354 G., Brauerei Eichbaum Aktien 104 B. und Zellstoffabrik Waldhof Aktien 235.50 G. Tendenz: ruhiger.

Telegraphische Handelsberichte.

Adlerwerke vorm. Kleyer Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 21. Febr. An der Börse war gestern das Gerücht verbreitet, daß anläßlich der Umständlichkeit, die die Ausübung des Bezugsrechtes auf die jungen Aktien im Verhältnis von 8 zu 5 Prozent bereite, der Modus der Kapitalserhöhung geändert werden soll, und zwar 5 Mill. junge Aktien zu 225 Prozent auszugeben. Dadurch würden ihr ebenfalls 9 Millionen zufließen, wofür die Aktionäre die Ausübung des Bezugsrechtes wesentlich vereinfachten, während allerdings der Wert des Bezugsrechtes stark reduziert würde. Wie die „Frkf. Ztg." erfährt, handelt es sich hierbei lediglich um Kombinationen, denen keinerlei sachliche Erwägungen zu Grunde liegen. Die Verwaltung hält daran fest, daß 5 Millionen neue Aktien zu 180 Prozent ausgegeben werden und sucht einen Weg zu finden, um auch für diejenigen Aktionäre, die nicht über 8 alte Aktien verfügen, die Ausübung des Bezugsrechts zu erleichtern. Das ist so gedacht, daß die Gesellschaft ihre Bankstellen beauftragt die Spitzen zu regulieren, derart, daß diejenigen Aktionäre, die weniger als 8 Aktien haben, nur Spitzen hinzukaufen müssen, um das Bezugsrecht auszuüben, oder ihre Spitzen entsprechend verwerten können. Auf der Tagesordnung, der auf den 17. März einberufenen Generalversammlung, die über die Erhöhung des Aktienkapitals zu beschließen haben wird, steht als letzter Punkt auch die Abänderung des Anstellungsvertrages des Generaldirektors, Herrn Kommerzienrats Dr. ing. H. Kleyer. Wie wir hören, handelt es sich darum, daß die Bezüge des Generaldirektors eine Erhöhung erfahren sollen. Das wird der Generalversammlung vorgelegt werden, um dem Generaldirektor zu ermöglichen, bei diesem Anlaß in direkte Fühlung mit den seriösen Aktionären zu kommen und letzteren Gelegenheit zu geben, sich über die Geschäftsführung auszusprechen.

Rheinisch-westfälische Schweißeisen-Vereinigung.

r. Köln, 21. Febr. (Priv.-Tel.) In der in der nächsten Woche stattfindenden Quartalversammlung sollen die Verkaufspreise für das 2. Quartal festgesetzt werden. Wie wir hören, wird neben dem bisherigen Grundpreise von 148 M. für gewöhnliches Handelseisen und eventl. erst später, wenn sich die allgemeine Lage geklärt hat, eine Preiserhöhung vorgenommen werden, die mit den gesteigerten Herstellungskosten in Einklang stehen würde.

Dürener Bank A.-G.

r. Düren, 21. Febr. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat beantragt in der am 8. März abzuhaltenden Generalversammlung eine Dividende von wieder 6½ Prozent.

Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft.

r. Gelsenkirchen, 21. Febr. (Priv.-T.) Die Bilanzsitzung dieser Gesellschaft ist für Mittwoch, den 12. März anberaumt worden. Die Dividende wird unverändert auf 10 Prozent (wie i. V.) geschätzt.

Konkurse.

Paris, 21. Febr. Die Firma Josef Danon u. Co. in Paris und Havre erklärt, daß sie zur Hamburger Firma Josef Danon, die bekanntlich in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, lt. Frkf. Ztg. in keinerlei Beziehung steht.

Einnahmen der türk. Tabakregiegesellschaft.

Konstantinopel, 21. Febr. Die Einnahmen der türkischen Tabakregiegesellschaft betrugen im Monat Januar 1913 180 600 000 Piaster gegen 19 300 000 Piaster in der gleichen Periode des Vorjahres.

w. Kolmar (Posen), 21. Febr. Der Direktor der fallit gewordenen Provinzialbank in Kolmar, Karl Fischer, ist unter Hinterlassung zahlreicher persönlicher Schulden geflüchtet.

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt, 21. Febr. (Fondsbörse). Die Verstimmung, welche an der gestrigen Abendbörse über die Ernennung Delcassés zum französischen Botschafter in Petersburg vorherrschte, kam zwar heute nicht weiter zum Ausbruch, doch war zu erkennen, daß die Börse wenig befriedigt war mit der Wahl dieser Politik. Die Tendenz war bei Eröffnung sehr reserviert, Spekulation und Kapital hielten sich abwartend. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn die Bilanz der österreichischen Kreditanstalt nicht den Anklang gefunden hat, den sie verdient. Die Ergebnisse des Geschäfts waren im abgelaufenen Jahre ungewöhnlich günstig. Ueber die Aussichten des laufenden Jahres ist allerdings wie bei jedem Institut schwer etwas vorauszusagen. Kreditaktien setzten trotz der Dividende von 33 Kr. bei unverändertem Kurse ein. Heimische Banken sind wenig verändert. Diskonto schwächten sich mäßig ab. Transportwerte zeigten dasselbe Bild. Lombarden vorübergehend lebhafter. Auch Schantung etwas fester. Schiffahrtswerte sind besser bezahlt, Lloyd günstig disponiert. Elektrowerte lustlos und abgeschwächt. Akkumulatoren 3 Proz. niedriger. In Montanwerten waren die Umsätze sehr bescheiden. Die Kursveränderungen sind mangels Anregung und Unternehmungslust gering. Von Dividendenwerten sind Adlerwerke schwach. Der Rückgang des Bezugsrechts bei Dürkopp-Werken drückt ebenfalls auf die Aktien, welche 3 Proz. verloren. Wenig Interesse bestand auch für chemische Werte. Im weiteren Verlauf hemmte die Unlust an weiteren Unternehmungen das Geschäft. Die Tendenz konnte sich zwar behaupten. Die Börse schloß im Anschluß an London bei schwächerer Tendenz. Es notierten: Kredit 198, Diskonto 180¾, Dresdner 155, Staatsbahn 151⅛, Lomb. 28½, Balt. 100⅛, Luxemburg 159 a 158, Phönix 254 a 252⅞ a ⅞. An der Nachbörse schwach, besonders Montanwerte. Bezugsrecht auf Dürkopp-Werke 50,10 bz. Geld, Bezugsrecht auf Baltimore wieder gestrichen.

* Berlin, 21. Febr. (Fondsbörse). Die Nachricht von der Ernennung Delcassés zum Botschafter in Petersburg, die an der gestrigen Nachbörse ein starkes Nachgeben der Kurse zur Folge gehabt hatte, wurde zwar noch heute lebhaft besprochen, vermochte aber nicht eine stärkere Einwirkung auf die Gestaltung der Kurse auszuüben. Immerhin gab sie die Veranlassung, daß die Börse erneut ihre Aufmerksamkeit den schwebenden politischen Fragen zuwandte und sich daher eine gewisse Unsicherheit in der Stimmung der Börse bemerkbar machte. Die von amtlicher russischer Seite vorliegende Meldung, daß Rumänien und Bulgarien die Vermittlung der Großmächte angenommen habe, blieb demgegenüber fast einflußlos. Am Montanmarkte waren die Kurse zu Beginn fast überwiegend niedriger. Das gleiche gilt von den Banken- und Elektrowerten, jedoch hielten sich die Kursveränderungen meist im Rahmen von 1 Proz. Bald nach Feststellung der ersten Kurse wurde in Montanwerten versucht, eine Aufwärtsbewegung in Szene zu setzen, im Zusammenhang mit Gerüchten von der Syndizierung der B-Produkte beim Stahlwerksverbande. Die Kursbesserungen gingen aber bald wieder verloren, als sich die Haltlosigkeit dieser Gerüchte herausstellte. Dagegen entwickelte sich am Schiffahrtsaktienmarkte ein recht lebhaftes Geschäft in Hansa, da verlautete, daß mindestens 20 Proz. zur Ausschüttung gelangen dürften. Der Kurs dieses Papieres stellte sich gegen die Anfangsnotizen um 1¾ Proz. höher. Auch die übrigen gleichartigen Papiere erfuhren Besserungen, besonders Lloyd infolge günstiger Abschlußgerüchte. Russ. Bank konnten sich von den anfänglichen Rückgängen erholen. Gegen Schluß der ersten Börsenstunde griff auf niedrigere Londoner Kurse eine allgemeine Abschwächung Platz. Tägl. Geld 4½ Proz. Ultimogeld ⅝ Proz. D. Verhandlung war mit unveränderten Sätzen am Markte.

* Berlin, 21. Febr. (Produktenbörse). Am Weizenmarkte war die Haltung infolge der großen argentinischen Verschiffungen und milderen Witterung abgeschwächt. Die höheren amerikanischen Notizen wirkten aber einer schärferen Ermattung entgegen. Roggen notierte infolge starken Inlandsangebots ½ ℳ niedriger. Auch Hafer lag im Einklang mit Brotgetreide etwas schwächer. Mais und Rüböl wenig beachtet. Wetter: bedeckt.

Kolonialwerte.

Bericht vom Deutschen Kolonialkontor

Das Gebiet der Kolonialen Werte zeigte in der Vorwoche ein etwas freundlicheres Bild und an einzelnen Tagen war wieder etwas regeres Geschäft zu bemerken. Besonders Neu-Guinea Co. konnten im Hinblick auf die von der Gesellschaft diesmal offiziell ausgeführte Erwartung einer Dividende für das laufende Jahr im Preise anziehen, nachdem zuerst die Abschlußziffern des vergangenen Jahres enttäuscht hatten.

Gegen Wochenschluß traten für die Anteile und Genußscheine der Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft Käufer auf und es zeigte sich wieder einmal, daß das Material recht knapp ist und verhältnismäßig geringe Käufe eine größere Kurs-Erhöhung zur Folge haben. Es waren Gerüchte über neue Land-Ankäufe im Umlauf, die aber noch unbestätigt blieben. Der Hauptgrund der Steigerung dürfte wohl in der inneren Lage der Gesellschaft liegen.

Für Kaols zeigte sich bei etwas besserem Preise einiges Interesse. Diamant-Werte waren vernachlässigt. Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika mußten, nachdem sie vorübergehend sich besonderer Vorliebe erfreut hatten, wieder den größten Teil ihrer letzten Kurs-Steigerung hergeben. Jomons blieben ohne besonderes Interesse und bröckelten ab, da die Gesellschaft mit Bezug auf die Anforderung des Fiskus wegen der 10proz. Brutto-Förderungs-Abgabe keine günstigen Gutachten erhalten hat und daher die Angelegenheit im Prozeßwege nicht weiter verfolgen will.

Im ostafrikanischen Markte fallen Deutsch Ostafrikanische Gesellschaft durch große Kurssteigerung auf, während die bereits in der letzten Zeit stark gestiegenen Deutsche Agaven und Ostafrika Kompanie eher offeriert waren.

Von Südsee-Werten sind die Vorzugs-Anteile der Neu Guinea Co. eingangs erwähnt. Pacific Phosphat waren mehrfach angeboten.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Rio de Janeiro, 16. Feb. (Drahtbericht des Kgl. Holl. Lloyd. Der Dampfer „Hollandia" am 29 Jan. von Amsterdam ab, ist heute nachmittag hier angekommen

New-York, 17. Feb. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie Rotterdam.) Der Dampfer „Nieuw Amsterdam" am 8. Feb. von Rotterdam ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

New-York, 19. Feb. (Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen.) Der Dampfer „Finland", am 8. Feb. von Antwerpen ab ist heute nachmittag hier angekommen.

New-York, 20. Feb. (Drahtbericht der White Star Line Southampton.) Der Schnelldampfer „Majestic" am 12. Feb. von Southampton ab, ist heute vorm. hier angekommen.

Schiffsnachrichten der Austro-Americana, Triest.

Linie Triest—Newyork:

D. „Alice" am 5. Februar von Newyork nach Algier abg., D. „Eugenia" am 10. Febr. Gibraltar passiert nach Newyork, D. „Martha Washington" am 9. Febr. von Newyork u. Neapel abg., D. „Oceania" am 14. Febr. von Algier nach Newyork abg., D. „Argentina" am 15. Febr. in Newyork angekommen.

Linie Triest—Canada.

Nächste Abfahrten: D. „Argentina" am 15. März nach Portland, D. „Alice" am 12. April nach Quebec und Montreal.

Linie Triest—Südamerika.

D. „Atlanta" am 24. Jan. in Triest ang., D. „Columbia" am 9. Febr. von Montevideo nach Santos abg., D. „Francesca" am 19. Febr. in Fiume ang., D. „Kaiser Franz Joseph I." am 11. Febr. von Rio de Janeiro nach Las Palmas abg., D. „Laura" am 15. Febr. von Triest nach Neapel abg., D. „Sofia Hohenberg" am 14. Febr. von Buenos-Aires nach Montevideo abgegangen.

Holland-Amerika-Linie.

D. „Rotterdam" von Newyork nach Rotterdam am 14. Jan. vorm. in Rotterdam eingetroffen, D. „Nieuw Amsterdam" von Rotterdam nach Newyork am 17. Febr. in Newyork eingetroffen. D. „Noordam" von Rotterdam nach Newyork am 16. Febr. 1.30 Uhr nachm. Lizard passiert. D. „Ryndam" von Newyork nach Rotterdam, am 14. Febr. nachm. in Rotterdam eingetroffen. D. „Potsdam" von Newyork nach Rotterdam, am 11. Febr. vorm. von Newyork abgegangen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telephon 7215.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 20. Februar.

Angekommen die Dampfer: „Olivant" am 18. Febr. 12 Uhr vorm. in Pernambuco, „Prinzeß Alice" am 19. Febr. 1 Uhr nachm. in Genua, „Prinz Ludwig" am 19. Febr. 6 Uhr nachm. in Genua, „Gneisenau" am 19. Febr. 12 Uhr vorm. in Aden, „Kleist" am 19. Febr. 11 Uhr nachm. in Bremerhaven. — Abgefahren die Dampfer: „Straßburg" am 18. Febr. nachm. von Bahia Blanca, „Lützow" am 19. Febr. 10 Uhr vorm. von Bremerhaven, „Scharnhorst" am 19. Febr. 11 Uhr vorm. von Sydney, „Sierra Cordoba" am 19. Febr. 11 Uhr vorm. von Antwerpen, „Sierra Nevada" am 18. Febr. nachm. von Rio de Janeiro, „Wittekind" am 19. Febr. 5 Uhr nachm. von Bremerhaven, „Prinzregent Luitpold" am 19. Febr. 2 Uhr nachm. von Alexandrien, „Prinz Heinrich" am 19. Febr. 4 Uhr nachm. von Marseille, „Kronprinzessin Cecilie" am 19. Febr. 7 Uhr nachm. von Cherbourg. — Dampfer „Tübingen" passiert am 19. Febr. nachm. Ouessant.

Mitgeteilt von:
Baus u. Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim, Hansahaus, D 1, 7/8, Telephon Nr. 180.

Aus dem Großherzogtum.

)(Adelsheim, 20. Febr. In einem hiesigen Gasthaus hielt jüngst nachts ein sonderbarer Gast Einkehr. Zum nicht geringen Entsetzen der Anwesenden erschien in der Wirtschaft ein Pferd, welches vergnügt herumspazierte und von einem der Anwesenden mit einem Stollen Brot gefüttert wurde. Nach der Mahlzeit verließ der Einhufer die gastfreie Stätte wieder.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

„.... Mit Vorliebe wird Kathreiners Malzkaffee von der Kinderschar verlangt und mit Appetit getrunken."

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Pfandbriefe.	
4% Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902	96.40 bz
3½ Rh. Hyp.-B. versch.	86.70 bz
3½ " " Komm.	86.80 bz
Städte-Anleihen.	
3½ Freiburg i. B.	87.— B
3½ Heidelbg. v. J. 1903	87.90 G
3½ Karlsruhe v. J. 1907	86.90 G
4 Karlsruhe v. J. 1896	85.40
3½ Lahr v. Jahre 1902	88.50 G
3½ Ludwigshafen	102.— G
4 " v. 1906	96.60 G
3½ "	79.— G
4 Mannh. Oblig. 1912	97.40 G
4 " " 1907	96.75 G
4 " " 1906	96.75 G
3½ " " 1901	93.75 G
3½ " " 1885	88.— G
3½ " " 1888	88.— G
3½ " " 1895	88.— G
3½ " " 1898	88.— B
3½ " " 1904	88.— G
3½ " " 1905	88.— B
3½ Pirmas. unkb. 1905	88.—
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.50 G
Eisenbahn-Oblig.	
4% Oberrh. Eisb.-Ges.	95.40 G
Industrie-Oblig.	
4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 105%	103.20 G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	98.50 G
4½ Bd. Anil.- u. Sodafb.	102.50 G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie G	102.50 bz
4 Br. Kleinlein, Hdlb.	98.— G
5 Bürg. Brauh., Bonn	102.— B
4½ Gew. Orlaxz. Nebra rückzahlbar 102%	99.— G
4½ Heddernh. Kupferw.	99.20 G
4 Herrenmühle Genz	97.— G
4½ Kosth. Cell.- u. Papi.	98.75 G
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	98.— G
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	96.— G
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	—.—
4½ Pf. Cham.- u. Tonwerk-A.-G., Eisenb.	101.50 G
4½ Pfälz. Mühlenwk.	100.— G
4½ Schuckert-Obligat.	98.50 G
4½ Russ. A.-G. Zellstofffabr. Waldhof bei Pernau in Livland	97.50 G
4½ H. Schlinck & Cie.	98.75 G
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	98.— G
4½ Speyrer Ziegelw.	96.— B
4½ Südd. Drahtindustr.	100.— G
4½ Tonw. Offstein A.G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—
4½ Zellstoffb. Waldhof	98.50 G
4½ Zellstoffabr. Waldhof 1908	99.70 G

Aktien.

	Brief	Geld
Banken.		
Badische Bank	—.—	137.—
Pfälzische Bank	—.—	130.—
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—.—	193.—
Rhein. Credit-Bank	—.—	136.80
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	198.50
Süddeutsche Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	116.50
Bahnen.		
Heilbr. Strassenb.	74.—	—.—
Chem. Industr.		
Bad. Anil.- u. Sodaf.	—.—	529.—
Chem. Fbr. Goldenb.	—.—	252.50
Chem. Fbr. Gernsh.	—.—	177.80
Verein chem. Fabr.	—.—	354.—
Verein D. Oelfabr.	—.—	160.—
Westereg. A.-W. St.	—.—	204.—
" " Vz.	—.—	105.—
Brauereien.		
Badische Brauerei	66.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	244.—
Eichbaum-Brauer.	104.—	—.—
Br. Ganter, Freibg.	95.—	—.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	201.—
Komb. Messerschm.	71.—	—.—
Ludwh. Aktienbr.	255.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	149.—	—.—
Brauerei Ginner	—.—	262.—
Br. Schrödl, Hdlbg.	—.—	186.—
" Schwartz, Spey.	—.—	122.—
" S. Weltz, "	—.—	70.—
" z. Storch, "	80.—	—.—
" Werger, Worms	64.25	—.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik.	—.—	187.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	—.—	89.—
Mh. Dampfschlepp.	—.—	—.—
Mannh. Lagerhaus	—.—	108.—
Frankonia Rück- u. Mitvers. vm. Bad. Rück- u. Mitvers.	1030	—.—
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2300
Bad. Assekuranz	1925	—.—
Continental Vers.	—.—	875.—
Mannh. Versicher.	—.—	620.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	590
Württ. Trsp.-Vers.	700.	—.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	—.—	118.—
Dingler'sche Maschinenfabrik	—.—	167.
Emailw. Maikamm.	—.—	96.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	105.50
H. Fuchs Wfg. Hdlbg.	—.—	150.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	22.—
Heddernh. Kupfw. u. Südd. Kabw. Frkf.	118.—	—.—
Karlsr. Maschbau	—.—	151.—
Nähmf. Haid & Neu	316.—	—.—
Kosth. Cell.- u. Papf.	—.—	175.—
Rh. Gummi- u. Asb.	161.—	160.—
Maschfbr. Badenia	—.—	180.—
Oberrh. Elektrizit.	—.—	30.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	153.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	167.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	—.—	146.50
Rh. Schuckert-G.	137.—	—.—
H. Schlinck & Cie.	—.—	207.—
Südd. Draht-Ind.	122.—	—.—
Ver. Frb. Ziegelw.	—.—	82.—
" Speyr. "	—.—	—.—
Würzmühle Neust.	—.—	—.—
Zellstoffb. Waldhof	—.—	238.50
Zuckerf. Waghäus.	199.50	—.—
Zuckerf. Frankent.	364.—	—.—

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 21. Feb. (Anfangskurse). Kreditaktien 198 1/4, Diskonto-Commandit 189 1/4, Darmstädter 123 1/2, Dresdner Bank 155 1/2, Handelsgesellschaft 166 —, Deutsche Bank 254 1/4, Staatsbahn 151 3/4, Lombarden 23 1/4, Bochumer 212 3/4, Gelsenkirchen 18 3/4 Harpener 190.—, Laurahütte 174 1/4. Tendenz fest.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	21.	20.		21.	20.
Amsterdam kurz	168.83	168.85	Check Paris	81.125	81.175
Belgien "	80.60	80.633	Paris kurz	81.05	81.15
Italien "	79.883	79.925	Schweiz. Plätze "	74.733	80.733
Check London "	20.49	20.435	Wien "	84.60	84.60
London "	20.47	20.445	Napoleonsd'or	16.23	16.27
			Privatdiskont	5 5/16	5 3/8

Staatspapiere. A. Deutsche.

	21.	20.		21.	20.
4% deutsch. R.-A.	100.—	99.90	B. Ausländische.		
3½ " "	88.15	88.15	5% Bulgaren	98.00	98.—
3% " "	77.20	77.30	3½ Italien. Rente	—.—	—.—
4% pr. kons. St.-A.	100.—	100.—	4½ Oest. Silberr.	86.25	86.25
3½ " "	88.25	88.15	4½ " Papierr.	—.—	—.—
3% " "	77.20	77.30	4% " Goldrt.	90.20	90.30
4 bad. St.-Anl. 1901	99.40	99.40	3 Portug. Serie	63.33	63.33
4% " " 1908/09	—.—	—.—	3 " " III	66.10	—.—
4% bad. St.-A. 1911	—.—	99.90	4½ neue Russ. 1905	99.50	99.60
3 " " 1896	83.50	83.60	4 Russen von 1880	89.25	87.00
3½ bd. St.-O. (ab.) fl.	96.50	99.90	4 spanische Rente	93.50	93.00
3½ " " M.	92.—	92.60	4 Türk. kv. un. 1903	77.80	77.75
3½ " " 1900/05	84 1/2	89.50	4 " unif.	86.40	86.40
3½ " " 1904/12	87.65	88.60	4 Ung. Goldrente	86.35	86.60
3½ " " 1907/15	—.—	88.20	4 " Kronenrt.	82.65	82.80
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	99.90	100.—	5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4 " " 1918	101.—	100.10	5% Chinesen 1896	98.80	98.75
3½ do. u. Allg. Anl.	86.55	86.60	4½ " 1898	92.65	92.93
3 do. E.-B.-Obl.	74.60	—.—	4½ Japaner	90.80	91.15
4% Pfälz. E.-B.-Pr.	98.—	98.—	5% Mex. Auss. 99/90	—.—	—.—
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	88.—	86.—	3 Mexikan. innere	—.—	—.—
3½ Pf. Konv. 1886	83.—	—.—	**Verzinsliche Lose.**		
4 Hessen 1908/18	99.70	99.75	4 Bad. Prämien	—.—	174.40
3 Hessen	75.50	75.80	4 Oesterr. 1860	177.40	178.—
3 Sachsen	74.75	75.00	Türkische	157 —	156.—
4 Württembg. 1918	100.25	100.25	**Unverzinsliche Lose**		
4 Mannh. 1901/6/7/9	96.30	96.30	Augsburger	35.50	33.70
4 " 1912-1917	96.90	97.40	Freiburger	—.—	34.—
3½ R. St.-A. 1904/9/10	87.75	87.10			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	21.	20.		21.	20.
Badische Bank	136 1/2	136 1/2	Nationalbank	122.—	122.—
Berg- u. Metallbk.	136 1/2	136 1/2	Oesterr.-Ungar. Bk.	142.—	141.50
Berl. Handels-Ges.	156 1/2	156.—	Oesterr. Länderbk.	132.—	132.—
Com.- u. Disk.-Bk.	—.—	—.—	" Kred.-Anst.	198.—	198 1/2
Darmstädter Bank	123 1/4	123 3/4	Pfälzische Bank	130.—	130.—
Deutsche Bank	254 3/4	255 3/4	Pfälz. Hyp.-Bank	193.—	193.—
Deutsches-asiat. Bank	129.50	130.50	Preuss. Hyp.-Bank	117.20	117.80
Deutsche Eff.-Bank	118.—	118.30	Reichsbank	137.90	138.—
Disconto-Comm.	189 1/4	188 3/4	Rhein. Kreditbank	136.25	136.25
Dresdener Bank	154 7/8	155 1/2	Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	199.50	199 1/2
Metallbank und Metall.-G.	136 1/2	135 1/2	Schaaffh. Bankver.	114.60	114.90
Bank.-Rentbank	173.—	174.	Wiener Bankver.	132.50	132.60
Frankf. Hypoth.-Bk.	215 1/2	216.50	Südd. Diskont	117.50	117.50
Frkf. Hyp.-Credits.	150.—	150.—	Bank Ottomane	126.—	—.—

Aktien industrieller Unternehmungen

	21.	20.		21.	20.
Aluminium Neuh.	—.—	—.—	Siemens & Halske	214 1/4	—.—
Aschbg. Buntpapfb.	172.—	172.—	Voigt & Haeffner	184.—	184 1/2
" Maschpapi	76	132.20	Gummi Peter	75.—	75.—
N. Bad. A.-G. Berlin	83 1/2	83 1/2	Heddernh. Kupferw.	118.50	118 1/2
Südd. Immob.-Ges.	—.—	83 1/2	Illkirch. Mühlenw. Strassburg	125.20	125.20
Grün & Bilfinger	122.—	122.—	Kunstseidfbr. Frkf.	60.50	60 1/2
Wayss & Freytag	141.—	141.—	Lederw. St. Ingbert	48 1/2	48.50
Eichbaum Mannh.	104.—	105.—	Spicharz Lederw.	65.—	65.—
Frkf. (Henninger)	114 1/2	115.—	Ludwigsh. Walzm.	175.—	176.50
do. Pr.-Aktien	115 1/2	116.—	Adlerfahr. Kleyer	530.—	531 1/2
Herkules (Cassel)	153 1/2	153 1/2	Armatur Hilpert	104.30	104.30
Mannheim. Akt.-Br.	150.—	150.—	Badenia (Weinh.)	169.—	172.—
Parkakt. Zweibr.	—.—	—.—	Dürrkopp Bielefeld	470 1/2	467.—
Tucher Freib. v.	258.—	258.—	Daimler Motoren	304.—	308.50
Weltz, Sonne, Spey.	75.—	75.—	Gas-Fahr.- u. Autw.	—.—	—.—
Bleich.-Silbh. Brauh.	114 1/2	114.25	Gritzner (Durlach)	292.—	292.10
Bad. Anilinfabrik	523 1/2	526 1/2	Karlsr. Maschfbr.	151.—	152 1/2
Cementw. Heidelb.	145.50	145.—	Mannesmannrwk.	205.75	206 1/2
Cementf. Karlstadt	123.—	122.—	Masch.-Armf. Klein	—.—	—.—
Chem. Werke Albert	438 1/4	437.10	Pf. Nähm. u. Fahrrfb.		
Ch. Gernsh. Heubr.	176.—	177.50	Gebr. Kayser	170.—	170.—
Chem. Fabr. Griesh.	240 1/2	239 1/2	Schnellpr. Frankth.	293.—	293 1/2
D. Gold- u. Silb. S.-A.	641.—	643.—	Sohrausbgt. Kram.	178.—	178.—
Farbwerke Höchst	621.—	619.—	Ver. D. Oelfabriken	161.—	168.—
V. chem. Fbr. Mannh.	351.—	350.20	Pf. Pulvf. St. Ingbert	137.—	137.—
Holzverk.-Industr.	327.—	328.—	Schlinck & Co. Hamb.	202.50	202 1/2
Rütgerswerke	192.20	192.20	Ver. Fränk. Schuhf.	133 1/2	133.—
Ultramarinfbr., V.	219.50	219 1/2	Schuhf. Herz, Frkf.	131 1/2	131 1/4
Wegelin Russfabr.	210.—	210.—	Seilindustr. (Wolff)	117.50	117.50
Südd. Drahtind. Mh.	—.—	—.—	S'woll. Lamperth.	—.—	—.—
Akkum.-Fbr. Berl.	401 1/4	404 1/4	Ettlingen	111.30	111.30
Elektr.-Ges. Allg.	232 1/2	232 1/2	Kammg. (Kaiserslaut.)	208.20	209.20
Bergmann-Werke	120.—	119.40	Waggonfabr. Fuchs		
Brown, Boveri & Co.	143.—	142 1/2	(Heidelberg)	150.—	152.—
Deutsch-Uebs. (El.)	161.—	161 1/4			
Lahmeyer	122.—	122.—	Zellstoffb. Waldhof	235.50	235.—
El.-Ges. Schuckert	142 1/2	143 1/2	Bad. Zuckerfabrik	198.—	197.75
Rhein. Schuck.-G.	137.—	134.—	Frankenth. Zuckfb.	390.—	390.—

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

	21.	20.		21.	20.
Schantung E.-B. Akt.	128 1/2	128.—	Oest. Südb. Lomb.	23 1/2	23 3/4
Südd. Eisenb.-Ges.	—.—	—.—	Oest. Nordwestb.	112.—	112.—
Hamburger Packet	149 1/2	149 1/2	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Norddeutsch. Lloyd	116 1/2	116 1/2	Baltimore u. Ohio	103.—	103 1/4
Oest.-Ung. Staatsb.	151 3/4	151 1/4	Prince Henry	—.—	—.—

Bergwerksaktien.

	21.	20.		21.	20.
Aum.-Friede (Br.)	173 1/4	173.—	Harpener Bergbau	190 3/4	190 1/2
Bochumer Bergb.	211 1/2	212 1/2	Mansen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	113.50	114.70	Kaliw. Aschersleb.	—.—	—.—
Concord. Bergb.-G.	317.—	318.—	Kaliw. Westeregeln	204.—	208.00
Deutsch. Luxembg.	153.—	150 1/2	Oberschl. Eisenind.	82 1/2	83.—
Eschweiler Bergw.	205 1/2	205 1/2	Phönix Bergb.	251 1/2	255 1/2
Friedrichsh. Bergb.	180.—	180.—	Ver. Kön.- u. Laurah.	172 1/2	175 1/2
Gelsenkirchener	182 1/2	183 1/2	Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	21.	20.		21.	20.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	96.90	97.80	4 Pr. Centr.-Kom. von 1906	97.60	97.60
4 do. S. 10	96.90	96.80	4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	94.—	94.80
4 do. S. 16 u. 17	96.90	96.80	4 do. abgest.	94.10	94.10
4 do. S. 20	97.50	97.50	3½ do. abgest.	86.20	86.20
4 do. S. 21	96.—	94.—	4 do. v. 1904	95.60	95.80
3½ do. S. 12, 13 und 15	95.80	96.80	4 do. v. 1905	95.80	95.80
3½ do. S. 18	96.50	96.60	4 do. v. 1907	95.80	96.—
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	96.—	96.—	4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	95.70	95.70
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-18, 21-27, 31, 32-42	96.80	96.80	4½ do. E. 25	96.—	96.—
			4½ do. E. 27	96.50	96.50
4 do. S. 43	97.10	97.10	4½ do. E. 28	96.80	96.80
4 do. S. 46	—.—	—.—	4½ Pr. Pfdbr.-Bk.- E. 29	96.70	98.70
4 do. S. 47	97.30	97.30			
4 do. S. 48	97.30	97.30	4½ do. E. 30 u. 31	96.80	96.80
4 do. S. 49	97.30	97.30	4½ do. E. 32 u. 33	97.50	97.50
4 do. S. 50	97.60	97.60	3½ do. E. 26	—.—	—.—
4 do. S. 51	98.—	98.—	3½ do. E. 23	90.30	90.30
3½ do. S. 44	98.—	98.—	3½ do. Kleinb. v. 1904	94.30	94.30
3½ do. S. 23-30 und 32 (tilgb.)	88.—	88.—	4½ Rh. Hyp. Bank-Pfdb. Mannh. 1902-07	96.40	96.40
3½ do. S. 45 (tilgb.)	97.90	97.90	4½ do. kdb. ab 1912	96.50	96.50
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	87.10	87.10	4½ do. unk. b. 1917	96.70	96.70
4 do. do.	97.90	97.90	4½ do. " 1919	96.70	96.70
4 do. 1917	97.50	98.10	4½ do. " 1921	97.50	97.50
4 do. 1920	98.10	98.10	3½ do.	95.70	96.70
4 do. 1922	98.90	98.90	3½ do. " 1914	96.70	96.70
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	96.10	96.10	3½ do. Kommunal	96.80	96.80
4 do. 1899, 1901 und 1903	96.—	96.	2 9/10 Ital. staatl. gar. E. B.	65.90	65.90
4 do. v. 1906	96.—	96.—			
4 do. v. 1907	96.10	96.10	Oberrh. Vers.-Ges.	1015	1015
4 do. v. 1909	96.20	96.20	Mannh. Vers.-G.-A.	920.—	920.—
4 do. v. 1910	96.60	96.60	Oberrh. Eisenb.-G.	94.20	94.50
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	97.40	97.40	Mannh. Stadtanl.	96.90	97.20
			Bayer. Staatsanl.	100.20	100.20

Nachbörse. Kreditaktien 198 1/2, Diskonto-Commandit 189 1/4, Staatsbahn 151 3/4, Lombarden 23 1/4.

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 21. Febr. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse

	21.	20.		21.	20.
2½ Consols	74 1/2	74 7/16	Jagersfontein	7 1/4	7 1/16
3 Reichsanleihe	77.—	77.—	Moddersfontein	12 1/16	12 1/16
5% Argent. 1890	101.—	101.—	Premier	11 1/16	11 1/4
4 Argen.	85 1/4	85.—	Randmines	6 1/4	6 3/16
4 Italiener	—.—	—.—	Atchison comp.	104 1/4	104 1/4
4 Japaner	85.—	85.—	Canadian	232 1/4	237 1/4
4½% do. do. II. S.	91 1/2	91 1/2	Baltimore	104 1/8	103.—
5 Mexikaner	98.—	98.—	Chicago Milwauke	111 1/2	111.—
4 Spanier	—.—	—.—	Denvers com.	20 3/4	20 1/2
4½ Russen 89	90 1/2	90 3/4	Erie com	29 3/4	30 1/4
Ottomanbank	15 1/2	15 1/2	Greatwesten	15 1/8	16.—
Amalgamated	68 3/4	68 3/4	Grand Trunk ord.	23 3/4	24 3/4
Anacondas	7 1/4	7 1/4	Gr. Trunk III prel	57.—	56 3/4
Rio Tinto	72 1/2	72 1/4	Louisville	131.—	135.—
Tanganyica	2 3/8	2 7/16	Missouri Kansas	25 3/4	25 3/4
Utah Copper	—.—	—.—	Ontario	31 1/4	31.—
Central Mining	10 1/4	10 1/4	Rock Island	23 1/4	22 1/4
Chartered	1 1/4	1 1/32	Southern Pacific	103.—	103 1/4
De Beers	20 11/16	21 1/16	Southern Railway	25 3/4	25 3/4
Eastrand	2 11/16	2 11/16	Union com.	160 1/4	161.—
Geduld	1 1/4	1 1/4	Steels com.	63.—	63 1/2
Goerz	11/16	11/16	Tendenz: ruhig.		
Goldfields	3 1/32	2 31/32			

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 21. Febr. Anfangskurse.

	21.	20.		21.	20.
3% Rente	88.87	88.90	Debeers	529.—	533.—
Spanier	92.62	92.57	Eastrand	72.—	72.—
Türkische Lose	—.—	—.—	Goldfield	74.—	75.—
Banque Ottomane	639.—	640.—	Randmines	164.—	168.—
Rio Tinto	1820	1826	Tendenz: stetig.		
Chartered	31.—	31.—			

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 21. Febr. Vorm. 10 Uhr.

	21.	20.		21.	20.
Kreditaktien	617.50	621.—	Oest. Papierrente	86.40	86.40
Länderbank	507.50	508.50	" Silberrente	86.75	86.60
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	103.60	103.54
Staatsbahnen	695.—	701.—	" Kronenrt.	83.05	82.70
Lombarden	112.—	113.—	Alpine Montan	1020.5	1024
Marknoten	118.13	118.12	Skoda	811.—	816.—
Wechsel Paris	95.90	95.90	Tendenz schwach.		
Oest. Kronenrente	83.10	83.10			

Wien, 21. Febr. Nachm. 1.30 Uhr.

	21.	20.		21.	20.
Kreditaktien	618.50	619.50	Oest. Papierrente	85.40	85.40
Oesterreich-Ung.	2003	2006	" Silberrente	85.75	85.60
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Goldrente	107.—	107.—
Unionbank	589.—	589.—	Ungar. Goldrente	103.60	103.65
Ungar. Kredit	809.—	810.—	" Kronenrt.	83.15	82.85
Wien. Bankverein	506.—	509.—	Wch. Frankf. vista	118.15	118.13
Länderbank	508.—	508.—	" London "	24.20	24.19
Türkische Lose	224.—	223.—	" Paris "	95.93	95.89
Alpine	1020	1023	" Amsterd. "	119.72	119.70
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleon	19.13	19.19
Nordwestbahn	—.—	—.—	Marknoten	118.15	118.13
Oester. Waffenfbr.	931.—	931.—	Ultimo-Noten	118.15	118.12
Staatsbahn	693.50	698.50	Skoda	816.—	812.50
Lombarden	112.—	112.20	Tendenz: ruhig.		
Buschtherad B.	—.—	—.—			

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 21. Febr. (Anfangs-Kurse.)

	21.	20.		21.	20.
Kreditaktien	—.—	199.—	Laurahütte	174.12	174 3/4
Disconto-Komm.	189.—	189.52	Phönix	255.—	255 3/4
Staatsbahnen	—.—	—.—	Harpener	190.—	190.87
Lombarden	—.—	—.—	Tend.: beh.		
Bochumer	211 1/2	215.50			

Berlin, 21. Febr. (Schlusskurse.)

	21.	20.		21.	20.
Wechsel auf			Aranbg. Bergwksg.	424.50	422.50
Amsterdam kurz	—.—	168.80	Bergmann Elektr.	120.—	120.50
Wechsel London	20.485	20.465	Bochumer	210 1/2	212.—
Wechsel Paris	81.12	81.17	Brown, Boveri & Co.	142.60	142.60
Wechs. a. Wien kurz	84.55	84.57	Bruchsal. Maschfb.	—.—	341.—
4% Reichsanleihe	100.—	100.—	Chem. Albert	435.—	438.—
3½% Reichsanl.	88.40	88.50	Daimler	305.50	305.70
3% Reichsanleihe	77.25	77.30	Deutsch-Luxembg.	153 1/2	153 1/4
4% Consols	100.—	100.—	Dynamit-Trust	—.—	176 1/2
3½% "	88.40	88.30	Deutsch-Uebersee	160.70	161.60
3% "	77.30	77.30	D. Gasglühl. Auer	463.50	466.—
4% Bad. v. 1901	—.—	—.—	D. Waffen u. Mun.	563.—	565.—
4% " " 1908/09	99.20	99.60	D. Steinzeugwerke	232.—	232.20
3½% " convert.	92.60	92.60	Elberfeld. Farben	531.50	534.—
3½% " v. 1902/07	—.—	—.—	Essen. Kreditanst.	153.50	153.50
3½% Bayern	86.60	86.60	Facon Mannstädt	140.—	139.50
3½% Hessen	86.60	86.50	Faber Bleistiftfbr.	268.70	268.70
3% Hessen	75.60	75.60	Felten & Guilleaume	145.50	145.—
3% Sachsen	78.50	78.70	Gritzner Maschin.	288.50	290.—
4½ Argent. v. 1897	85.50	86.70	Gr. Berl. Strassenb.	173.70	173.60
5 Chinesen v. 1896	99.—	99.60	Gelsenkirchner	181 1/4	183 1/2
4½ Japaner	91.—	91.25	Harpener	189 3/4	190 3/4
4% Italiener	—.—	—.—	Höchster Farbwk.	619.50	620.—
Mannh. Stadtanl.	96.70	96.70	Hohenlohewerke	171.70	173.—
4 Oest. Goldrente	—.—	—.—	Kaliw. Aschersleb.	138.70	139.—
3 Portug. unif. S.3	66.70	66.50	Kölner Bergwerk	502.—	503.—
5 Rumänen v. 1903	—.—	99.50	Cellulose Kosth.	175.—	175.—
4% Russ. Anl. 1902	—.—	89.90	Lahmeyer	121.50	121.—
4 Türken unif.	86.30	86.00	Laurahütte	172 1/2	174 3/4
Türk. 400 Frc.-Lose	156.—	156.—	Licht und Kraft	126.50	127.—
4% Bagdadbahn	89.—	89.—	Lothringer Cement	125.—	125.—
Oest. Kreditaktien	199 1/2	199.—	Ludw. Loewe & Co.	311.—	313.—
4% Ung. Goldrente	86.30	86.30	Mannesmannröhr.	208.—	208.—
4% " Kronenr.	82.50	82.75	Oberschl. Eisb.-Bd.	101.50	101.60
Berl. Handels-Ges.	155.—	156 1/2	Orenstein & Koppel	201.—	203.—
Darmstädter Bank	123 1/2	123 1/2	Phönix	253 1/2	255 1/2
Deutsch-Asiat. Bk.	129.50	129.50	Rhein. Stahlwerke	152.10	153.60
Deutsche Bank	254 1/4	255.—	Rombacher Hütte	159.70	160.—
Disconto-Komm.	189.—	189 1/2	Rütgerswerke	193.70	193.—
Dresdner Bank	156 1/2	155 1/2	Schuckert	142.30	142.90
Reichsbank	137.60	137.60	Siemens & Halske	213.60	214.50
Rhein. Kreditbank	135.70	135.—	Sinner-Brauerei	253.50	254.—
Russenbank	153.70		Stettiner Vulkan	177.—	176.50
Schaaffh. Bankv.	114.50	114.50	Tonwar. Wiesloch	123.—	123.—
Südd. Disc.-G. A.-G.	118.—	117.50	Ver. Glanzst. Elberf.	623.70	627.70
Staatsbahn	—.—	—.—	Ver. Köln-Rottweil	323.—	325.—
Lombarden	23 3/4	23 1/2	Westeregeln	204.—	204.—
Baltimore u. Ohio	103 3/4	103 1/4	Westf. Dr. Langendr.	113.50	114.—
Canada Pacific	231 1/4	233 1/4	Witten. Stahlröhr.	191.50	189.50
Hamburger Packet	148.70	148.90	Zellstoff Waldhof	235.90	235.—
Hansa	292.50	293.20	Otavi	108.10	109.20
Norddeutsch. Lloyd	—.—	116.40	South West-Afrika	121.70	123.50
Adlerwerk Kleyer	574.20	585.—	Vogtl. Maschinfbk.	413.50	451.—
Allgem. Elektr.-G.	231 1/2	233.—	Naphta Petrol.-Rob.	335.—	337.50
Aluminium	257.30	258.—	Ver. Fränk. Schuhf.	133.—	132.70
Anilin	528.—	531.—	Bielef. Maschinenf.	461.—	467.—
Anilin Treptow	425.50	427.—	Süd Hamb. Dpfschl.	184.50	185.20

Privatdiskont 5 1/4%.

W. Berlin, 21. Febr (Telegr.) Nachbörse

	21.	20.		21.	20.
Kredit-Aktien	197 1/2	198 1/2	Staatsbahn	151.—	152 1/2
Diskonto-Komm.	188 5/8	189 1/2	Lombarden	23 1/2	23 1/2

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 23. Febr. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	21.	20		21.	20.
Weizen Mai	209.15	209.50	Mais Mai	—.—	—.—
Juli	—.—	—.—	Juli	—.—	—.—
September	—.—	—.—	Rüböl Februar	66.30	66.40
Roggen Mai	174.50	175.—	Mai	—.—	—.—
Juli	—.—	—.—	Oktober	—.—	—.—
September	—.—	—.—	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Mai	172.—	172.—	Weizenmehl	28.—	28.—
Juli	—.—	173.—	Roggenmehl	23.30	23.30

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 21. Febr. (Anfangskurse.)

Weiz. Rt. Wint. st.	21.	20.	Diff.	Mais La Plat. rh.	21.	20.	Diff
per März	7/6 3/4	7/6 1/4	+1/2	per März	nom.	nom.	—
per Mai	7/4 1/4	7/3 3/4	+1/2	per Mai	4/11 1/8	4/11 1/8	—

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 21. Febr. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	21. per 50 kg.	20. per 50 kg.		21. per 50 kg.	20. per 50 kg.
Weiz. April	11.81 fest	11.57 stet.	Hafer April	10.35 fest	10.33 stet.
" Mai	11.81	11.79	" Okt.	8.93	8.90
" Okt.	12.20	12.18	Mais Mai	7.71 fest	7.70 stet.
Rogg. April	9.90 fest	9.87 stet.	" Juli	7.83	7.81
" Okt.	9.73	9.66	Kohlraps	17.10 stet	17.— stet.

Wetter: Nebelig.

Antwerpener Produktenbörse.

21. Februar 1912. (Anfang)

	21.	20.		21.	20.
Weizen stet.			Gerste		
per März	20.92	20.90	per März	17.22	17.23
per Mai	23.35	23.32	per Mai	15.82	15.90
per Juli	20.22	20.25	per September	—.—	—.—

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 21. Febr. (Schlusskurse.)

	21.	20		21.	20.
Rüböl loco	35.—	—.—	Leinöl loco	29 1/4	—.—
Februar	—.—	—.—	März	28 3/4	28 1/2
Mai-Aug.	32 1/4	—.—	März-April	28.—	—.—
Rüböl Tendenz			Mai-August	26 1/4	26 1/4
Kaffee loco	54.—	54.—	Tendenz träge.		

Pariser Produktenbörse.

	21.	20.		21.	20.
Hafer Februar	21.05	21.35	Rüböl Februar	72 1/4	73 1/4
März	21.25	21.40	Rüböl März	72.—	72.—
März-Juni	21.20	21.40	März-Juni	70 1/2	71.—
Mai-Aug.	21.15	21.25	Mai-Aug.	69 1/4	69 1/4
Roggen Februar	20.—	20.—	Spiritus Februar	41 1/4	41 3/4
März	20.25	20.25	März	41 1/4	42 1/4
März-Juni	20.50	20.50	Mai-Aug.	42 1/4	43.—
Mai-Aug.	20.75	20.75	Sept.-Dez.	41 1/2	42.—
Weizen Februar	27.55	27.70	Leinöl Februar	63.—	63 1/4
März	27.85	27.90	März	62 1/4	62 1/4
März-Juni	27.90	27	März-Juni	61 1/4	60 3/4
Mai-Aug.	27.45	27.50	Mai-Aug.	60 1/2	60 1/4
Mehl Februar	38.30	38.30	Rohzucker 88° loco	26 1/4	26 1/4
März	37.60	37.60	Zucker Februar	30 3/4	30 3/4
März-Juni	37.25	37.25	März	30 3/4	30 3/4
Mai-Aug.	36.75	36.70	Mai-Aug.	31 1/4	31 1/4
Talg	90.50	90.50	Okt.-Jan.	31 1/4	31 1/4

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Phönix Bergb. 254 1/2, Deutsch-Luxemburger 153 1/4, Elekt. Edison 232 1/4, Elekt. Schuckert 142 3/4, Baltimore Ohio 103—, Paketfahrt 149—, Nordd. Lloyd 116 1/4, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn 128 1/2. Tendenz: behauptet.

Zucker.

Magdeburg, 21. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 9.35—9.65—, Nachprodukte 75% o. S. 7.45—7.60, ruhiger. — Brodraffinade I. ohne Fass 19.50—19.62 1/2, Krystallzucker I. mit S. 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 19.25—19.37 1/2, gemahlene Melis mit Sack 18.75—18.87 1/2, ruhig.

Magdeburg, 21. Febr. (Telegr.) Rohzucker I. Produkt transito frei an Bord Hamburg per Feb. 9.75— G., 9.80— B., per März 9.77 1/2 G., 9.80— B., per April 9.85— G., 9.87 1/2 B., per Mai 9.95— G., 9.97 1/2 B., per August 10.22 1/2 G., 10.25— B., per Okt.-Dez. 10.00— G., 10.02 1/2 B.

Tendenz: ruhig. Kalt, heiter. Wochenumsatz 280 000 Ctr.

Hamburg, 21. Febr. (Telegr.) Zucker per Febr. 9.80—, per März 9.77 1/2, April 9.82 1/2, Mai 9.92 1/2, Aug. 10.25—, Okt.-Dez. 10.00—, ruhig.

Kaffee.

Antwerpen, 21. Febr. (Telegr.) Kaffee Santos good average per März 73.—, Mai 73 1/2, Juli 74 1/4, Sept. 74 3/4.

Hamburg, 21. Febr. (Telegr.) Kaffee good average Santos per März 71 1/4, Mai 62 1/4, Sept. 62— Dez. 61 1/4, matt.

Schmalz.

Antwerpen, 21. Febr. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 134 1/2.

Salpeter.

Antwerpen, 21. Febr. (Telegr.) Salpeter loco, 29.50, Mai Febr.-März 1914 28.15.

Wolle.

Antwerpen, 21. Febr. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per Jan. 6.10, März 6.05, Mai 6.02, Juli 6.06.

Häute.

Antwerpen, 21. Febr. (Telegr.) Häute 1464 Stück verkauft.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 21. Febr. (Telegr.) Baumwolle 63—, ruhig.

Antwerpen, 21. Febr. (Telegr.) Petroleum Raff. disponibel per Jan. 23 1/4, Febr. 23 1/4, März-Mai 24.—

Eisen und Metalle.

London, 21. Febr., 1 Uhr. Anfang. Kupfer stet. 64 3/4, 3 Monate 64 1/2. — Zinn stet. per Kasse 216.—, 3 Monate 214.—. — Blei spanisch ruhig 16 1/4, englisch 17.—. — Zink ruhig 25 1/4. — spezial 26 1/2.

Glasgow, 21. Febr. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 61 sh. 02.— d. Geld, 3 Monate 61 sh. 03.— d. Geld. matt.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1637, 5436

20. Februar 1913. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 450	420
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 210
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	32	—
" Vorzugs-Aktien	84	78
Benz & Co., Mannheim	247	245
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	62	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	240
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	—	340
Deutsche Südseephosphat A.-G.	162	157
Europa, Rückvers., Berlin	M. 540	M. 520
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	—	300
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	164	161
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	70	—
Flink, Eisen- u. Bronzegiesserei, Mannheim	50	—
Forsyth G. m. b. H.	157	152
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	82	—
Kinematografie u. Filmverleih., Straßburg	130	—
Köhnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	138	133
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	13/—	—
Maschinenfabrik Worry	117	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	110	—
Oesterr. Petroleum-Ind. „Oplag"	K. 3000	K. 2900
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4 1/2	L. 4 1/4
" " " junge	L. 2 1/2	L. 2 1/4
Preussische Rückversicherung	M. 380	320
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	125
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	239	236
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 255	M. 233
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Schlosshotel Heidelberg	43	—
Stahlwerk Mannheim	123	121
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	—	108
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 160	—
Unionwerke A.-G., Fabrik f. Brauerei-Einricht.	185	—
Unionbrauerei Karlsruhe	62	58
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	278	272
Vita Lebensversich.-Gesellschaft, Mannheim	M. —	M. 540
Waggonfabrik Rastatt	93	86
Weissenhofterrain A.-G., Stuttgart	88	—
Westdeutsche Eisenwerke Kray	190	180
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	125	—

Die Verkehrseinnahmen der Preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft betrugen im Januar aus dem Personenverkehr 44 428 000 M. (+ 2 348 000 M.), aus dem Güterverkehr 32 647 000 M. (+ 12 326 000 M.), und aus sonstigen Quellen 13 582 000 M. (+ 2 593 000 M.), zusammen 190 654 000 M. (+ 17 267 000 M.).

Motoren- und Lastwagen A.-G. in Aachen. Die Hauptversammlung der Motoren- und Lastwagen A.-G. in Aachen am 19. März soll auch über eine Erhöhung des Aktienkapitals um 1 bis 2 Millionen Mark Beschluß fassen.

Die Interessenvereinigung des Werkzeug- und Werkzeugmaschinenhandels hat unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Herrn B. Eisenführ, Berlin, am 8. Februar in der Handelskammer zu Berlin ihre Hauptversammlung abgehalten, auf der zunächst Mitglieder aus den verschiedenen Teilen des Reiches einen Ueberblick über die wirtschaftliche Lage der Branche gaben und die der Vereinigung besonders erstatteten Konsulatsberichte über die geschäftlichen Aussichten in den Balkanländern zur Verlesung kamen. Es wurden Normalzahlungsbedingungen für werkzeugtechnische und Werkzeugmaschinen-Geschäfte festgestellt, die demnächst durch einheitliche Lieferungsbedingungen ergänzt werden sollen. Zu Verhandlungen mit der Fabrikantenschaft wurde eine Kommission eingesetzt, desgleichen zur Verbesserung der **Zahlweise im Werkzeug-Engroshandel.** Ferner wurden Fragen des Exports und des Handelsvertrags mit Rußland besprochen und eine Entschließung zur Schmiergelder frage gefaßt. Außerdem hat der Verband im vergangenen Jahren sich mit den Fragen der Gegengeschäfte, der Vereinheitlichung der Zahltage, mit Fällen unlauteren Wettbewerbs u. a. befaßt und in einer Eingabe an das bayerische Staatsministerium gegen die staatliche Unterstützung einer Maschinen-Vermittelungsstelle Einspruch erhoben.

Gerb- und Farbstoffwerke H. Renner u. Co., Hamburg. Die Gesellschaft schließt nach 91 312 Mark regelmäßigen Abschreibungen (i. V. 113 113 Mark) mit 1 609 108 M. (2 050 585 M.) Reingewinn, woraus 19 Proz. (18 Prozent) Dividende verteilt und 80 746 M. (138 266 M.) vorgetragen werden.

Berliner Stärke-Markt. Der am 19. Febr. in Berlin abgehaltene Stärkemarkt war, so wird uns aus Berlin geschrieben, bei dem lebhaften Interesse, das man schon seit längerer Zeit der Preisentwickelung entgegen bringt, sowohl von Fabrikanten als auch Händlern stark besucht. Lebhaft erörtert wurde der Widerspruch zwischen den amtlichen Ermittelungen über den Umfang der Kartoffelernte und der Fäulnisziffer, und den wirklichen Ergebnissen der meist kranken oder angefaulten Kartoffeln bei dem ständig sich verringernden Stärkegehalt. Es ergab sich ferner, daß die Fabrikation wohl als beendet betrachtet werden darf, daß weder in erster noch zweiter Hand nennenswerte unverkaufte Bestände sich vorfinden und daß auf eine Nachkampagne nicht gerechnet werden kann. Die fernere Preisbewegung dürfte unter diesen geschilderten Umständen unschwer zu beurteilen sein. Der Verbrauch scheint auch jetzt mehr und mehr seine bisherige abwartende Taktik aufzugeben. Größere Geschäfte konnten wegen mangelnden Angebots nicht zustande kommen.

Geschäftliches.

Brust- und Lungenkranken empfehlen viele Aerzte und Professoren als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswertes Mittel Althuchhorster Markiprudel Starkquelle mit heißer Milch gemischt zu trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und kräftigend und bringt meist augenblickliche Erleichterung. Auch bei beginnendem Katarrh kann man nichts besseres tun, als Althuchhorster Markiprudel mit heißer Milch gemischt zu trinken. Man erhält den Markiprudel in den Apotheken und Drogerien.

MARCHIVUM

Möbel

und gediegene

Wohnungs-Einrichtungen

nur Ia. Qualitäten

erhalten zahlungsfähige Arbeiter, Privatleute und Beamte

geg. bequeme, monatl. od. vierteljährl. Zahlung

zu Kassapreisen

unter Berechnung von nur 5% Zinsen b. streng gewahrter Diskretion u. kostenloser Anfuhr.

Kein Kassieren durch Boten.

Versand auch nach auswärts. 78850

Bad. Möbel- und Betten-Industrie

Herm. Graff, Mannheim

nur Schwetzingerstr. 34-40

Ecke Heinrich Lanzstr. 36

Bahnmeister.

Beim unterzeichneten Amt ist die Stelle eines zweiten Bahnmeisters für den Bau und die Unterhaltung von Gleisanlagen neu zu besetzen. Anstellung erfolgt zunächst vertragsmäßig, spätere etatmäßige Anstellung mit Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenen-Versorgung wird in Aussicht gestellt.

Bewerber wollen ihre Gesuche mit ausführlichem Lebenslauf und Zeugnisabschriften, die nicht zurückgegeben werden, sowie Gehalts-Ansprüchen bis spätestens Ende ds. Mts. einreichen. 1565

Mannheim, 18. Febr. 1913.

Städt. Straßenbahnamt.

Bekanntmachung.

Auf dem Submissionswege vergeben wir die Ueberführung von 400 Ster Scheit und Prügelholz von dem Stadtwald Käfertal „Abteilung 20" nach dem Holzlagerplatz Käfertal, sowie das Aufsetzen und Aufreihen daselbst. 1591

Offerten sind längstens bis

Montag, 24. Febr. 1913, vormittags 11 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Die Bedingungen können auf unserem Bureau, Luisenring 40 inzwischen eingesehen werden.

Mannheim, 20. Febr. 1913.

Städt. Gutsverwaltung.
Krebs.

Dungversteigerung.

Montag, 24. Febr. 1913 vormittags 10 Uhr versteigern wir auf unserem Bureau Luisenring 40 das Dungergebnis von 64 Pferden vom 24. Februar bis mit 20. März 1913 in Wochenabteilungen gegen bare Zahlung. 1570

Mannheim, 18. Febr. 1913

Städt. Fuhrverwaltung.
Krebs.

Bitte.

Unter unseren diesjährigen Konfirmanden befinden sich viele, welche zur Beschaffung ihrer Kleidung Unterstützung nötig haben. Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an unsere Glaubensgenossen mit der ergebenen Bitte, uns durch Darreichung von Liebesgaben, in den Stand setzen zu wollen, solche Unterstützung gewähren zu können.

Dekan Simon, R 1, 13
Stadtpfarrer u. Schöffer, R 2, 8
" Achtnich, C 4, 5
" Sauerbrunn, Windeckstraße 1
" Klein, Werderplatz 1
" Weißheimer Dammstraße 20
" Oehler, Traitteurstraße 48
" Dr. Hoff, Werderplatz 18
" Maier, C 4, 3
" Dr. Lehmann,
78347 Lutherstraße 4

Markt-Anzeige.

Am Dienstag, 4. März 1913 wird dahier der Pferde- und Rindviehmarkt und am Mittwoch, den 5. März 1913 ein Krämermarkt abgehalten.

Der Pferde- und Rindviehmarkt ist alljährlich gut besucht und laden wir hierzu Interessenten ein.

Schriesheim, 17. Febr. 1913.

Bürgermeisteramt
Urban.

Brennabor

elegant
leichtlaufend
kräftig
stabil

Alleinverkauf bei **Martin Decker**

Nähmaschinen- und Fahrradmanufaktur

A 3, 4 vis-à-vis vom Hoftheater **A 3, 4**

Eigene Reparaturwerkstätte.

Sämtliche Zubehörteile zu billigsten Preisen.

Unterricht

Handelskurse für junge Mädchen die Ostern die Schule verlassen. Beginn 1. April — Dauer 6 Monate. 78602

40 Schreibmaschinen u. Apparate.

Handelsinstitut „Schürig" N 2, 11. Tel. 4021.

Vermischtes

Herren können ihren Bedarf in Anzügen nach Maß etc. ohne Preis-Aufschlag in Raten oder längerem Ziel bei einem besseren Maßgeschäft decken. Beamten ohne Anzahlg. Strengste Diskret. Bitte Adresse u. Postfach 251, Mannheim.

Heirat

Fräul. 22 J., 20000 M. bar
" 24 " 80000 " "
" 29 " 10000 " "
" 30 " 15000 " "
" 45 " 20000 " "
u. dgl. wünsch. Heirat durch **Frau Luise Edelmann** Frankfurt a. M., Niddastraße 60, I., a. Hptbhf.

Geldverkehr

Mark 40—60000 als 1. Hypothek auf prima Zinshaus am Kaiserring unter 50% d. Schätzung v. Selbstgeber auf 1. Oktober a. c. gesucht. Offert. unt. Nr. 12614 an die Exped.

Mk. 300.- von bess. Privatbeamten gesucht gegen Sicherheit; Rückzahlung bis 1. 10. 13. Offert. unter 12626 an die Expedition d. Bl.

Ankauf

Gebrauchter, guterhaltener und garantiefähiger 12—15 PS. **Elektromotor** für Drehstrom zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 79158 an die Expedition d. Bl.

Gebr. Möbel u. Betten, Matratzen, Deckbetten u. s. w. kauft Bertram, J 2, 19. 12151

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf. Wegen Aufgabe meines Geschäfts ein Posten **Weiß- u. Wollwaren** billig abzugeben. Günstige Gelegenheit für Anfänger eines Geschäfts. 79187 Näh. Kätche Schmeißer, Neckarau, Neckarauerstraße 59/61.

2 Schlafzimmer, eichen herrschaftliche Küchen, prachtvolle Diwan, Spiegelschränke, polierte Bettstellen, spottbillig zu verkaufen. **Gg. Peterhans** C 4, 14. C 4, 14.

Liegenschaften

Haus-Verkauf. Modern eingericht. 4 Zim.-Wohng. 3stöckig, Hof- u. Hausgart. schöne ruh. Lage, Aussicht auf Bergstr. u. Gebirg weg. Wegzug bill. bei ger. Anzahl. zu verk. 2. Hypoth. u. Verl. beliehen. Offert. unt. Nr. 79169 an die Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf weg. Wegzug. neu 3stöck., neuzeitl. eingericht., Hof u. Garten, f. Flaschenbier od. Milchwirtschaft passd., da d. F. angeschloss. groß. Bauterrain m. Lagerhaus, Büro u. Beamtenwohng ausgeb. werd. bill. mit gering. Anz. z. verk. 2. Hypoth. v. Verl. belieh. Offert. unter Nr. 79170 an die Exped. d. Bl.

Stellen finden

Ingenieur-Büro f. tücht. Stenographistin und Maschinenschreiberin per sofort oder 1. März. Anfängerin ausgeschloss. Offerten mit Gehaltsangabe und Zeugnis-Abschriften unter Nr. 12661 an die Expedition ds. Bl.

Angenehme Selbständigkeit bei vertraglich gesichertem gutem Einkommen und Nebenbezügen erhält qualifizierter, tatkräftiger Herr, der einen Berufswechsel vornehm. möchte, als Außenbeamter bei erster Gesellschaft. Einarbeitung erfolgt. Off. u. Nr. 79156 an die Exped.

Tüchtiger Buchhalter zum 1. März für Versicherungsbureau gesucht. Gute und dauernde Position. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nummer 79139 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Asbest-Platten-Arbeiter welche m. d. Herstellg. dieser Platten durchaus vertraut sind, v. größ. Fabr. b. gut. Lohn z. sof. Eintr. ges. Off. u. Nr. 79157 a. d. Exp. d. Bl.

Angehender Kommis zum sofortigen Eintritt gesucht, solche die bereits in einem Speditionsgesch. waren, bevorzugt. Stenographie u. Schreibmaschine erwünscht. Geff. Offerten unter Nr. 79161 an die Exped. ds. Bl.

Vertrauensposten. Gesucht für sofort oder später ein durchaus solid. energischer Mann, welcher sich zum Besuch von Privatkundschaft gut eignet und welcher auch das Einholen von Auskünften u. die Erledigung v. Recherchen zu besorgen hätte. Nur solche Bewerber, denen an dauernder Stellung gelegen ist u. welche in jeder Beziehung zuverlässig sind und kleine Bar-Kautionen stellen können, woll. Offerte mit Angabe des Alters und der seitherigen Tätigkeit einreich. unt. Nr. 79171 a. d. Exped.

Für größeres Fabrikbüro zur Bedienung d. Schreibmaschine **Fräulein** bei gutem Gehalt per 1. April ev. früher gesucht. Gute Kenntnisse in Stenographie, sowie Gewandtheit im Maschinenschreiben sind Bedingung. Angebote mit Zeugnisabschriften beförd. unt. Nr. 79160 an die Exp. d. Bl.

Tüchtige gewissenhafte Verkäuferin mit freundl. Wesen als **Filialleiterin** für besseres Kolonialwarengeschäft ges. Kleine Kaution erforderl. Ferner zwei jüngere fleißige **Verkäuferinnen** bei freier Station. Offert. mit Zeugnisabschrift., Angaben über Gehaltsanspr., Antrittszeit und möglichst mit Photographie unt. Nr. 79145 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit für kleine Familie ges. Näheres Rheinhäuserstraße 50 II. St. 79166

Saub. Dienstmädchen für kleine Familie per 1. März oder später gesucht. Rheinvillenstr. 8 pt. 79167

Zum 1. März od. Anfang März suche erfahrenes einf. Fräulein oder besseres Mädchen, welches bürgerl. kochen, Nähen u. Bügeln kann und etwas Hausarb. übernimmt. Off. m. Gehaltsanspr. u. Photograph. a. Fr. H. Schrader, Neustadt a. H., Marktstr. 2. (12721)

Tücht. sol. Mädchen mit guten Zeugnissen, das kochen kann und in Zimmerarbeiten perfekt ist, gesucht. Lohn 25—30 Mk. ebenda findet ein junges sauber. Zweitmädchen gut bezahlte Stelle. P 3, 1 1. St.

Tüchtiges Zimmermädchen sofort gesucht. 78008 Lameystr. 18, part.

Köchin mit guten Zeugnissen, die auch etwas Hausarbeit übernimmt auf 1. März gesucht. Zu erfragen Friedrichsplatz 14, 3. St.

Saub. arbeitl. Frau zum Waschen und Putzen gesucht. Eichelsheimerstr. 6, 1 Tr. 79173

Lehrlings-Gesuche

Suche per 1. April **Lehrling** mit guten Kenntnissen aus achtbarer Familie. Selbstgeschriebene Offerten an Heinrich Söllner, Holzhandlung, Eisenstr. 49.

Stellen suchen

Kaufmann Ende der 20. verheiratet mit allen vorkommenden Büroarbeit. sowie Exped.-Lohn-Versicherungswesen, Schreibmaschine u. Statist. bestens vertraut, bisher in größeren Werken tätig gewesen, sucht gestützt auf Ia. Zeugnisse per sofort dauerndes Engagement. Geff. Offerte unt. G. K. 12722 an d. Exp. d. Bl. (12722)

Mietgesuche

4 Zim.-Wohn. m. Küche u. Zub. per 1. Apr. nähe Luisenr. von ruh. Leuten gesucht. Off. unt. Nr. 12797 an die Expedition ds. Bl.

Fräul. sucht per 1. oder 15. März hübsch möbliert. Zimmer in ruhig. besser. Hause bei netten Leuten ohne Kinder. (Neckarstadt, Schwetzingerstadt u. Lindenhof ausgeschl.) Offert. mit Preis bis zu Mk. 25 unter Nummer 78318 an d. Exped. d. Bl.

Läden

Schöner Laden m. Wohn. 3 Zimmer u. Küche (Preis 800 Mk. jährl.) ganz in der Nähe d. Bahnhofs (Bahnhofstr.) in einer mittleren Stadt a. Neckar p. 1. April zu verm. Offert. unt. E. N. 41095 an die Exp. ds. Bl.

Zu vermieten

Städtischer Wohnungsnachweis. (Ehemalige Dragonerkaserne Str. M 4a, Städt. Arbeitsamt).

Nr. 31792 L. 1468

Vermittelt werden kleinere Wohnungen bis zu 4 Zimmern, möblierte Zimmer und Schlafstellen. Die Vermittlung geschieht kostenlos. Der Nachweis ist geöffnet vormittags 10 bis 12 Uhr, nachmittags, ausgenommen Samstags, 4—6 Uhr.

Mannheim, 30. Nov. 1912.

Bürgermeisteramt: von Hollander. Händel

T 2, 16 3 Tr. schöne 4 Zimmerwohnung per 1. April zu vermieten. Näh. 1 Treppe.

Konfirmanden-Anzüge

Meine Konfirmanden-Anzüge zeichnen sich durch farbechte prima Qualitäten und eleganteste Verarbeitung aus. Ich unterhalte in schwarzen, blauen und marengo Stoffen in ein- und zweireihigen Façons die denkbar grösste Auswahl.

Durch frühzeitige und grosse Abschlüsse mit allerersten Fabrikanten bin ich in der Lage, greifbare Vorteile und besondere Preiswürdigkeit bieten zu können.

Meine Preislagen:

8.– 10.– 12.– 15.– 18.– 20.– 23.– 26.– 30.– bis 48.– Mk.

Gelegenheits-Angebot:

Ein Posten

Konfirmanden-Anzüge

für jede Grösse, Wert bis Mk. 30.–
Einheitspreis zum Aussuchen Mk. **10.–**

Gehrock-Anzüge

vornehme Passform, meisterhafte Ausführung, in grosser Auswahl:

Preislagen: 36.- 45.- 52.- 58.- 64.- bis 78.- Mk.

Lippschitz

E 1, 14, Planken
Altrenommiertes fachmännisch geleitetes Bekleidungs-Haus.

L 12, 5 3 Tr., 4 Zim. nebst Küche per 1. April zu verm. Preis 750 Mk. Näh. part.

U 3, 10 5 Zimmerwohnung in freier Lage, neu herger. z. verm.

Friedrichsring 10 schöne 7 Zimmerwohnung per 1. April preiswert z. verm. Näh. part. 12721

Luisenring 4 beim Hauptzollamt 6—7 helle Zimmer u. Zubehör 1 Treppe sofort od. später preiswert zu vermieten. 41020

Kirchenstraße 17 schöne 4-Zimmerwohnung mit all. Zubeh. per 1. Mai z. v. Näh. part. 41022

Rheinstraße 4 3 Tr., elegante 7 Zimmer-Wohng., elektr. Licht, Bad u. all. Zub., p. Jan. od. spät. zu vm. Näh. part. 41026

Schöne 2- u. 3 Zimmerw. p. 1. April z. vm. Näh. Laden Meerfeldstr. 41. 41023

Feudenheim, Hauptstr. 115 hübsch. Part. 2 Zim.-Erker-Wohng. m. Küch. Abschl. u. Vorgarten an ruhige Leute p. 1. April zu vermieten. 41024 Näh. Tel. 3812.

Möbl. Zimmer

Elegant möbl. Zimmer mit voller Pension finden bess. Herren in meiner kleinen vornehmen Privat-Pension Frau E. Kreter, L 14, 8, 2 Treppen. 12642

C 2, 25 1 Tr. möbl. Zim. zu verm.

F 6, 11 part. möbl. Zim. an bess. Arbeiter zu verm. 12730

J 2, 15b 1 Tr., möbl. Zimmer an Fräulein sofort zu verm. 12829

N 3, 13, III, Gemütl. möbl. Zim. p. 1. März z. v.

U 6, 19, 3 Tr. l. Ecke u. Ring, 2 sch. gut m. Zim. p. 1. März z. v. (12734)

Schön möbl. Zim. m. sep. Eing. p. 1. od. spät. verm. Q 3, 15, 2 Tr. l. 12256

Gut möbl. Zim. fr. Auss. a. dem Rhein an bess. Herrn auf 1. März zu verm. Rennershofstr. 28, 3. St. 12891

Mehrere möbl. Zimmer evtl. ganze möbl. Wohnungen zu verm. Heidelberg Stadtteil Schlierbach Aue 18, Villa Kleeblatt.

Mannheim
Planken
O 4, 6
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Einer der größten und bestеingeführten **Mineralbrunnen Rheinlands** wünscht seine **Hauptniederlage für Mannheim u. Umgebg.** unter kulanten Bedingungen an rührige, solvente Firma neu zu übertragen. Fuhrwerk Bedingung. Tatkräftigste Unterstützung durch Reklamematerial und Reklamezuschuß. Offerten unt. K. S. 4038 an Rudolf Mosse in Köln a. Rh.

Bier- u. Weinhandlung sucht per 1. April branchekundigen 13562 **Herrn** für Buchhaltung u. Expedition. Ausführl. Off. m. Gehaltsansprüchen unter C. 708 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Wirtschaften

Für Wirtschaft m. Kegelbahn werden kautionsfähige Wirtsleute gesucht. Näh. Rheindammstr. 34. 12587

Vermischtes

Hund vermißt!

Terrier mit unbeschnitt. Schwanz und langen Ohren, Steuermarke Friedenau. Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Schwarz** b. **Sommer**, Dalbergstr. 31. Tel. 1952.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Febr. **Geborene:**

10. Bierbrauer Anton Schöck e. S. Willi.
11. Tagl. Nikol. Kunkel e. T. Luise.
10. Wirt Heinrich Fabfold e. S. Heinrich.
8. Hafenarb. Ludw. Gaßmann e. T. Karoline.
7. Kranenführer Oswald Fischer e. T. Margareta
10. Wagenführer Franz Dörr e. S. Franz.
7. Spengler Valentin Lorenz e. S. Helmut.
11. Fabrikarb. Franz Glaser e. T. Luise.
6. Schreiner Emil Falk e. S. Hans.
8. Bäcker Herm. Pflug e. S. Hermann.
9. Schneider Joh. Malfisch e. T. Anna.
8. Eisendreher Eduard Dressel e. S. Eduard.
8. Kfm. Ludw. Deckert e. S. Helmut.
8. Verwaltungsassist. Otto Bechtold e. T. Meli...
9. Bierbrauer Peter Schlagenhaufer e. S. Walter
9. Kfm. Max Rath e. S. Siegmund.
9. Lehrer Albert Horth e. S. Lorenz.
10. Former Ludw. Braun e. T. Elisabeth.
9. Schlosser Aug. Graf e. T. Hedwig.
10. Postschaffner Peter Kinzig e. T. Johanna.
12. Tagl. Nikol. Gärtner e. S. Willi.
6. Fabrikarb. Joh. Gutroff e. T. Else.
12. Schreiner Christ. Kirchgeßner e. S. Fritz.
9. Flaschenbierhändler Gg. Lederer e. S. Georg.
7. Tagl. Math. Uhlig e. T. Katharina.
12. Stadtgutsarb. Adam Adler e. S. Valentin.
7. Telegr.-Assist. Franz Baumann e. T. Hedwig.
8. Wirt Gg. Fehn e. T. Lina.
10. Kfm. Christ. Schleifer e. S. Georg.
10. Handelsmann Jos. Berberber e. S. Salomon.
11. Kaufm. With. Walter e. T. Frida.
12. Elektromonteur Jul. Meisel e. T. Johanna.
9. Schiffer Jakob Lerch e. S. Jakob.
8. Wagenführer Louis Richter e. T. Else.
8. Telegr.-Assist. Seb. Baumann e. T. Lydia.
9. Schutzmann Otto Jüngling e. S. Richard.
10. Tagl. Franz Michl e. S. Karl.
11. Inval. Gg. Bleh e. T. Rosa.
11. Bierbrauer Anton Engenhardt e. S. Anton.
11. Metzgehilfe Georg Groß e. S. Johann.
12. Eisendreher Friedr. Thomas e. T. Johanna.
12. Schlosser Karl Walter e. T. Elisabeth.
10. Fabrikarb. Franz Kreidewolf e. S. Franz.
12. Fabrikarbeiter Heinrich Schütt e. S. Emil.
12. Fabrikarbeiter Heinrich Schütt e. S. Otto.
8. Former Ad. Schumacher e. T. Elisabetha.

Febr. **Gestorbene:**

11. Luise g. Mohr, Ehefr. d. Reis. F. Pfisterer, ... J.
11. Elis., T. d. Zimmerm. Lud. Klenk, 19 M.
12. Barb. geb. Müller, Ehefr. d. Schlossers Gottl. Gilbert, 29 J.
12. Fanni geb. Eisemann, Wwe. d. Handelsm. Gidmann Levi, 87 J.
12. Erna, T. d. Vizefeldwеb. Hch. Keller, 5 M.
11. d. verh. Schreiner Karl Weiß, 51 J.
7. d. verh. Kellner Hch. Retelein, 84 J.
13. Karl, S. d. Schauspielers Lud. Glock, 28 T.
12. Karl, S. d. Feuerreinig. Jos. Müller, 3 J.
13. Anna geb. Hebel, Wwe. d. Schuhmachers Franz Peter, 60 J.
12. Regina geb. Bergmann, Ehefr. d. Schneiders Hö... Klie, 29 J.
13. Hedwig, T. d. Monteurs Emil Sütterlin, 7 M.
13. d. verw. Invalidenrentner Jak. Lämmle, 81 J.
14. d. led. berufsl. Ida Hacker, 18 J.
14. Robert, S. d. Zugmeisters Jul. Philipp, 2 M.
14. Berta geb. Oppenheimer, Ehefr. d. Kaufm. Max Gumbert, 37 J.
12. Karol. geb. Fortner, Wwe. d. Schneidermeisters Jak. Haag, 79 J.
14. Roseline, T. d. Schäfers Hch. Benz, 4 M.
14. Eva geb. Walde, Wwe. d. Registr. Friedrich Beisel, 76 J.
14. d. verh. Kaufm. Paul Erdmann Neumann, 43 J.
14. Christiane geb. Koch, Ehefr. d. Zimmerm. Karl Grüter, 27 J.
16. Marie geb. Bender, Ehefr. d. Gerichtsvollziehers Carl Bauer, 30 J.
16. Anna geb. Schorsch, Ehefrau d. Taglöhn. Rudolf Haas, 32 J.
15. Anna, T. d. Milchhdl. Eduard Kuhn, 4 J.
16. d. verh. Invalide Lud. Dups, 66 J.
16. Elis. g. Dissens, Ww. d. Arzt. Frz. Goerig, 83 J.
15. d. verh. Privatmann Hch. Joh, 88 J.
15. Karol. geb. Bender, Ehefrau d. Taglöhn. Martin Ruh, 54 J.
16. Regine geb. Scharff, Wwe. d. Kaufm. Jakob Kuhn, 81 J.
17. d. led. Kfm. Gg. Conrad, 29 J.
16. Johanna geb. Hepner, Wwe. d. Handelsm. David Rosenberg, 71 J.
18. d. led. Kleidermacherin Marg. Stripinger, 20 J.
17. d. verh. Mechaniker Jul. Weidenhein, 30 J.

Wenn Mutter- oder Ammenmilch in nicht genügender Menge vorhanden sind, so ergänze man diese durch eine keimfreie milchhaltige und leicht lösliche Nahrung. Eine solche ist Kufeke's Kindermehl, welches dem zarten Körper alle in der Muttermilch vertretenen organischen und anorganischen Stoffe in äußerst leicht verdaulicher und wohlschmeckender Form zuführt.